

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenossenschaft:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 R.-Stück
Familien-Anzeigen u. Stellenangebote 1 mm Höhe (25 mm breit) 10 R.-Stück
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Stück
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wochen wird keine Gebühr erhoben.
Verkaufsstelle: Köln 3302 B. Strander Platz Elberfeld. - Gründungsort Elberfeld.

Leihdruck-Beilagen:
Die Wochenblätter
Wuppertaler Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch den Postweg monatlich ist das Jahrgeld einschließlich der Leihdruck-Beilagen
„Die Wuppertaler“ und „Wuppertaler Sportzeitung“ halbjährlich R. 1.25
Bei Abnahme durch den Adressaten ist das Jahrgeld nicht zu zahlen.
Hauptvertriebsstelle: Elberfeld: H. Hachmannstr. 50. Fernsprecher Nummer 21701.
Bezugsstellen: Barmen: Hauptstr. 57. Fernsprecher Nummer 57701.

Nr. 247 - 44. Jahrgang.

Dienstag den 21. Oktober 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Schwarze Fahnen über einer Aachener Zechen

Furchtbare Grubenkatastrophe

Der Wilhelm-Schacht der Grube Anna durch Dynamit-Explosion zerstört. — Das Verwaltungsgebäude ein Trümmerhaufen.

30 Tote und 60 Schwerverletzte geborgen. — Noch 200 Verletzte eingeschlossen. — Aussicht auf ihre Rettung.

Alsdorf, 21. Okt. (Drahtb.) Heute morgen 7.30 Uhr ereignete sich auf der zum Eschweiler Bergwerksverein gehörenden Zeche Wilhelm-Schacht eine furchtbare Grubenkatastrophe. In der Grube kam ein Sprengstoff-Magazin zur Explosion, wodurch die gesamten Grubenanlagen zerstört wurden. Das Fördergerüst ist eingestürzt. Jede Verbindung nach außen ist abgeschnitten. In den umliegenden Siedlungsbauten sind zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert und Dächer abgedeckt worden. Sanitätsskolonnen und Feuerwehren aus dem ganzen Landkreis Aachen eilten sofort zur Unglücksstelle. Man schätzt die Zahl der Toten und Verletzten auf 200. Vorläufig wird versucht, von der Grube Anna II aus, die mit dem Wilhelmschacht durch einen unterirdischen Gang in Verbindung steht, zur Unglücksstelle zu gelangen. Man ist zunächst damit beschäftigt, die über Tage befindlichen Verunglückten fortzuschaffen. — Die Detonation war in einem Umkreise von vielen Kilometern vernehmbar.

Nach einer anderen Meldung soll sich das Unglück heute morgen zwischen 8 und 9 Uhr im unterirdischen Betriebe der Zeche Anna II zugefallen haben. Nach vorläufigen Angaben soll das Verwaltungs-Gebäude in Trümmern liegen. Ueber Einfahrtmöglichkeiten war eine Auskunft noch nicht zu erhalten.

Der Umfang der Katastrophe ist bisher noch nicht zu übersehen. Nach den letzten Meldungen wurden 22 Tote geborgen. Dreißig zum Teil Schwerverletzte sind im Bardenberger Krankenhaus untergebracht. Ob es sich um eine Schlagwetterexplosion handelt, steht noch nicht fest. Die Eisenbahnstrecke Herzogenrath - Stolberg ist gesperrt.

Eine neue Katastrophe vorläufig noch unübersehbaren Ausmaßes! Noch ist die Erinnerung an das entsetzliche Unglück vom 10. Juli dieses Jahres im Waldenburger Revier, bei dem 150 Bergleute in den Kohlenstaubdämpfen erstickten, nicht aus dem Gedächtnis geschwunden, und schon kommt aus Aachen eine neue entsetzliche Kunde eines Unglücks im tiefen Schacht. Dies Unglück, das 1930 gibt Osten und Westen in gleicher Weise furchtbare zu tragen.

Nicht der fürchterliche Tod schlagender Wetter im Schacht, nicht der tödliche Einbruch giftiger Gase in tiefer Grube, nicht Wassereintrich im engen Stollen, Ursachen, die sonst Bergmannsarbeit gefährden, sind diesmal Anlaß zur Katastrophe geworden. Es war der stündende Funken im Sprengstofflager, der das Unglück herbeiführte. Ein Unglück, das deshalb schon im ersten Augenblick so schwere Opfer forderte, das noch furchtbarer zu heischen schien, das aber doch die schlimmsten Befürchtungen, die sich an seine Ursachen knüpften, nicht zur Wahrheit werden zu lassen scheint.

Die Explosion im Sprengstofflager der vom Unglück betroffenen Grube Anna bei Alsdorf des Eschweiler Bergwerksvereins hat die hauptsächlich über Tage liegenden Betriebsanlagen zerstört, hat die Förderanlage, dieses Eingangsstür zum Schacht, in Stücke gerissen. Und zur Zeit der Explosion war gerade der Schichtwechsel. Die Hunderte, die in dunkler Tiefe Nachtarbeit geleistet hatten, waren im Begriff, herauszuheben und mit den in Tageslicht Arbeitenden zu wechseln. Da Ausfahrt wie Einfahrt versperrt waren, konnte man im ersten Augenblick schwer um das Schicksal der in der Grube dadurch eingeschlossenen Besorgten sein. Aber die aus Grube Anna vorhandenen vier Schächte sind miteinander auch unterirdisch verbunden, so daß es möglich ist, von diesen Re-

benbüchsen aus das Rettungswort vorzunehmen und die in Sicherheit zu bringen, die auf den einzelnen Schächten nicht von der Explosion in Mitleidenschaft gezogen sind.

Bestehen somit auch Hoffnungen und Ausblicke auf Rettung der noch eingeschlossenen, geht das Rettungswort weiter vor sich, an sich ist die Katastrophe schon schwer und furchtbar genug.

Bergmannslos! In die tiefe Trauer mischt sich das Sinnen über die ungewaltige Tragödie der sich gegen das einengende Fels menschlichen Tragens doch immer wieder aufbauenden Naturgewalten, die Katastrophe auf Katastrophe schafften, die modernen Männer von Schlegel und Eisen sind immer noch, die es am härtesten trifft.

Ein Bild der Verwüstung.

Von unserem zur Unfallstelle entsandten Sonderberichterstatter.

Alsdorf, 21. Okt. Im Gegensatz zu sonstigen Bergwerkskatastrophen, die nach außen hin meist kaum sichtbar sind, zeigt sich bei dem Unglück in Alsdorf auch schon in den Anlagen über Tage die furchtbare Wirkung des grausigen Unglücks. Der Fördersturm ist durch die Macht der Explosion in sich zusammengefallen. Das schwere eiserne Gefälle des Turmes ist stellenweise wie Streichhölzer geknickt. Einige Eisenbahnwagen, die unter dem Fördersturm standen, sind buchstäblich zermalmt worden. Das Maschinenhaus ist auseinandergeprengt. Eisen, Steine, Schutt und Geröll bedecken den Eingang des Unglückschachtes, an den infolgedessen nicht heranzukommen ist. Wie die Explosion entstanden ist, ließ sich bis zur Mittagsstunde noch nicht ermitteln. Ob eine Kohlenstaubexplosion oder eine Sprengstoff-

explosion in Frage kommt, ist noch nicht bekannt. Fest steht nur, daß das Unglück sich auf der 360-Meter-Sohle ereignet hat.

Ein ungefähres Bild von der grauenhaften Wirkung der Explosion ergibt sich aus der Tatsache, daß von dieser 360-Meter-Sohle aus die Klammern bis über Tage hinausschlagen. Dichte Rauchwolken liegen über dem Zechengelände, aus denen sich allmählich das grauenhafte Trümmerfeld hervorhebt. Schon auf dem Zechenbesitz fand man die ersten Opfer des Unglücks. Der Luftdruck der Explosion war so stark, daß ein auf dem Wege arbeitender Mann gegen einen Stapel Grubenböden geworfen und gänzlich zerlegt als Leiche gefunden wurde.

Eine in der Nähe des Zechenplatzes liegende Wirtschaft wurde zerstört, wobei ebenfalls Tote zu beklagen waren. Etwa eine Viertelstunde im Umkreis zeigt sich die Wirkung der Explosion. An zahlreichen Häusern sind die Dächer abgedeckt. An der zur Zeche führenden Straße ist fast keine Fensterscheibe ganz geblieben. Nur mühsam kann man sich über die Glascherben den Weg zur Zeche bahnen.

Tausende Personen, Fußgänger und Radfahrer, eilen zur Unglücksstelle, so daß die Straße buchstäblich verstopft war. Zahlreiche Personen eilen zum Zechenturm, um Näheres über das Schicksal ihrer Angehörigen zu erfahren. Viele konnten allerdings die Gegend in Empfang nehmen, wobei sich rührende Wiedersehensszenen abspielten. Ich sah z. B. eine Frau, die tränenden Auges gewartet hatte, und nun plötzlich in der Menge ihren tauch- und rufgeschwägerten Mann wiederfand. Glückselig führte sie ihn an der Hand nach Hause.

Die Rettungsarbeiten

Sind aufs äußerste erschwert, da es nicht möglich ist, in den Schacht selbst einzufahren. Von den Nebenschächten wurden sofort alle verfügbaren Hilfskolonnen eingesetzt. Aber trotz allem gelang es nur, zu einzelnen Unglücksstellen vorzukommen. Wie es scheint, hat sich die Explosion mit Windeseile über die 360-Meter-Sohle verbreitet, so daß an verschiedenen Stellen sicher noch zahlreiche Tote liegen. Ständig fahren die Sanitätswagen von der Unfallstelle zu den Krankenhäusern. Der Transport der Autos mit dem roten Kreuz steht nicht ab. Ergreifende Szenen spielen sich am Eingang zum Schacht Anna 3 ab, von wo aus die Rettungsarbeiten aus- und einfahren. Fast ständig bringt der Fahrstuhl eine traurige Ladung heraus. So wurden um die Mittagsstunde wieder einige Knappen geborgen. Einer war tot, beim anderen wurden noch Wiederbelebungsversuche angestellt.

Die Schilderung eines Augenzeugen.

Einer der geretteten Knappen, den ich auf dem Zechenplatz sprach, erzählte mir: „Wie das Unglück eigentlich entstanden ist, das kann man nicht sagen. Wir hörten nur plötzlich einen furchtbaren Knall, spürten eine Gase und hörten noch den Schreidrus: „Rette dich, wer kann!“ Ich lief mit einigen Kameraden dem Ausgange zu, aber die Luft war schon bereits mit giftigen Gasen erfüllt, daß es nur denen, die die stärkste Lunge hatten, noch möglich war, durchzukommen. Die Nase zugehalten, stürmte ich durch die giftigen Schwaden. Ich sah noch, wie zwei Kameraden, meine besten Freunde, zur Erde fielen; aber ich konnte ihnen keine Hilfe bringen, da auch ich schon schwach wurde. Trotzdem gelang es mir, den Ausgang zu erreichen. Was weiter mit mir geschehen ist, kann ich nicht mehr sagen. Die Rettungsarbeiten haben mich noch rechtzeitig gefunden.“

Furchtbar sieht es im Schacht aus. Der Schachtbau ist zusammengefallen. Überall waren Rauch und Gase. Leider haben viele Knappen, die hin und her liefen, in ihrer Verwirrung den richtigen Weg verfehlt und haben den Tod gefunden. Wie viele Knappen insgesamt zu Tode gekommen sind, bezog noch unter dem (Fortsetzung auf der zweiten Seite.)

Am den Artikel 24 der Reichsverfassung.

Die Deutschnationalen weisen auf den Artikel 24 der Reichsverfassung hin und sagen, daß nach diesem Artikel ein Drittel des Reichstags eine Einberufung zumindest vor dem ersten Mittwoch des November verlangen könne. Es sei damit zu rechnen, daß ein derartiger Antrag sehr bald an den Reichstagspräsidenten gestellt werde.

Die Frage des Artikels 24 ist schon früher aufgeworfen. Die Reichsregierung als solche hat bisher noch nicht damit befaßt, ob einem Drittel

Früher Winter.

Staat Neuport in Eis und Schnee.

Neuport, 21. Okt. (United Press.) Ein fürchterlicher Schneesturm ist über dem Nordwesten des Staates Neuport hereingebrochen und hat sämtliche Straßen unpassierbar gemacht. Ueber 1000 Automobile auf einem einzigen Wege wurden festgesetzt und im ganzen Staat ein Temperatursturz hervorgerufen, wie er seit dem Jahre 1876 im Oktober nicht verzeichnet worden ist. Auf den Landstraßen liegt der Schnee vier Fuß hoch. Klein in ein Pfarrhaus in der Nähe von Barnum in der Grafschaft Erie haben sich 67 Automobilisten geflüchtet, die von der Außenwelt abgeschlossen worden sind. In Neuport ist das Thermometer auf 0 Grad gesunken.

des Reichstags das Einberufungsrecht zusteht. Die Angelegenheit geht in erster Linie den Reichstagspräsidenten an.

Der Artikel 24 der Reichsverfassung lautet: Der Reichstag tritt in jedem Jahre am ersten Mittwoch des November zusammen. Der Reichstag hat das Recht, die Reichspräsidenten oder mindestens ein Drittel der Reichstagsmitglieder zu verlangen. Der Reichstag bestimmt den Tag der Tagung und den Tag des Zusammentritts.

In dem soeben erschienenen Heft der Deutschen Juristen-Zeitung“ befaßt sich der Staatsrechtler Professor Dr. Carl Schmitt, Berlin, mit der Einberufung und Vertagung des Reichstags nach Artikel 24 und schreibt u. a.:

„Daher hier ein Ueberbleibsel aus dem ursprünglichen Entwurf der Verfassung vorliegt. Da war nämlich dem Reichspräsidenten das Recht zuerkannt, den Reichstag zu „schließen“, und es sollte hier der Minderheit ein Gegenrecht gewährt werden. Das Wort „Tagung“ ist Verdeutschung für Session; bis 1914 konnte man innerhalb der Legislaturperiode Sessionen. Der Reichstag wurde „geschlossen“, alle Vorlagen fielen unter den Tisch, und bei Wiederzusammentritt begann ein neuer Abschnitt. Jetzt gibt es keine Discontinuität mehr, der Reichstag ist permanent und legt nur Pausen zwischen den Sitzungen ein. Der Termin des ersten Mittwochs im November erklärt sich aus dem Verstreben, den Haushaltsplan für das folgende, am 1. April beginnende Rechnungsjahr zu sichern, und zwar nötigenfalls durch das Einberufungsrecht von Reichspräsident oder Reichstagspräsident.“

Mit der heutigen Praxis der durchgängigen Tagung entfallen demnach für die laufende Wahlperiode auch die im Artikel 24 eingeführten mittelbaren Einberufungsrechte. Der Reichstag, das heißt die Reichstagsmehrheit, bestimmt kraft ihres Selbstversammlungsrechtes des Reichstags autonom darüber, ob der Reichstag sich mit oder ohne Schluß der Tagung vertagt. Er bestimmt auch den Termin für die neue Sitzung. Außerdem hat der Reichstagspräsident ein, wie Veragt. 70 der

Geschäftsordnung des Reichstages sagt, „Selbständiges“ Einberufungsrecht, auch abgeben von der Ermächtigung durch den Reichstag, wenn dieser wegen Beschäftigungsmangel aus einem anderen Grunde nicht entscheiden kann. Dagegen besteht während laufender Tagung kein Einberufungsrecht von Reichspräsident oder Reichstagspräsident.

Daher, nachdem das Selbstberufungsrecht des Reichstages sich im Verfassungsausschuss der Nationalversammlung durchgesetzt hat, dieses Recht eines Drittels nicht benutzt werden darf, um das Bestimmungsrecht der Reichstagsmehrheit für Verhandlungen und Termine aufzuheben, ist in den Verhandlungen des Verfassungsausschusses deutlich gesagt worden. Der Abgeordnete Schulz-Bromberg stellte die Frage: Wenn wir einem Drittel der Mitglieder das Recht geben, die Berufung des Reichstages herbeizuführen, so würde dies zu der Konsequenz führen, daß eine Drittelminorität die Einberufung sofort wieder verlangen kann, wenn die Majorität des Reichstages die

Vertragung durchgeföhrt hat.“ Darauf erwiderte Hugo Preuß, daß, wenn die Mehrheit eine Vertragung für die Dauer eines Monats beschloß, diese (auf diesen Zeitraum) nach dem Artikel 46 des Entwurfs das Verfassungsrecht des Reichstages damals beschränkt, die Drittelminorität das nicht verhindern könne.“ Gegen die Minderheit allzu langer Vertragungen Absicht zu treffen, ist vor allem Sache des Reichstagspräsidenten. Daß dieser hiermit eine unter Umständen sehr bedeutungsvolle Stellung erhält, entspricht dem Sinne der Verfassung, die von der Autonomie des Parlamentes ausgeht. Im übrigen ist natürlich, wie bei jeder verfassungsmäßigen Befugnis, ein Mißbrauch möglich. Aber die Furcht vor Mißbrauch kann nicht ausreichen, um die Einführung neuer Einberufungsrechte zu rechtfertigen. Denn man darf nicht übersehen, daß die Verfassung auf keinen Fall das eine Drittel des Reichstages ermächtigen wollte, den übrigen zwei Dritteln die Verhandlungsfristen und Sitzungstermine zu diktieren und den ganzen Reichstag zu fortwährenden Sitzungen zu zwingen.

glücklicherweise noch nicht ganz freigelegt. Mit den auf der 450-Meter-Sohle eingeschlossenen Bergleuten besteht noch telephonische Verbindung. Die Verschütteten haben sich auf Anruf als noch lebend gemeldet. Das technische Büro, das ebenfalls eingestürzt ist, hat alle darin befindlichen Angehörigen unter sich begraben. Von diesen sind drei tot und mehrere verletzt worden.

22 Tote und 30 Verletzte bis jetzt geborgen.

150 Mann fehlen noch.

Schweizer, 21. Okt. (Huntspr.) Der Polizeikommandant meldet um 11.30 Uhr: Bisher sind von den durch die schwere Grubenkatastrophe auf dem Wilhelmshafen der Grube Anna 2 betroffenen Bergleuten 22 Tote und 30 Verletzte geborgen worden. Weitere 150 Bergleute werden noch vermisst. Wie bisher festgestellt wurde, ist weiter ein Fahrgast tot. Ein Bergleitsführer und drei Grubenbeamte, die sich in Lebensgefahr befinden, sind ins Krankenhaus eingeliefert worden.

Nachen, 21. Okt. (Drahtb.) Gegen Mittag waren in das Bardenberger Krankenhaus ungefähr 60 Verletzte der Grubenkatastrophe eingeliefert. In das Schweizer Krankenhaus wurden bisher 3 Schwerverletzte gebracht.

Die neuesten Verlustziffern.

Nachen, 21. Okt. (Huntspr.) Nach Mitteilungen des Oberbergamts Bonn von 12.15 Uhr waren bis dahin von den Opfern der Grubenkatastrophe dreißig Tote geborgen, von denen fünfzehn über Tage und fünf-

zehn unter Tage dem schrecklichen Unglück zum Opfer fielen. Nach vorläufiger Mitteilung beträgt die Zahl der Schwerverletzten 60, wozu noch eine große Zahl Leichtverletzter kommt, deren Höhe noch nicht bekannt ist. Dem Vernehmen nach sollen noch 200 Mann eingeschlossen sein.

Der größte Teil der Belegschaft gerettet.

Nachen, 21. Okt. (Drahtb.) Nach den Mitteilungen der Verwaltung des Schweizer Bergwerksvereins konnte nunmehr fast die gesamte eingeschlossene Belegschaft des Schachtes Anna 2 zutage gefördert werden, da die Durchschlagigkeit der Schachtanlagen das Rettungsnetz wesentlich erleichterte, insbesondere, da die Bergleute von den anderen Schächten aus erreicht werden konnten.

Dank des Mikado an Hindenburg.

Berlin, 20. Oktober. (Drahtb.) Der Kaiser von Japan hat dem Reichspräsidenten durch ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm seinen Dank für die freundliche Aufnahme zum Ausdruck gebracht, die sein Bruder, Prinz Takamatsu und dessen Gemahlin, bei ihrer selbst sowie bei der deutschen Regierung und dem deutschen Volk gefunden haben. Der Reichspräsident hat darauf dem Kaiser telegraphisch seine Genugtuung über den Besuch des Prinzenpaares zum Ausdruck gebracht und hinzugefügt, daß die deutsche Reichsregierung sowie das deutsche Volk in diesem Besuch ein sichtbares Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen erblickt haben, die zwischen beiden Ländern bestehen.

Die Grubenkatastrophe bei Nachen.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Gerät liegen, läßt sich auch nicht annähernd schätzen. Das wird erst die genaue Jählung der Kontrollmarken ergeben können. Wieviel Knappen überhaupt im Schacht waren, läßt sich noch nicht genau angeben, da das Unglück sich zwischen Wechsel der Nacht- und Morgenschicht ereignete. Außerdem hatten einige Bergleute Ueberstunden verfahren, wodurch die Jählung noch mehr erschwert wird.

Beleuchtungs- und Heilungsbefehle des Reichstages.

Berlin, 21. Okt. (Huntspr.) In der heutigen Plenarsitzung des Reichstages hat der Reichstagspräsident die Tagesordnung der Abgeordneten von den Schichten, in einer kurzen, aber eindringlichen Rede, die schweren Unglücks bei Nachen. Er fügt hinzu, nach seinen Informationen sei die Zahl der Toten und Verwundeten nicht so groß, wie die ersten Meldungen wissen wollten, jedoch bleibe das Erschütternde dieser Katastrophe bestehen, und der Beifall spreche den davon Betroffenen sein herzlichste Beileid aus.

Darauf ergriff Handelsminister Dr. Schreier das Wort. Er gab der Teilnahme der Staatsregierung warmen Ausdruck und fügte Mitteilungen über den Umfang des Unglücks hinzu, die ihm amtlich zugegangen seien. Das Schicksal sei bedächtig. Die Grubenwunden seien eingeleitet. Die Weiterführung sei wieder in Ordnung, die Wasserleitung vorläufig zerstört. Eine Meldung gebe an, daß 17 Tote und 43 Verletzte zu beklagen seien. Die Belegschaften der benachbarten Anlagen seien bereits aus dem Schacht herausgezogen. Man sei dabei, die Belegschaft des Schachtes Anna 2 zutage zu bringen. Ueber die näheren Ursachen der Explosion sei noch nichts bekannt. Die Staatsregierung prüfe, inwieweit eine besondere Fürsorgeaktion eingeleitet werden muß.

Die näheren Einzelheiten des Unglücks und die Anstrengungen auf Rettung der in den Schacht eingeschlossenen geben noch die folgenden Meldungen wieder:

300 bis 400 Bergleute eingeschlossen.

Nachen, 21. Okt. (Huntspr.) Die Explosion erfolgte um 7.20 Uhr. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Dynamit-Explosion. Der

gesamte Schachtbau und der darauf stehende Fördersturm mit den in der näheren und weiteren Umgebung befindlichen Maschinenhäusern, Wassertürmen usw. sind eingestürzt. Unter den Bürogebäuden befand sich ein Benzollager, das ebenfalls in die Luft flog und das ganze Gebäude mitriß. Zur Zeit der Explosion waren in dem Gebäude etwa 30 Beamte tätig. Bis zur Stunde sind zwei Tote geborgen. Die übrigen Beamten sind mehr oder weniger schwer verletzt. Im unterirdischen Betriebe war die ganze Frischschicht und noch ein Teil der Nachschicht tätig, so daß 300 bis 400 Bergleute eingeschlossen sind. Man versucht, von den Nachbargruben Adols in Streiffeld und Anna I in Alldorf an den Unglücksstrecke heranzukommen. Im oberirdischen Betriebe ist die ganze Stätte ein wüßtes Trümmersfeld.

Das Oberbergamt Bonn über die Ursachen.

Bonn, 21. Okt. (Huntspr.) Das Oberbergamt Bonn teilt mit: Heute morgen 7.30 Uhr hat sich auf Grube Anna 2 in Alldorf bei Nachen eine starke Explosion ereignet, durch die das Schachtgerüst und die umliegenden Betriebsgebäude zerstört bzw. stark beschädigt worden sind. Die voraussichtliche Ursache ist die Explosion des Hauptsprengstofflagers auf der 252 Meter-Sohle. Die Zahl der Verunglückten hat noch nicht festgestellt werden können. Die Rettungsmannschaften der Nachbargruben sind zur Stelle, ebenso die Sanitätskolonnen und die Feuerwehren der Umgebung. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

Alldorf, 21. Okt. (Huntspr.) Bis 10.30 Uhr vormittags waren von den bei der schweren Grubenkatastrophe Betroffenen etwa 50 Tote und Verletzte geborgen. Die Trümmer des Förderkorbes sind jetzt zu einem kleinen Teil beseitigt. Jedoch ist der Zugang zu dem Un-

Amerika und das Moratorium

Washington, 21. Okt. (Huntspr.) In sämtlichen Zeitungen beider Parteien, soweit sie bisher zur Abstimmung des Reichstages Stellung genommen haben, wird das Ereignis, das als „Brüningsekt“, „Attempo“ für deutsche Kabinett und ähnlich bezeichnet wird, uneingeschränkt begrüßt und die Hoffnung auf eine Beseitigung der Differenzen zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten hinsichtlich des Finanzprogramms in den nächsten sechs Wochen zum Ausdruck gebracht. Die Frage des Moratoriums wird lebhaft diskutiert, erörtert und es fehlen die in früheren Jahren, insbesondere noch bei den Pariser Beratungen über die Abstellung des Youngplans, stets beobachteten scharfen Gegensätze gegen Deutschland. Man gibt zu, daß Deutschlands Reparationslast durch die Weltdepression ungemein erhöht worden ist und zeigt an, daß die eigenen Wirtschaftskräfte und Arbeitslosigkeit ein Verhängnis dafür, daß, wie beispielsweise „Washington Star“ ausführt, falls die Weltlage sich nicht in angemessener Zeit bessert, Deutschland um Aufschub der Zahlungen werden bitten müssen. Gerade die Lage im eigenen Lande andererseits läßt sie jede Diskussion des Verschuldungsproblems möglichst vermeiden, da bei der gegenwärtigen tiefen Finanzlage, die angesichts des hohen Steuerausfalls die Heranziehung eines Teiles der alliierten Schuldenzahlungen zur Ausbalancierung des Budgets erstmalig seit dem

Weltkrieg erforderlich macht, jede Verminderung dieser Einkünfte eine Mehrbelastung der durch die Depression der letzten zehn Monate ohnehin schwer betroffenen Steuerzahler bedeuten würde. Deswegen wird in politischen Kreisen bei allem Wohlwollen für die deutschen Probleme jede Erörterung der Frage einer etwaigen Revision der alliierten Kriegsschulden strikt abgelehnt. (Die „Times“ hatten eine solche Möglichkeit angedeutet.)

Die britische Regierung hat die Frage nicht angeknüpft.

London, 21. Okt. (Huntspr.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hebt hervor, daß die britische Regierung die Frage eines Moratoriums in Washington niemals angeknüpft habe.

In einem Washingtoner Sonderbericht der „Gerald Tribune“ wird behauptet, Schacht habe Hoover und Mellon erklärt, daß seines Erachtens ein vorübergehendes Moratorium für die Reparationszahlungen unvermeidbar sei.

Das Echo in Frankreich.

Die französische Presse lehnt natürlich ein Moratorium ab. Pertinax erklärt im „Echo de Paris“, für Deutschland würde ein Moratorium nichts weiter bedeuten, als einen Schritt auf dem Wege zur Revision der Haager Abkommen.

Berliner Notizbuch

Düsteres Berlin — Sühe Plastik — Prominentenweilcamp — Weshalb französisch? Von unserer Berliner Schriftleitung.

Es geht uns nicht gut. Ob man die Zeichen der Zeit von der Zahl der Konkurse ableitet oder von den sich mehrenden Schildern an Ickern, verödeten gewerblichen Räumen, es ist überall dieselbe Sprache der Not und der wirtschaftlichen Krankheit. Düsterer noch und eindringlicher sprechen diese Zeichen aus der jüngsten Selbstmordstatistik der Reichshauptstadt. Abgesehen von der Selbstmordrate an Arbeitlosen in Berlin meißt in den Frühlingmonaten April und Mai erreicht, was dem Einn der Natur zuwiderlaufen scheint. Im ersten Halbjahr 1930 überstiegen die Selbstmorde in Berlin mit 1923 die Zahl des Vorjahres um 13 %. Nach der Altersklasse sind die Jahre zwischen 20 und 40 am stärksten beteiligt, aber auch die Fünftel- bis Sechzigjährigen sind stark beteiligt, und ganz ungewöhnlich ist das Anwachsen der Selbstmorde von hochbetagten Personen über 70. Durch diese letzte Gruppe wird die Tragik der Zeit vielleicht am deutlichsten.

Ginge es uns besser, so würde gewiß auch der Aberglauben jeder Art an der aufklärten Epoche nicht einen so ungemein fruchtbaren Nährboden finden. Es wimmelt in Berlin von Schakalanten, auf der Straße sowohl, wie im Dunkel fragwürdiger Mietwohnungen, und selbst in den Klubs der Luxushotels; Gesundheits- und Dorfschneider, Fischer und Wirtler jeden Kalibers machen die glänzenden Geschäfte. So wurde kürzlich festgestellt, daß eine einzelne Firma durch ein sogenanntes Alibi-mittel täglich viele Tausende verdient. In allen Stadtteilen stehen Biscuiter, die unverständlicherweise seit vielen Jahren im Norden Berlins unbedrängt in ganzen Jorden geschlossen haben dürfen, bei den kleinen Beuten von Eier an Eier. Ihre Schicksalsbestimmung ist seit immer mit freiem Dickschiff und Betrug verbunden. Auf „übernatürliche“ Weise geheißt wird alles, teils durch Betrug, teils durch Verführung, teils durch Betrug — die zahlreichen Fälle, in denen dann die gesundheitliche Folgen entsetzlich, verheerend — zu laut mahl! — die Gerichte. Aber es scheint, daß selbst die tollsten Schandale auf diesem Gebiet keinen unter den Mächtigen befehlen.

Sühe Plastik

Nach althergebrachter Weise traten die Bäcker und Konditoren Berlins in ihrer diesjährigen „Meße“ im Zoo vor das Publikum. Die Bildhauer und Plastiker des eben so nahrhaften wie süßen Gewerbes und Handwerks setzten, was ein rechter Meister, Verbling und Gefelle alles aus Zuckersand, Kreide, Bonbonmasse, Kuchen, Schokolade und Marzipan kunstfertig zu formen und zu freieren verfeinern. Da stand ein kleiner Zoo, vom Adler bis zum Hirsch, vom Eingeweide bis zur Großkatze, zum Antilopen, zum Elefanten, zum Kamele, zum Niesensbrunnen aus dem Schlaraffenlande, mit einer appetitlichen Fee und mit Schwanen, alles zum Lutschen und Küssen. Kunstreiche Gebilde aus Hunderten von Ziegeln, eine Ruftersammlung von Groß- und Kleingebäuden aus Kugeln und Weizen und ein elektrisch arbeitendes Modell eines modernen großen Mühlenbetriebes boten der Schaulust reiche Abwechslung, während der Schaulust Sälen des Zoo die Industrie vorführte, was sie für das Bäcker- und Konditorgewerbe an praktischen Reueitern zu Markte bringt.

Es war so märchenhaft und knusperbäckerähnlich, daß sich meine fünfjährige Beileiterin, die bisher beäugelt ihres späteren Berufes noch zwischen „Kaffeebraun“ und „Dickerin“ ungeschlüssig schwankte, sich nunmehr endgültig für Konditorin mit einem süßen, kleinen, eigenen Laden“ entschied.

Prominentenweilcamp

Die eben erwähnte junge Dame zeigt abgesehen hellenweise auch viel Begeisterung für den Beruf einer Tänzerin oder Schauspielerin. Aber sie sollte es sich überlegen, wozu sie, gottlos, noch einige Zeit hat. Denn was für Sorgen haben prominente Schauspieler! Zum Beispiel Rita Georg, früher schon in Berlin, seit langem Stern am Wiener Theaterschimmel, die zur Zeit in der neugegründeten und renovierten „Gladbach“ das Mädchen vom Ballett spielt, das so viel Tränen um den hochadeligen, aber ungetreuen Geliebten ihres Herzens vergießen muß. Rita Georg nimmt seit einiger Zeit sehr ab. Hermann Halle, der Revuechef, der sie von Wien mit beiderlei Worten begleitete, hatte ihr versprochen, daß am allen Sitteln und Plakaten der „Gladbach“ ihr Name an erster Stelle und am dicksten gedruckt werden sollte. Danach aber ging Halle zu Hans Albers und verpflichtete ihn ebenfalls für die Operette. Albers ist auch prominent, sehr sogar zur Zeit, und hätte es daher gewiß für ein Märchen-verböden gehalten, wenn nicht sein Name auf

dem Programm mit dem ersten Platz und dem größten Schriftgrad ausgezeichnet worden wäre. Gemäß dem alten Witz, daß sich in solchen hochnotpeinlichen Fällen eben eine „franken“ muß, druckte Halle den Albers vornweg, vielleicht mit der faulen Entschuldigung, daß diese Prominenz mit dem A anfängt und deshalb so augen alphabettische Vorrechte genießt. Nun aber funkte Rita empört dazwischen. Sie ließ zum Arbeitsgericht und feierte triumphierend mit einer „einstweiligen Verfügung“ zurück, die ihr die größeren Buchstaben und die erste Zeile verbriefte. Bei 300 RM. Geldstrafe, in jedem Falle der Übertretung, für Hermann Halle.

Noch weh man nicht, was noch werden mag. Es brennt die Schlicht, und niemand von den dreien will den anderen schonen. Erhaben dämmert am Horizont dieses tobenenden Streites um Schriftgröße schon die zweite Instanz, das Verwaltungsgericht, auf. Die Rita — die Hans, dazwischen der unfelige Halle, der, so oder so, bei dem tosenden Zusammenprall am Ende, gerammt werden wird.

Weshalb französisch?

Gegenüber solcher Rachegeier bekannter deutscher Bühnengrößen wirkt die heraldische Einigkeit beruhigend, mit der die dänischen Filmhumoristen Wadlen und Engström als Gäste in Berlin einziehen. Nur überläßt die Gegenstände trennen sie, geistige und seelische offenbar nicht, denn sie sitzen, der eine tiefenlang, der andere kurz und rund, Hand in Hand auf dem Stettiner Bahnhof aus dem Kopfhörer D. Zug. Wadlen und Engström? Wer ist das? Nun, es sind die Herren Pat und Patagon, berühmte Landstreicher, mit einem, nun schon sehr langen Ständeregister höchst verwerflicher, schelmischer Taten.

Die Herren wollen in Berlin ihren ersten Tonfilm drehen. Gut Kamera und Mikrofon! wünscht Berlin. Beschämend aber ist, daß die deutsche Öffentlichkeit erst bei dem Besuch der beiden komischen Kompanions aus ihrem eigenen Lande hören mußte, Pat sowohl als Patagon wundere sich, daß ihre Filme in Deutschland unentgeltlich unter den Namen liefen, die sie die Herren eigentlich nur, gemäß ihrem Brauch: für jedes Land andere Namen in der Landessprache, für Frankreich zugelegt haben. Öffentlich wird nun die deutsche Filmindustrie den beiden „Pat“ und den langen „Patagon“ endlich auf deutsch umtaufen. Die wäre es mit einem Preis-ausschreiben für die humoristischen und stimmungsvollen Namen, geht allen Freunden der Herren Wadlen und Engström?

Viederabend Margarete Haube.

Am Flügel: Helene Raucheneder.

Die alljährlich wiederkehrenden Viederabende der heimischen Künstlerin Margarete Haube erfreuen sich reiser Anteilnahme in musikalischen Kreisen. Mit Recht. Denn man darf stets eine fesselnde, anregende Programmgestaltung erwarten neben einer von Geist und Gefühl gleichermaßen getragenen und von Persönlichkeitswerten durchdrungenen Vortragskunst. Eine Vortragskunst, die einzubringen weiß in verästelte feilische Regungen, wie sie namentlich Hugo Wolf's Gesänge in ihren zarten Stimmungen offenlegen. Von Hugo Wolf, den sie durch ihm feilenverwandte Schumannlieder sinnig vorbereitete, leitete Margarete Haube bei ihrem gestrigen Abend im gelben Saale der Elisabether Stadthalle hin zu einer Auswahl russischer Volkslieder, deren Eigenart sie ebenfalls ganz auszeichnete aufspürte. Die Vieder sind einer von Dr. Heinrich Möller bearbeiteten und herausgegebenen Sammlung „Lieder der Völker“ entnommen und wurden durch die ausdrucksvolle Farbigkeit ihres Tones, ihren tiefen Rhythmus und die feinsten Charakterzüge der Vertonungen von Dichtungen aus Heine's „Chinesischer Flöte“. Eine bewundernde Fähigkeit des formherrschenden, stilbewußten Ausdrucks verleiht die Wirkung, die natürlich von der Übermittlerin eine in allen Saiteln sichere Überlegenheit forderte.

Diese Vieder Margarete Haube in starkem Maße. Ist sie doch eine Sängerin, die es ernst mit ihrer Kunst nimmt. In sichtlich jähem Fleiß und zielbewußtem Studium hat sie nicht nur die ihr zu Gebote stehenden Stimmkräfte in Umfang und Ausdruckskraft erweitert, zeigte nicht zuletzt um die Erzielung eines geradezu vorbildlichen Piano beseßenen, sondern war zugleich stetig bemüht, eine reife Künstlerkraft in der vorragendsten Veranschaulichung zu erzielen. Daß sie dabei die Grenzen ihrer Mittel kennt und wahrhaft, sei ihr besonders anerkannt. Bei solchen Vorzügen konnte denn auch der von Zeichen besonderer Freundschaft begleitete Beifall nicht ausbleiben. Eine Zugabe — abermals Hugo Wolf — mußte ihn schließlich beschwichtigen.

Helene Raucheneder war ihre Begleiterin am Flügel. Ihre ausgezeichnete Kunst floss mit derjenigen der Sängerin zu einer Einheit zusammen, die man in gleicher Vollkommenheit nicht häufig in Konzerten antrifft. K.

203. Washington, 21. Okt. (United Press.) Die Meldungen über bevorstehende Moratoriumsverhandlungen mit Deutschland haben der Regierung der Vereinigten Staaten Veranlassung gegeben, alle derartigen Gerüchte in scharfer Form zu dementieren.

Zu den Moratoriumsgerüchten habe offenbar der gefirgte Besuch Schachts in Washington Anlass gegeben. Es müßte aber betont werden, daß Schacht in privaten Angelegenheiten nach den Vereinigten Staaten gekommen sei und nur seine persönliche Ansicht zum Ausdruck gebracht habe. Ein hoher amerikanischer Regierungsbeamter habe ihm ausdrücklich ausgedrückt, daß er sich selbst mit den pessimistischen Zukunftsansichten von Schacht zurzeit keine Moratoriumsforderung begründen lasse; denn er habe ja selbst erklärt, daß ein Moratorium abgebrochen werden würde, wenn sich die Verhältnisse in Deutschland weiter in steigendem Maße ungünstig gestalten würden.

Weiter meinte der frühere Reichsbankpräsident, es werde einmal der Augenblick kommen, in dem die Gläubiger Deutschlands begreifen würden, daß das bloße Einfrieren der Reparationszahlungen für sie wenig vorteilhaft sei und daß sie besser daran täten, den gesamten Forderungsbetrag noch einmal wieder aufzurufen. Wenn das aber nicht geschehe, so würde Deutschland selbst ein Moratorium für die Reparationszahlungen erklären müssen, wozu es durch das Youngabkommen ja auch berechtigt sei.

Berlin, 21. Okt. (Hauptstadt). Der Reichstags Landtag schloß am Dienstagmorgen den Antrag der Reichstagspartei auf sofortige Auflösung des Landtages in unumstößlicher Abstimmung mit 240 gegen 189 Stimmen ab. Das Ergebnis wurde von der Opposition mit Pfürufen aufgenommen. Ein gleichlautender kommunistischer Antrag war dadurch erledigt.

Hamburg, 20. Okt. (Fig. Drathb.) Die gestern im Landesgebiet Hamburg abgehaltenen Gemeinde- und Landesausschusswahlen, die erste nach den Reichstagswahlen vom 14. September, wiesen zwar eine weit größere Beteiligung auf als die letzten Gemeindevahlen von 1927, aber eine um 4000 Stimmen geringere als die Reichstagswahlen vom September. Das Bemerkenswerteste aber ist, daß die Stimmenverluste nur auf die Nationalsozialisten, die von 10 900 Stimmen 1700, und auf die Sozialdemokraten kamen, die von 17 000 ebenfalls wie die Nationalsozialisten verloren haben, sowie auf den Bürgerbund (Deutsch-Nationale, Volkspartei, Wirtschaftspartei und Terepiranus), der von 12 000 Stimmen 700 Stimmen verloren hat. Am wenigsten, nämlich nur 60 Stimmen, büßten dagegen die Kommunisten ein und noch weniger die Sozialpartei, die von 3200 nur 10 Stimmen verloren hat.

Stud nach rechts.

Doko, 20. Okt Die Wahlen zum Störching sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war sehr stark. Die Rechts-

Keine Mandatsniederlegung der Völkernationalen.

Die Abgeordneten sind in diesem Falle rein verfassungsmäßig zu einer Niederlegung ihrer Mandate nicht verpflichtet. Höpfer-Mosch vertrat in dem wiedergegebenen Schreiben an die völkernationalen Abgeordneten die Meinung, sie müßten ihr Mandat deshalb niederlegen, weil sie den aufstehenden Gezeiten und der Wälschschafft gegenüber die Verpflichtung übernehmen hätten, ihre Thätigkeit als Mitglieder der Deutschen Staatspartei in einer Fraktion dieser Partei auszuüben. Rechtlich wird gegen den Entschluß der genannten Abgeordneten nichts anzu machen sein. Der Staatspartei wird es anders nicht zu verdenken sein, wenn ihr ein etwas bitterer Geschmack an der Sache bleibt, denn sie muß heute Waffenschulden für Leute mitzahlen, die sie sozualagen mit in den Sattel hob und die nun ihre eigenen Pflichten arben

Ein überholter Bericht.

Bemerkenswert sind vor allem die Schlussbetrachtungen. Darin heißt es, mit der Stabilisierung der Währung und dem Ausbruch des Dawesplanes sei der Wendepunkt in der Geschichte des Wiederaufbaues Deutschlands erfolgt und in den darauf folgenden Jahren habe die deutsche Wirtschaft bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Der Kredit Deutschlands sei im Inlande sowohl als auch im Auslande wiederhergestellt. Seine Industrien seien reorganisiert, seine Produktionsfähigkeit erneuert und die allgemeine Lebenshaltung wesentlich gehoben worden. Der neue Plan, so heißt es weiter, stelle einen Akt des Vertrauens zu Deutschlands Treue und Glauben, zu seiner finanziellen Solidität dar. Deutschland habe nunmehr unter eigener Verantwortung ohne Überwachung durch Ausländer und ohne den vom Dawesplan gebotenen Transfereszins eine ganz bestimmte Aufgabe zu erfüllen.

Unter den neuen Verhältnissen, so führt Gilbert dann fort, trage Deutschland auf der einen Seite die volle Verantwortung dafür, habe aber auf der anderen Seite auch den normalen

Mahnung des Oberpräsidenten Dr. Fuchs an die rheinische Bevölkerung zur Sparsamkeit.

225. Reblena, 20. Oktober.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Guch, wendet sich mit folgendem Aufruf an die rheinische Bevölkerung:

Das deutsche Volk hat erkannt, daß die Schwere der Zeit nur durch angelegentlichste Arbeit und Sparsamkeit auf allen Gebieten überwunden werden kann. Es ist selbstverständlich, daß sich diese Erkenntnis auch auf das gesellschaftliche Leben auswirken muß und zu weitgehenden Einschränkungen zwingt. Man wird nie das ganze gesellschaftliche Leben erkalten wollen. Schon nicht aus dem Grunde, weil eine Reihe von Berufsständen davon lebt und weil auch gerade in schwerer Zeit ein ernster Gedankenaustausch in kleinstem geistigem Kreise gar nicht zu entbehren ist. Aber solche gesellschaftlichen Veranstaltungen, die zu der Zeit in hohem Gegenstande ständen, müßten im kommenden Winter zum wenigsten eingeschränkt werden. Ich bin überzeugt, daß ich ohne weitere Ausführungen hierzu verstanden werde und daß

Der Redner wiederholt nochmals das Wort seiner Koblenzer Rede, daß die ganze Arbeit des Stahlhelms darauf abgestellt sei, für den Sieg des deutschen Rechts und des wahren Friedens auf der Erde zu sorgen.

Sonntag, 21. Okt. (Drahtb.) Bei einer Kundgebung auf den Capaunindünen ging die Polizei gegen die Menge vor. 15 Personen wurden durch Schläge mit Bambusstöcken verletzt, davon drei schwer. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Kundgebung war trotz dem polizeilichen Verbot vom Kriegsrat des Nationalkongresses wegen der Verhaftung des Präsidenten des Kongresses, Rebrun, einberufen worden. Sie sollte der Ausdruck der Genugtuung über diesen neuen Konflikt des Nationalistenführers mit den Behörden sein. Unter den Verhafteten befinden sich der Vizepräsident des Kriegsrates und der Führer der nationalen Miliz.

Antrieb dazu, Ordnung in seine öffentlichen Finanzen zu bringen. Es könne seinem Zweifel unterliegen, daß auch dieses Problem, das sehr das dringlichste sei, dem sich das deutsche Volk gegenwärtig, einer Erziehung auf geistiger Ebene, widmet, nur dann lösbar sei und nur irgendwie an die Reform der öffentlichen Finanzverwaltung, die gleiches Bemühen erfordert, werden wie die, mit denen man während der Periode des Damesplans zur Erzielung des allgemeinen Friedens gelangt sei und der deutschen Wirtschaft nicht gefolgt habe.

Das war vor fünf Monaten, am 21. Mai, als Warter Gilbert diesen Bericht übergab, der merk würdiger Weise sich jetzt ver öffentlicht wird. Dieweil hat sich aber seit dieser Zeit ver ändert! War der Bericht Gilberts damals schon viel zu optimistisch gehalten, so paßt er heute ganz und gar nicht mehr auf die Verhältnisse. Es klingt heute wie der reine Dohn, wenn gesagt wird, die allgemeine Lebenshaltung in Deutsch land sei wesentlich gesteigert worden. Wenn eine Scheinblüte vorhanden hat, so doch nur da durch, daß fremdes Kapital übernommen werden mußte, dessen steigende Zinslast zusammen mit den Reparationszahlungen Staat und Gemeinden zu erbrüden drohen. Die Ausführungen Gilberts sind geeignet, die Demuthungen Deutschlands um Erleichterung seiner Lasten zu berechtigen.

Nach Erledigung seiner Tagesordnung begann das Haus die Beratung der Ausfüh-
rträge auf Kürzung der Abgeordnetenblättern von
auf 600 Mark.

Berlin, 20. Oktober. (Trautb.) Da infolge der Verlegung des Reichstages Reichswehrminister Groener nicht mehr die Möglichkeit hat, vor dem Reichstag die Angriffe des Abgeordneten Eidenburg, Januschau und Jurischewitsch, so wird der Reichswehrminister Groener an den Abgeordneten Eidenburg, Januschau einen Brief richten, in dem er auf die erhobenen Angriffe antworten wird.

Mehrere Todesopfer.

Neuport, 20. Okt. (Drahtb.) Heute flog auf dem Subsonfluh in der Nähe der Stadt Troh ein Taubboot, das mit Gasolin gefüllt war, in die Luft. Durch die Explosion wurden mehrere Personen getödtet. Zwei in der Nachbarschaft liegende große Boote fingen Feuer. Die ganze Stadt Troh erbebt, Tausende von Fensterscheiben gingen in Trümmer.

Zu der Explosion wird noch gemeldet, daß zwei Mann der Besatzung des Bootes getödtet und zwei schwer verletzt wurden. In der Nachbarschaft der Explosionsstelle brach eine Panik aus, und Dugende gedüngtigter Ratten eilten nach der nahegelegenen Schule, da sie fürchteten, daß das Schulgebäude zerstört worden sei.

Berlin, 21. Okt. (Hunzbruch.) Die Meldung des „Daily Telegraph“ über angebliche Wortsprechungen, die Reichstagsler Dr. Branning mit dem deutschen Botschafter in Paris, von Hoesch, vor einem Monat gehabt haben soll, und in denen die Richtigkeit erörtert worden sei, Frankreich durch Unterzeichnung bestimmter Reparationsvorschlge zu verhindern, wird von zuständiger Stelle als erfunden bezeichnet.

Schwere Angriffe auf das britische Luftfahrtministerium

Londen, 10. Okt. James Douglas fordert in einem groß aufgemachten Briefe im „Glasgow Express“ eine Säuberung des Luftfabrikministeriums wegen der Kanakstrophe des R. 101. Der Verfasser glaubt nicht, daß bei der amtlichen Untersuchung über das Unglück die volle Wahrheitutage treten werde, weil eigentlich das Luftfabrikministerium auf der Kollisionsbank sitze und seine Verurteilung sein Ende bedeuten würde. Douglas behauptet, es sei öffentliches Geheimnis in aus unternichteten Kreisen Londen, daß R. 101 nicht lufttüchtig oder sturmtüchtig war und daß einige der Sachverständigen dies getruht hätten.

Waberb. 20. Okt. Die letzten Meldungen aus dem Ueberlebendensammelort von Zaragosa besagen, daß dort bisher 14 Tote und 20 Schwerverletzte geborgen sind. Die furchtbaren Regengüsse hören allmählich auf. Die Wasserläute nehmen ab.

Diese Nummer umfasst 20 Seiten.

[illegible]

**denn das gibt dem Wasser,
was ihm fehlt: Die Kraft,
alles Aroma aufzunehmen.
Probieren!**

Aber Weber's muß es sein! - Natürlich!

Alle wissen es, wenn Hersthal inseriert, ist es etwas Besonderes!

Dem Ruf nach Preissenkung kommt **Hersthal** nach:

Sensationelle Preisumwälzung für Gardinen, Teppiche, Dekorationen!

Nachstehende Angebote sprechen eine deutliche Sprache! — Sämtliche Schaufenster sind mit diesen Artikeln dekoriert und sie werden Sie davon überzeugen, daß das Möglichste getan ist!

Zu diesen Preisen muß jeder kaufen!
Morgen Mittwoch, 9 Uhr, beginnt der Verkauf.

Ein großer Posten Dekorationen moderne Zeichnungen, prima Qualität, Fenster 3teilig, indanthren, Jedes Fenster 3.-, 2.-	Ein großer Posten Tischdecken aus hochwertigen Damast- u. Sammet- resten, rings herum mit schwerer, 25 cm langer Seiden-Drellierfranse, bis 2 Meter lang Stück 10.-, 5.-	Gardinen-Reste darunter hochwertige Qualitäten zum Ausschneiden . . . Stück 50, 25 Gefüllte Kissen teilw. aus wertv. Damaststoffen, teils an beiden Seiten m. langer Drellierfranse besetzt, prima Kapokfüllung . . . Stück 1.00, 50	Ein Posten Diwandecken doppelseitig durchgewebt, moderne Muster, mit eingeknüpften Fransen, volle Größe, besonders schwere Qualitäten Stück 12.-	Ein großer Posten Teppiche reinwollene Tapestry, schwere Haar- garn, imit. Wollperser, mit starkem Rücken, ca. 200x300, regulärer Preis 48.— Mk., jetzt 35.-
Ein großer Posten Dekorationen besonders schwere Qualitäten, vor- nehme Farben und Muster, zum gro- ßen Teil volle Schals zum Zuziehen, regulärer Preis bis 12.— Jedes Fenster 6.-, 4.-	Ein großer Posten Filettischdecken reich gestopft, moderne Zeichnungen, rund und rechteckig, mit und ohne Fransen, bis 180 cm lang Stück 15.-, 10.-	Abgepaßte Stores mit breitem Tüllsockel, solidem Etamine und Leinenfranse, bis 130 cm breit . . . Stück 1.00, 50 Gardinentülle ganz besonders gute Qualitäten, nur moderne Muster, 130 cm breit . . . Meter 1.00, 75	Ein Posten Plüsch-Diwandecken darunter reinwollene, durchgewebte Muster, ganz besondere prima Quali- täten, volle Größe Stück 30.-	Ein großer Posten Teppiche schwere, reine Jacquard-Haargarn, die besten Wollperser, reinwollene Plüschteppiche mit starkem Rücken, reinwollene, prima Velour-Teppiche, 200x300, regulärer Preis bis 88.— jetzt 65.-, 55.-, 45.-
Ein großer Posten Halbstores darunter hochwertige Stücke, regulärer Preis bis 25.— Mk., bis 160 cm breit Stück 10.-, 8.-, 5.-	Ein großer Posten Dekorationsstoffe darunter herrliche Jacquard-Flammen- rippe, sowie elegante durchgewebte Streifen, indanthren, 130 cm breit, regulärer Preis bis 7.50 Mk. Meter 3.-, 2.-, 1.-	Dekorationsrippe schwere Qualitäten für Bezüge und Dekorationen, nur moderne Muster, 130 cm breit . . . Meter 98 Gardinen-Mulle solide Qualitäten, durchgewebte Muster, indanthren, ca. 120 cm breit . . . Meter 75	Ein Posten Mohair-Diwandecken schwere Qualitäten, Tiger- u. moderne Zeichnungen, volle Größe Stück 25.-, 20.-	Ein großer Posten Teppiche die besten Haarbrüselteppiche, bes. schwere Plüschteppiche, Tourneyte- piche, bestes deutsches Fabrikat, regu- lärer Preis bis 165.—, Größe 200x300 jetzt 125, 105, 85.-
Ein großer Posten Storesmeterware nur moderne, zum Teil hochwertige Qualitäten, Reste von 2—4 Meter Jeder Rest 8.-, 6.-, 4.-	Ein großer Posten Gardinentülle ganz besonders hochwertige Qualitäten, herrliche, moderne Muster, 150 bis 160 cm breit, regulärer Preis bis 6.50 Meter 3.-, 2.-	Kaffeewärmer 3teilig, mit dicker Füllung, in verschiedenen Farben . . . Stück 98 Landhausgardinen solider Etamine m. Einsatz und Volants garniert . . . Meter 20	Ein Posten Divanrückwände herrliche Bildmotive, mit eingeknüpften Fransen, reich mit Kunstseide Stück 5.-, 3.-	Ein großer Posten Läuferstoffe schwere Bouclé- und reine Haargarn- Qualitäten mit starkem Rücken, ganz moderne Streifen, ca. 70 cm breit Meter 3.-, 2.-
Ein großer Posten Handdurchzugdecken entzückende Neuheiten, allerfeinste Handarbeit, 90x90, 60x60 Stück 5.-, 3.-	Ein großer Posten Volle und Kunstseidenstoffe darunter die allerfeinsten Qualitäten, 115—130 cm breit, indanthren, regu- lärer Preis bis 6.50 Mk. Meter 3.-, 2.-	Gardin.-Tüllborde solide Qualität, m. Franse gar- niert, ca. 40 cm breit . . . Meter 25 Mitteldecken aus hochwertigen Damastresten, ringsherum m. Drellierfranse, ca. 70/70 Stück 75	Ein großer Posten reinwollene Tapestry und prima Velour-Vorlagen mit starkem Rücken Stück 6.-, 3.-	Ein großer Posten Läuferstoffe schwere Bouclé- Jacquard, schwere Velour-Jacquard und reine Haargarn- Jacquard mit stark. Rücken, 70 cm br. Meter 5.-, 4.-

Hersthal Barmen
Wertherstr. 43

Das grösste Spezialhaus des Bergischen Landes.

Jeder muß es wissen!

Im **Textilhof** in **Elberfeld** diese Woche

Reste-Verkauf

so billig — so billig — so billig.

Reste für Knaben - Ulster fast verschenkt **3.50**
u. Mädchen-Mäntel Serie 1 **2.50** Serie 2

Der Textilhof Elberfeld

Harry Rosenberg
Höring- u. Rathenaustraße — gegenüber dem General-Anzeiger.

Bluthochdruck -

leidende (Arterienverkalkung - Schlagan-
fall) sollten lesen: **Wunderung des Blut-
druckes auf natürlichem Wege**
Frankfurt am Main durch Dr. A. Neile,
b. 63 Charlotteburg 5/55.

Bei Schmerzen

sofort nur
HERBIDIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
das führende, bestens bewährte, wis-
senschaftlich begutachtete, unschäd-
liche Spezialpräparat gegen:
Kopfschmerz, u. Migräne schwerst. Art
Rheuma, Gicht, Ischias
Nerven- und Muskel-Schmerzen
Zahnschmerzen und Grippe

in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, Magdeburg.



Zeitung-Makulatur

billig abgegeben. — Elberfeld, B.-Rathenaustr. 50.

Staatl. Lotterie-Einnahme **Lieb**
Barmen, Lindenstr. 6

Formpr. 50725 Postschick-Konto Essen 5195
empfiehlt zur 1. Klasse, Ziehg. 24. u. 25. Okt.
zum bedeutend verbesserten Lotteriespiel

1/8	1/4	1/2	1/1	Lose
5	10	20	40	Rm.

— Versand auch nach auswärts.

Kriterien-Verfallte **Wid. Rheuma**
nehmen mit großem Erfolg **Wid. Rheuma** von arzt. Autoritäten
empfohlen (H. ca. 1 Monat reichend, RM. 3.50), in Apotheken.
Eingetrof: Joh. Cour. Scherter, H. Jacobi. b. 612

Pelze **F. Huesmann, Kürschner**
Umschneidung, Reparatur, Neu-
anfertigung aller Arten Pelze
sowie Jacken und Mäntel,
Barmen, Schafstr. 98
(gegenüber Bleicherstr. 98)

Nus der Stadt Wuppertal

Nr. 247 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 21. Okt.

Eine erschreckende Verkehrsbilanz:

In 3 Monaten: 15 Tote — 313 Verletzte!

Die Straßenverkehrsunfälle im Polizeibezirk Wuppertal.
Zahlen aus sechs Stadtgemeinden.

Lebt Verkehrsdisziplin! — Wie oft ist diese Mahnung an Fahrer und Fußgänger ergangen! Mit Wort, Bild und Schrift wurde und wird täglich auf die Gefahren der Straße hingewiesen. Täglich reden die lakonischen Zeitungsnotizen „Opfer des Verkehrs“ eine eindringliche Sprache. Aber immer wieder muß die Feststellung gemacht werden, daß gewissenlose Fahrer Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen in Gefahr bringen, daß Fußgänger allen Warnungen zum Trotz es an der nötigen Vorsicht auf der Straße fehlen lassen.

Das Polizeipräsidium gibt jetzt eine Statistik der Straßenverkehrsunfälle im Polizeibezirk Wuppertal heraus, die sich im dritten Vierteljahr, also in den Monaten Juli, August, September, ereigneten. Dieser Polizeibezirk umfaßt sechs Stadtgemeinden, nämlich Wuppertal, Solingen, Remscheid, Wülfrath, Rehe und Elberfeld, mit insgesamt 713.000 Einwohnern. Leider enthält die Statistik keine Einzelangaben für den Stadtbezirk Wuppertal. Es wäre einmal interessant, festzustellen, ob und in welcher Weise unsere engen Straßenverhältnisse die Unfallziffern beeinflussen.

Das Ergebnis dieser Drei-Monats-Statistik in trockenen Zahlen:

Es ereigneten sich 499 Unfälle, davon 275 mit Toden und Verletzungen!

Die Zahl der Toten betrug 15, die der Verletzten 313!

Beteiligt waren 641 Kraftfahrzeuge und 179 sonstige Fahrzeuge. 464 Fahrzeuge wurden mehr oder minder beschädigt!

Die Zahl der Getöteten und Verletzten setzt sich wie folgt zusammen:

Fahrzeugbenutzer:

Erwachsene: Getötet 6, verletzt 166.

Kinder unter 14 Jahren: Getötet 0, verletzt 4.

Fußgänger:

Erwachsene: Getötet 6, verletzt 98.

Kinder unter 14 Jahren: Getötet 3, verletzt 45.

Somit entfallen auf die Fahrzeugbenutzer 6 Tote und 170 Verletzte, während die Fußgänger 9 Tote und 143 Verletzte in dieser traurigen Statistik stellen.

Die meisten Unfälle ereigneten sich in der Hauptverkehrszeit von vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr, nämlich 182. In den Stunden von 3—8 Uhr nachmittags wurden 176 Unfälle verzeichnet, von abends 8 bis morgens um 7 Uhr 80 Unfälle, von 7 bis 10 Uhr morgens 62 Unfälle.

Einen ungewöhnlich hohen Anteil an den Unfällen haben die Kraft- und Tretradler.

Wasserrohrbruch in der Wiesenstraße.

In der Elberfelder Wiesenstraße ist ein Wasserrohrbruch von erheblichem Umfang entstanden. Das Loch in dem Rohr ist 350 Millimeter groß. Die Wasserversorgung in dem Gebiet Wessendahlstraße einschl. eines Teiles des Greizerplatzgebietes ist unterbrochen. Die Verwaltung ist bemüht, die Versorgung dieser Gebiete durch Zuhilfenahme der Wasserwerke am Pfaffenhaus und in Gahfeld aufrecht zu erhalten. Für die ersten Stunden sind Wasserwagen bereitgestellt.

Die Hindenburgspende in der Rheinprovinz.

Bei der Verteilung der letzten aus der Hindenburgspende ausgeschütteten Summe in der Rheinprovinz von dem 200 RM. entfielen auf 102 für Kriegsbeteiligte, 50 für Kriegserwitwen, 5 für Kriegswaisen, 24 für Kriegserkern und 11 für Altkrieger.

Stiftung einer ungarischen Kriegsmedaille.

Eine ungarische Kriegsereignismedaille am rot-weiß-grünen Ordensband ist von der ungarischen Regierung gestiftet worden. Auch verdiente deutsche Kriegsteilnehmer können bei der Verteilung berücksichtigt werden, weil Deutschland mit Ungarn im Kriege verbündet war. Außer den eigentlichen Kriegsteilnehmern kommen auch Zivilpersonen in Betracht, die sich im Kriege verdient gemacht haben (Lazarettbedienstete, Post, Eisenbahn usw.). Auskunft erteilt der Deutsche Hilfsausschuß, Köln-Buchheim.

Vor dem Strafrichter

Jugend von heute.

Nach der Devise „Licht und das Leben genießen, was schert uns der andere Not?“ handeln die Wuppertaler Auguste Sch. und ihr nicht viel älterer Freund, der arbeitslose „Vertreter“ Erich S. aus Elberfeld. Gemeinsam haben sie der Mutter des Mädchens 160 Mark aus der Schrankkassette, gemeinsam machten sie von dem Gelde einen mehrbändigen Ausflug ins Oberbergische und gemeinsam erhielten sie jetzt vom Gericht je 1 Woche Gefängnis. Sie brauchten die Strafe aber nicht abzusitzen, wenn sie der bestohlenen Mutter das Geld in Monatsraten von je 20 Mark wiedergeben und wenn sie sich drei Jahre lang straffrei führen.

Er predigte tauben Ohren.

Ein alter, biederer Schlossermeister hatte unter seinen „mobilierten Herren“ einen darmlos aussehenden jungen Mann von 21 Jahren, den Elektriker Emil Sch. aus Barmen, der angeblich hatte, Filmvorführer in einem großen Kino zu sein. Das stellte sich aber als Schwindel heraus und kam zu Ohren seines Zimmervermieters, der ihn väterlich ermahnte, künftig bei der Wahrheit zu bleiben, weil Unredlichkeit schließlich doch immer ans Licht käme. Sch. nahm die gut gemeinten Ermahnungen mit reuevoller Miene an, kaum hatte der Alte ihm aber den Rücken gekehrt, als er auch schon mit einem Nachschlüssel in das Zimmer eines anderen Untermieters einbrach und dort einen Handkorb mit Wäsche und Kleider stahl. Glücklicherweise konnten ihn die Wachen wieder abgenommen werden, aber er ist verurteilt. Das weiche Geschick, das er heute vor den Richtern machte, half ihm ebensowenig wie die Klage von seiner großen Not; aus seinem Verhalten und seinen Vorstrafen schloß das Gericht vielmehr auf einen darzulegenden Sünder und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

„Chargé“ am falschen Platz.

Begen schweren Diebstahls stand der Hausdiener Willi F. aus Barmen vor dem Schöffengericht. Bei der Verlesung seiner ziemlich zahlreichen Vorstrafen zeigte er sich über eine Verurteilung wegen Diebstahls außer Empörung. Mehr Jahre Zuchthaus nähme er auf, wenn man ihm die — schon Jahre zurückliegende — Straftat einwandfrei nachweisen könne. Den ihm heute zur Last gelegten Diebstahl gab er in gewissem Umfang zu, bestritt allerdings, daß die Kommodenkassette, aus der er 60 Mark gestohlen hatte, fest verschlossen gewesen sei, eine beliebige Ausrube von Langstängeln, mit der sie sich vor einer Verurteilung wegen Einbruchdiebstahls retten zu können glaubten. Nach der durchaus wahrscheinlichen klingenden Aussage des Verurteilten war die Schublade fest verschlossen gewesen, dem Angeklagten war der Diebstahl auch auf den Kopf zugesagt worden und F. hatte nicht versucht zu leugnen, sondern eingestanden, daß er das Geld noch am gleichen Tage in Düsseldorf verrückt habe. Heute ließ er sich dahin ein, er habe das Geld noch in der Tasche gehabt, als der Verurteilte ihn zur Rede stellte; erst tags darauf sei er nach Hindenburg gefahren, wo er eine Stelle habe annehmen wollen. Nur um Reisegeld zu erlangen, habe er die 60 Mark fortgenommen. Diese „Entschuldigung“ verfehlte aber ihren Zweck, denn das Gericht sah es mit Recht als strafscharfend an, daß er das angeblich noch in seinem Besitz gewesene Geld nicht zurückgegeben hatte, obwohl er wußte, daß es sich um sauer erspartes Rohrgeld eines einfachen Arbeiters handelte. F. wurde wegen Einbruchdiebstahls mit 5 Monaten Gefängnis bestraft.

Sittlichkeitsverbrecher.

In nichtöffentlichen Verhandlungen wurden der Kaufmann Josef Sch. aus Düsseldorf wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern dem. § 176, 3 N.St.G.B. zu 6 Monaten Gefängnis, der Konditor Werner R. aus Elberfeld zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein ungetreuer Schuldner.

Begen Mandatverletzung erhielt der Kaufmann Wilhelm S. aus Wülfrath eine Geldstrafe von 50 Mark. S. wollte eine Reuekung des Gerichtsvollziehers dahin verstanden haben, daß er auch einen gepfändeten Warenposten im Werte von 500 Mark frei verkaufen

Glossen vom Tage

„Die Stadt spart.“

Thema: Im Männerchwimmbad am Elberfelder Brausenwerth steht seit drei Wochen ein viele Quadratmeter umfassendes Leitergerüst, das bis an die Decke reicht — — —

Fragen vieler Badender: Soll dieses Gerüst etwa als Sprungbrett dienen? Vielleicht um Wuppertaler Reford-Turnspringer auszubilden — — —

Antwort: Nein, das ist bei Strafe verboten. Dieses Leitergerüst mit Laufbreitern usw. dient dazu, um oben über der Galerie die Fensterstühle zu erneuern. Wie jetzt sind drei bereits fertiggestellt; im ganzen kommen dreißig in Frage!

Aha, nun wissen wir's! Der Badegast zieht Notizbuch und Bleistift heraus und kalkuliert nach der Milchmädchenrechnung: Wenn es drei Wochen gedauert hat, um drei neue Fensterstühle einzusetzen, wieviel Wasser wird dann wohl noch die Wupper herunterfließen, bis alle dreißig mit Stockfarbe in die eisernen Rahmen eingekittet sind — — —

Auf der anderen Seite der Klippe rechnet aber der Badegast, der gerade auf dem Rathaus wieder einmal einen ordentlichen Bagen an Steuern los wurde, was wohl der Stadt Wuppertal das Gerüst an Miete kostet?

Jurzeit steht es seit Tagen überhaupt völlig unbenutzt. Pflanzen und Sprossen sind leer.

Reschloß — — — ?

Ueberschrift: „Die Stadt spart“ — — —

Können Sie mir sagen, wo ich hin will — — — ?

Es wird nicht so ganz leicht sein, in Sonnenborn die Bornestraße zu finden. Sie besteht zwar, aber sie besteht auch wieder nicht, denn sie heißt auch Mondstraße, vielleicht weil der Straßenbenennungsausschuß der Ansicht ist, daß es den Bewohnern der Bornestraße nichts schade, wenn sie ab und zu mal in den Mond gucken!

Also, wenn Sie, verehrter Leser, in die Mondstraße einbiegen, dann haben Sie zur Linken die Bornestraße; wenn Sie aber in die Bornestraße wollen, haben Sie zur Rechten die Mondstraße — — —

Da soll sich noch jemand herausfinden! Selbst die Polizei streift und verläugnet diesen flammenden Zwilling. Den Anwohnern — sind es nun die der Mond- oder der Bornestraße — ? — wird es niemand verübeln, wenn sie ihrem Unmut energischen Ausdruck verleihen und die Straßenbenennung für glatten Unfuss halten. Sie seien nicht Bürger zweiter Güte und verlangen endlich einmal einen ehrlichen Namen! Punktum!

Oder hat man auf dem Rathaus die Legende am Sonnenbrunnen besonders gern und handelt nach dem Spruch: Liebe Kinder haben viele Namen — — — ?

Der alte Trick.

Merkwürdig, daß Geschäftsleute, die im Verkehr mit dem Publikum jedweder Art doch erfahren sein sollten, immer wieder darauf hereinfallen — — —

In einem Uhrengeschäft in der Kölnerstraße in Elberfeld erscheint eine „rüstige Herrin“; sie ist ungemein liebenswürdig, redet vom „guten Wetter“, weint fast, als der Verkäufer über das „schlechte Geschäft“ klagt und läuft mittendurch zwei Vorzeichen im Werte von 1,90 Mark. Als der Verkäufer vom Begebenen spricht, fällt sie ihm ins Wort: Aber, ich habe doch bezahlt! Gewiß! Mit einem Zwanzigmarkstück! — — — Empört rümpft sie das stolze Mäulchen. Und der Verkäufer — — — ? Eine solch liebenswürdige Person und gute Kundin will er doch nicht verärgern, und ganz verpörrt ob des flammenden Protestes händigt er ihr auch noch das Wechselgeld heraus. Dann verschwindet die Dame.

Später stellt sich das Mäulchen ein. Aber Frau und 20 Mark sind verduftet. Der Polizeibericht schildert die „Kundin“ als ca. 1,65 bis 1,70 groß, schlank, mit grau meliertem Haar und blassem Gesicht. Vertrauensselige seien gewarnt!

Das gestohlene Auto.

Berlin macht auch hier Schule, wenigstens was die Autodiebstähle auf offener Straße und an Partikeln anbetrifft. Ein Kaufmann aus Schwelm, der seinen blaugelblichen, mit grauem Verdeck versehenen Opelwagen am Parktag der Zimmermannstraße abgestellt hatte, mußte leider feststellen, daß ein Fremder sich an das Steuer rad gesetzt und davon gehüpft war — — —

Alles muß seine Ordnung haben; auch bei der Polizei, die sich mit Recht Hüter der Ordnung nennt. Und darum muß auch in den Polizeibericht hinein, daß eine Hausangestellte wegen Diebstahls und ein obdachloser Mauer wegen Schaufenseinbruches festgenommen wurden. — Gute Suppe werden sich die Diebe aus zwölf Fühnern und einer Ente kochen, die sie einem Anwohner am Toblenweg geklaut haben. Hätte der Diebstahlsgehe man selbst geschaltet — — —

Wenn das Laub fällt . . .

„Das Laub fällt von den Bäumen — das arme Sommerlaub . . .“ so singen die Dichterkolonne zur Herbstzeit betrübt in Moll und trübsen erbauende Gedanken vom Sterben und Vergessen daran. Andere freuen sich an dem bunten Farbenspiel der Blätter oder an dem lustigen Wirbelstanz, in den der Herbstwind sie treibt. Wieder andere rutschen drüber aus — und das kann sehr unangenehm und gefährlich sein. Erst gestern passierte ein Unfall dieser Art in der Varmer Allee. Glücklicherweise kam es nur zu einer leicht verstauchten Sitzfläche.

Bei der letzten Rasse ist das Laub auf den Bürgersteigen besonders „flüchtig“ und gefährlich. Deshalb rechtzeitig den Besen zur Hand! Ein solcher „Laub-Fall“ kann nämlich nicht nur für den „Ausgerutschten“ unangenehme Folgen haben!

Je besser das Licht, desto besser die Arbeit!

Gute Beleuchtung in der Werkstatt ist der beste Geselle. Aber richtig angelegt und von genügender Stärke muß die Beleuchtung sein. An Licht sparen ist falsch, denn elektrisches Licht ist billiges Licht.

Die meisten Lichtanlagen sind veraltet; darum sollten Sie sich von einem Elektro-Lichtfachmann wegen Verbesserung Ihrer Lichtanlage beraten lassen.



Finnenmarkierte OSRAM-LAMPEN geben besseres Licht

Wärke, eine Annahme, die nach der Zeugnisaufgabe des Gerichtsbevollmächtigten völlig unstatthaft war. Die Strafe fiel verhältnismäßig niedrig aus, weil S. offenbar in Not gehandelt und mit dem Erfolge andere Gläubiger beunruhigt hatte.

Im Zeichen der „blauen Ähre“.

Am 2. November: Sammeltag für die Kriegsgräberfürsorge. Sammlerinnen gesucht!

Die Buppertaler Nothilfe hat beschlossen, die Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge am Sonntag 2. November d. J. zu übernehmen. Der große Sammeltag steht im Zeichen der blauen Ähre, die soll die Bevölkerung mahnen, daß für die Erhaltung der schlichten deutschen Kriegsgräber im Osten und Westen, im Süden und Norden noch manches Schicksal befeuert werden muß. Wer wollte wohl zurückstehen in dem Gedanken an die Lieben da draußen in fremder Erde? Der Vorstand der Buppertaler Nothilfe hofft, daß sich diesmal die jungen Damen mit besonderer Freudigkeit in den Dienst der edlen Sache stellen. Gibt es doch keine dankbarere und würdevollere Tätigkeit als die, die Gräber der tapferen Toten mit Blumen zu besetzen.

Liste zur Eintragung der Sammlerinnen liegen auf: für die Ortsgruppe Barmen: Geschäftsstelle Hübnerstr. 2 und Frau Dr. Odenberg, Weichertstr. 8, für die Ortsgruppe Eberfeld: Frau Dr. Müller, Berlinerstr. 134, für die Ortsgruppe Ronsdorf: Otto Reich, Kurfürstenstr. 36, für die Ortsgruppe Cronenberg: Lehrer Kühn, Friedensstraße, für die Ortsgruppe Wittenberg: Oberlehrer Kallhan.

Die Christl. Gewerkschaften Buppertals für das Wirtschaftsprogramm.

Eine Entschließung.

In der Führerkonferenz des Kartells der Christlichen Gewerkschaften Buppertal, die zur gegenwärtigen Lage Stellung nahm, sprach der Landesgeschäftsführer der Christlichen Gewerkschaften Westdeutschlands, Jakob Kaiser, über das Thema: „Gewerkschaftliche, wirtschaftliche und volkspolitische Aufgaben der Christlichen Gewerkschaften im Kampf der Gegenwart“ und über „Die Christlichen Gewerkschaften in der geistlichen Auseinandersetzung der Gegenwart“.

Im Anschluß an die Ausführungen wurde eine rege Aussprache geführt. Die Auffassung der Versammlung wurde in nachfolgender Entschließung dargelegt:

Die außerordentliche Führerkonferenz des Kartells der Christlichen Gewerkschaften Buppertal sieht im Regierungsprogramm einen bedeutsamen Versuch, die Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden wieder in Ordnung zu bringen und der Wirtschaft zu helfen. Sie begrüßt diesen Schritt. Die Maßnahmen der Reichsregierung werden ohne Zweifel geeignet sein, gesündere und bessere Verhältnisse anzubahnen. Doch geben eine Reihe von Punkten im Programm zu großen Bedenken Anlaß. Es scheint, daß die soziale Gerechtigkeit nicht genügend berücksichtigt ist. Die Konferenz glaubt dies darin zu erkennen, daß die Arbeitslosenversicherung auf eigene Füße gestellt wird und andere Volksteile nicht zur Mitteldeckung herangezogen werden. Für die Linderung der Not der Arbeitslosen sind alle Stände ohne Ausnahme heranzuziehen. Auch in Zeiten der Not darf der Gedanke der sozialen Gerechtigkeit nicht zurückgedrängt werden. Die Konferenz ist der Auffassung, daß auch aus Allgemeinwohl eine Beihilfe für die Noth der Arbeitslosenversicherung bereitgestellt werden muß.

Da das Regierungsprogramm steuerliche Erleichterungen für die verschiedensten Betriebe und Berufsgruppen vorsieht, fordert die Konferenz Befreiung der besonderen Besteuerung der Konsumgenossenschaften. Bezüglich des vorgesehenen Gehaltsabzugs der Beamten wünscht die Konferenz nicht nur das Wirtschaftswort zu einem früheren Termin, sondern auch eine bessere soziale Staffelung. Insbesondere wird eine wesentliche Kürzung der hohen Pensionen gefordert. Auf Grund einzelner Fälle im Regierungsprogramm glauben die Arbeitgeber nunmehr den Weg offen zu haben für einen Lohnabbau auf der ganzen Linie. Die Konferenz stellt fest, daß die langandauernde Wirtschaftskrise in einem außerordentlich starken Maße die Einkommen der Arbeiterschaft abgedrosselt hat. Die Drosselung der Arbeitereinkommen beruht nicht nur auf Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, sondern in einem starken Maße auch auf der Reduzierung der Arbeitslöhne in den Betrieben. Sie glaubt eine große Gefahr für die Arbeiterschaft und auch für die Wirtschaft zu erblicken, wenn eine noch stärkere Kürzung der Arbeitereinkommen erfolgt. In der Einkommensschwächung breiteter Bevölkerungsschichten findet die Konferenz kein wirksames Mittel, um der Arbeitslosigkeit zu begegnen. Lohnabbau und damit geschwächte Kaufkraft führt unausweichlich zu einer vertieften Arbeitslosigkeit.

Eine weitere Preisförmung für alle Güter hält die Konferenz für möglich und dringend notwendig. Sie erwartet von der Reichsregierung, daß sie alle Mittel anwendet, die sie zur Bekämpfung der überhöhten Preise besitzt. Die Konferenz stellt ferner fest, daß im Regierungsprogramm ein Einsehen auf diese Dinge nicht erfolgt ist. Es wird erwartet, daß die nächste Zukunft ein stärkeres Eingehen auf die Preisgestaltung und -senkung zeitigt.

Die Konferenz stellt sich mit aller Geschlossenheit hinter ihre Forderungen. Sie erkennt, daß in der gegenwärtigen Notzeit eine starke christliche Ge-

werkschaftsbewegung notwendiger ist denn je. Unsere Führer haben unser Vertrauen. Jeder Teilnehmer der Konferenz wird mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit dazu beitragen, für den organisatorischen und finanziellen Ausbau der Bewegung zu arbeiten. Darüber hinaus fordert die Konferenz die Mitglieder der einzelnen Berufsverbände auf, ständig für die weitere Stärkung der christlichen Gewerkschaftsbewegung Sorge zu tragen. Nur eine starke christliche Gewerkschaftsbewegung bietet die Grundlage für sozialen Ausgleich und Gerechtigkeit im Volk und Reich der Deutschen.

Übung macht den Meister.

„Feuer auf dem Lichtenplatz.“

Eine wohlgeplante Abschlussprüfung der freiwilligen Feuerwehr.

Auf dem Lichtenplatz herrschte am vergangenen Samstagmittag lebhafter „Verkehr“. Feuerwehrmänner in ihren schmutzigen Uniformen tanzten mit blühenden Gerätewagen hin und her — Sirenen heulten — Signale ertönten — kurz, der Uneingeweihte hätte leicht auf ein Ungeheuer schließen können. Es handelte sich jedoch nur um einen Probealarm. Die freiwillige Feuerwehr Lichtenplatz hielt ihre Abschlussprüfung ab, um zu zeigen, was sie unter der Anleitung von Brandmeister Lenz gelernt hat. Zugegen

Ein Appell an alle

Schützt die Tiere!

Aus der Arbeit des Tierchutzvereins.

Der Vorstand des Buppertaler Tierchutzvereins schreibt uns:

Rürich hielt der Buppertaler Tierchutzverein im Barmen Vereinslokal seine Monatsversammlung ab. An Stelle des verhinderten ersten Vorsitzenden begrüßte Polizeikommissar A. Treptow die Erschienenen. Der Vortrag: „Wie und wo erhalte ich eine Anzeige“ mußte ausfallen, da der Referent dienstlich in Anspruch genommen war. Man beschränkte sich daher darauf, nur einige kurze Angaben zu machen, wie eine Anzeige beschaffen sein muß, falls sie der Polizei als brauchbare Unterlage dienen soll. Für eine jede Anzeige ist Voraussetzung, daß die gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen und frei sind von übertriebener Fierlichkeit. Insbesondere ist der Tatbestand, also Zeit und Ort des Geschehens, wie auch die Handlung selbst, genau wiederzugeben. Zweckmäßig ist die Nennung von Zeugen, um den Täter leichter überführen zu können.

Um größere Kreise für die Tierchutz-Sache zu interessieren, ist beabsichtigt, zur Erweckung der Tierfreundlichkeit und zur Förderung des Tierkultus in Gemeinschaft des Buppertaler Ratschulvereins einen Filmabend zu veranstalten. Hierfür ist der Monat Januar in Aussicht genommen; Näheres wird noch bekannt gegeben.

Wiederholte Vorlesungen geben Anlaß, erneut darauf zu bitten, vor den Tötungsstellen feindliche Hunde und Katzen an unbekannte Personen auszuliefern. Es ist festzustellen, daß durch zweifelhafte Personen Katzen und Hunde unter der Vorpiegelung, die Tiere in gute Hände zu bringen, an sich gebracht wurden. Ob die Tiere wirklich in gute Hände kamen, erscheint mehr als zweifelhaft.

Aus den Naturwissenschaftlich. Vereinen in Eberfeld.

Im Eberfelder Naturwissenschaftlichen Verein sprach Studienrat Dr. J. Müller (Weibert) über die pflanzengeographische Bedeutung des Reandertals, des Angerbach- und Vogelsangbachtals. Die Gebänge dieser Täler besitzen weithin aus Kaltgezeiten und der Vortragende führte in Lichtbildern eine Auswahl aus der interessanten Pflanzenwelt dieses westlichen Kaltgebietes vor. Das zerstreute Vorkommen einer Reihe dieser Pflanzen z. B. der pfirsichblättrigen Glockenblume, des Berg-Johanniskrautes und der Waldvogel-Erdbeere läßt sich durch die Annahme erklären, daß diese mehr an Wärme und trockenes Klima angepassten Gewächse während einer für sie günstigen Steppenzeit vor Jahrtausenden in unsere Gegend eingewandert seien, daß aber dann infolge des seuchenden „atlantischen“ Klimas späterer Zeiten jene Pflanzen auf weiten Strichen hin ausstarben. Heute treten diese Gewächse im bergigen Lande fast nur auf Kalt aus, weil dieser Boden offenbar einen Ausgleich für die Wirkungen des nassen und sonnenarmen Klimas gewährt, das noch in der Gegenwart fortbesteht. Manche Pflanzen freilich, wie die Tollkirsche, die grüne Riebwurze, der könnige Zierbrock u. a. verdrängen ihre Verbreitung der unbeschränkten Mittelmittel von Tier und Mensch. Zahlreiche Beispiele erläuterten die Tragweite der ausgeprochenen Ansichten, denen die Anwesenden im allgemeinen zustimmten. Dantbar gedachte der Vortragende auch der Forschungen des vor wenigen Wochen verstorbenen Prof. H. Schmidt, der durch seine vor Jahrzehnten

waren u. a. Branddirektor Linn-Buppertal und Brandmeister Detz-Gahnerberg.

Die Übungen begannen mit Aelterübungen am Übungshaus bei der Vorwerkischen Fabrik. Einige kurze Kommandos — und im Nu war es mit Hilfe von Hakenleitern erledigt. Einzelne und zu mehreren zeigten die Wehrleute, daß sie mit den Leitern schnell und sicher umzugehen wissen.

Der Löschzug zeigte darauf an der Landstraße, daß er schnell in der Lage ist, die Schläuche in Aktion zu bringen. In kurzer Zeit war die Verbindung mit dem Hydranten hergestellt, die Motorspritze ratterte und der Wasserstrahl schoß aus der Schlauchmündung.

Den Abschluß bildete eine größere Alarmübung nach einem vorher festgelegten Plan. Auf ein Sirenenignal hin eilte die Wehr von ihrem Standort herbei — die Schläuche wurden angeschraubt und bald hielt ein Teil des Löschzuges das Fabrikgebäude „unter Wasser“, während der andere Teil die durch Kesselzug gefährdeten Nachbarhäuser vor einem Uebergeissen des Brandes schützte. Im Übungshaus waren zwei „gefährdete Bewohner“ untergebracht, die von den Wehrleuten mit Hilfe von Stricken in Sicherheit gebracht wurden. Die Wehrleute selbst kamen mit einer exakt ausgeführten Rutschiübung am Seil herunter.

Alles in allem genommen hat die Übung gezeigt, daß die Lichtenplazer Feuerwehr für den Ernstfall bestens gerüstet ist. Dank und Anerkennung gebührt den Männern, die manche freie Stunde opfern, um schlagfertig zu sein, wenn Gut

und Leben der Nachbarn von den gefährlichen Flammen bedroht ist.

und Leben der Nachbarn von den gefährlichen Flammen bedroht ist.

Am Abend vereinten sich die Wehrleute zu einem gemütlichen Beisammensein in der „Kugelhöhle“. Branddirektor Linn äußerte sich in seiner Kritik sehr anerkennend über den großen Eifer und die guten Leistungen. Die freien Feuerwehrleute Paul Kubica, Ernst Hoffmann und Aug. Böhmert erhielten für ihre zehnjährige Mitgliedschaft eine Plakette überreicht.

Probealarm der Langerfelder Sanitätskolonne.

Am Samstagabend wurde plötzlich die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in W. Langerfeld alarmiert. In dem Fabrikgebäude der Firma Osenberg auf dem Wulfsbühl sollte eine Explosion geschehen sein, durch die die gesamte Lichtanlage zerstört worden war. Durch herabfallende elektrische Drähte war ein Brand ausgebrochen.

Innerhalb von 15 Minuten waren schon die ersten Sanitäter zur Stelle, trotzdem sie einen Weg von ungefähr einem Kilometer hatten zurücklegen müssen. Die Arbeit gestaltete sich ziemlich schwierig, da nur beim Schein von Taschenlampen und anderem geschlossenen Licht gearbeitet werden konnte. Trotzdem fiel die anschließende Befestigung durch den Kolonnenarzt, Herrn Dr. Reischauer in W. Langerfeld, zur vollen Zufriedenheit aus.

Das Interesse, das der Kolonne entgegengebracht wird, zeigte sich wiederum bei Beginn des neuen Kursums am Dienstag. Hatten sich doch doppelt soviel Teilnehmer gemeldet als bei dem Kursum 1929.

Anmeldungen werden noch entgegengenommen am Dienstag, 29. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im Volkssaal, W. Langerfeld, Kohlenstraße.

Die Freiwillige Sanitätskolonne in Sonnborn beginnt am Mittwoch 22. d. M. abends 8 Uhr in der Turnhalle an der Möbelerstraße einen neuen Unterrichtskursus in der ersten Hilfeleistung bei Unfällen. Anmeldungen werden jeden Mittwoch von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle entgegengenommen.

Kleine Nachrichten.

Eberfeld.

a.— 50 Jahre Dr. phil. Der frühere langjährige Chemiker bei den Farbenwerken vorm. Bayer & Cie., später bei der F. G. Harbenindustrie A. G., Dr. phil. Friedrich Reingrubler konnte in diesen Tagen sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß erneuerte ihm die Philosophische Fakultät der Universität Würzburg das Doktordiplom. Dr. Reingrubler lebt jetzt im Ruhestand in Würzburg.

c.— Verkehrsunfall. Auf dem Märchen wurde ein 17-jähriger Junge, der auf seinem Motorrad, von einem Motorrad angefahren und erheblich verletzt. Ein weiterer Unfall ereignete sich heute morgen in der Barmenstraße. Hier streif ein Motorrad ein Auto. Der Motorradfahrer wurde verletzt, sein Auto beschädigt abgeschleppt.

Barmen.

b.— Goldene Hochzeit. Die Eheleute B. Leunig, Dappelfeldstr. 90, feiern am Donnerstag das Fest der Goldenen Hochzeit.

b.— Brand in Rittichs Rasterkaserne. Gestern mittags gegen 2 Uhr brach in der Rittichschen Kaserne in der Mohrenstraße Feuer aus. Die Wehr konnte das Feuer mit einer Schlauchleitung niederkämpfen. Großer Schaden ist nicht entstanden.

b.— Verkehrsunfälle. In der Berlinerstraße wurde ein 3-jähriges Kind durch ein Personenauto angefahren und leicht verletzt. Gestern fuhr in der Linderhauserstraße ein Personenauto gegen einen Lastwagen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Fahrer des Personenautes wurde an der Hand verletzt.

b.— Diebstahl in der Badeanstalt. Einem Badegast wurde in der Badeanstalt Al. Kurstraße ein Kleidungsstück, das in einer offenen Zelle hing, die Geldbörse mit 16 RM. gestohlen.

Ronsdorf

Ein Festtag der Jungkatholiken.

40 Jahre „Koncordia“, Ronsdorf.

Der katholische Jungmännerverein Concordia hatte aus Anlaß seines 40-jährigen Bestehens zu einer Jubelfeier in den Abends des eingeladen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede von Lehrer Heider-Eberfeld, der die Aufgaben der katholischen Jungmännerbewegung erläuterte. Die Grüße der lat. Gemeinde Ronsdorf und des Männervereins überbrachte Pfarrer Brabec. Als Vertreter des Rheinischen und Deutschen Verbandes war Bezirksleiter Lang-Barmen anwesend. Starke Beifall fanden die Darbietungen der Kapelle des Jungmännervereins Oberbarmen. Den vollen Teil des Programms bestritt der Kirchenchor Cäcilie, der die Feier mit einer Reihe vorzüglich wiedergegebener Chöre verschönte. Erste Vorführungen der Sportabteilung des Vereins zeigten von guter Schulung. Den Ausklang bildete die wohlgeleitete Aufführung eines Festspiels „Christoffern“. Der Feier voraus ging ein Festzug, der sich durch die Hauptstraßen Ronsdorfs bewegte. Die katholischen Jungmännervereine des bergischen Landes nahmen mit ihren Fahnen teil.

Alle kaufen Ültzen's Stoffe! warum Sie nicht?

Beachtung.

Machen Sie einen Versuch mit meinen Mantel- und Kleiderstoffen, Seiden, Samt, Herren-Anzug- und Ullstoffen, Reste ausgelegt auf Wühlischen — geschenkt billig — und: Sie gehen nie mehr in ein anderes Geschäft

Größtes Spezial-Stoff-Geschäft

A. Karwin vs. Ültzen-Wollenweberei

W. Eberfeld, im Wocworth-Haus, I. Etage.

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C&A Seite

BRENNINKMEYER

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses
und denen, die es werden wollen.
Copyright by Kurt Lissner Reklame 1930
Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Nummer 45



Er zählt die Häupter seiner Lieben...

Und kommt sich in seinem Glück
Und läßt auch dadurch sich nicht trüben,
Doch jeder braucht „ein neues Kleid“,
Denn dieser Mann, Ihr lieber Mann,
Ist klug und paßt in diese Welt.
Doch auszuhalten sollen seine Kinder,
Da, besser sogar — für weniger Geld.
Er kauft bei uns und spart 'ne Masse
Geld. Denn das eine ist ja klar:
Bei uns steht's auch mit kleineren Käufen
Für eine große Kinderkassette.



So wenig kostet das bei uns!

- Einzigende Kinder-Mäntel in guter
Qualität (wie Abb. 1) mit moderner
Verarbeitung, in Größe 45 (abw. Gr. entfällt) nur **5⁷⁰**
- Kinderkleidchen (wie Abb. 2), ebenso
schön wie praktisch, aus gutem
Material mit feiner Verarbeitung und
Einlage in Größe 60 (abw. Gr. entfällt) nur **4⁷⁰**
- Dunkelblaues, warm gefüttertes Kleid
(wie Abb. 3) aus feiner Woll-
trapezieren, mit feiner Verarbeitung
für ca. 6 Jahre (abw. Gr. entfällt) nur **6⁷⁰**
- Wunderschöne Kleider an Kleinen und
Männlein (wie Abb. 4) mit weitem
Hals und feiner Verarbeitung, in
Größe 75 (abw. Gr. entfällt) nur **6³⁰**
- Schöne, modische Mädchen-Mäntel (wie
Abb. 5) aus Wolle, mit feiner
Verarbeitung, in Größe 80 (kleinste
Gr. entfällt, weniger) nur **16⁰⁰**
- Moderne, feine Kinder-Mäntel, für
den jungen Herrn (wie Abb. 6) aus
tragfähiger Ware, die gut anfallen,
halber und doch richtig billig für **28⁰⁰**

Kaum je ist das Bild der Haus-
frau und Mutter schöner und e-
habener gezeichnet worden, als
in Schillers unsterblichem „Lied
von der Glocke“

„... und lehret die Mädchen
und wehret den Knaben
und reget ohn' Ende
die fleißigen Hände“

so heißt's dort. Und das war nötig
in jenen Tagen, da das Spinnrad
in jedem Haushalt ein ebenso
selbstverständliches Möbel war,
wie heute etwa das Radio.

Kleidung, ganz besonders die
für die Kinder, wurde im eigenen
Heim hergestellt, und jede Mutter
setzte ihren Stolz darin, daß ihre
Kinder immer schmuck und
propper aussahen.

Dieser Stolz besteht natür-
lich auch heute noch genau wie
je. Aber diese Kleidung selbst
anzufertigen, gilt bei klug denken-
den Hausfrauen wohl als ein
längst überwundener Standpunkt

Unser Mittwoch-Kindertag
mit seinen beinahe unglaublich
niedrigen Preisen hat sicherlich
viel dazu beigetragen. Denn im-
mer wieder hören wir's von begeis-
terten Müttern:

„Nein, so billig kann ich mir
so schöne Kleidung un-
möglich selbst herstellen“

Ueberhaupt Selbstschneidern!
Wer's tut in der Hoffnung sich
damit Kleidung zu schaffen, die
ebenso schön ist und ebenso billig,
wie Fertigungskleidung, der wird bald
jenem anderen schönen Spruch
aus Schillers Glocke Verständnis
abgewinnen, der da lautet:

„Der Wahn ist kurz,
Die Reu' ist lang...“

Also — seien Sie klug und

Mittwoch ist Kindertag

Eröffnung der ersten europäi-
schen Modenschule in Berlin.

Ein weiterer glänzender Schritt in dem Welt-
schritt der deutschen Mode, der französischen den
Vorrang abzulassen. — Was diese Schule
lehren will?

Schön und elegant modische Entwürfe,
Waren- und Stoffkunde — Dinge, die für unsere
Konfektion stets maßgebend gewesen sind.



Ob Sie auch lernen wird, wie man sich gut und
doch billig kleidet? Wie man auch mit minimalen
Kosten immer modern und elegant aussehen
kann? Ein Wunsch, von dem wohl die aller-
größte Mehrheit aller deutschen Frauen be-
seelt ist.

Nun — wie weisen Ihnen immer wieder den
Weg dazu, und hier oben zeigen wir Ihnen
wieder zwei Beispiele aus tausenden, die so
schön und doch so preiswert sind, wie Sie sich's
überhaupt nur wünschen können.

Der leichte Mode ent-
spricht der vornehme,
ganz gefütterte Mantel
in Wickelform, mit
dem großen Schallkragen
und feiner Verarbeitung an
Saum und Karmeln.
Elegant durch und
durch! Beschrieben ist
nur der
Preis von **36⁷⁰**

An dem flotten Stran-
denkleid werden Sie
viel Freude erleben,
denn es ist aus gutem,
strapazierfähigem Gewebe
gearbeitet. Die Garnie-
rung mit kunstvollen
Alpen- und farbigen Knöpfen
ist besonders reiz-
voll. Es
kostet nur **17⁵⁰**



Das große Los!

Außerordentlich gut hat es Fortuna mit
einem Kaufmann in der süddeutschen Stadt
Vollmers gemeint, der hintereinander in zwei
verschiedenen Lotterien das große Los im Be-
trage von fast 400 000 Mark gewann.

Ungeduldige hoffen ebenfalls — wenn auch ver-
geblich — ja, heraus auf das große Los,
das sie aller Sorgen entheben und ihnen alle
Wünsche erfüllen soll. Nicht zuletzt auch den,
immer tipptop und nach der neuesten Mode ge-
kleidet zu gehen.

Um das zu erreichen, haben Sie aber nicht
nötig, auf das große Los zu warten. Denn in-
folge unseres konse-
quent durchgeführ-
ten Preisabbaus
gibt's jetzt bei uns
hochwertige Herren-
Kleidung, die in dem
heutigen schweren
Gefühlslampf für je-
den Mann unent-
behrlich ist, zu Prei-
sen, die noch vor
kurzer Zeit undenk-
bar waren.

So ist z. B. dieser Be-
laure-Mantel in jeder
Beziehung ein beson-
ders vorteilhaftes
Stück. Mit seinem schö-
nen Aussehen, seinem
angenehmen Futter,
Kunstfell, Gattel und
Karmelfutter verleiht
er Ihnen das ange-
nehme Gefühl des Ent-
spannens, und das
zu dem unerhöht
billigen
Preis von **42⁵⁰**

Über — ganz gleich, ob Sie einen eleganten
Anzug oder einen modischen Winter-Mantel
brauchen, — — — die Qualitäten sind gut —
die Preise sind niedrig! Also — auf zu C. & A.



Eine „Behauptung“, zu der keine Frau „Nein“ sagen wird....

ist dieses reizende Häubchen
aus Filz und Samt. Denn
seinen weichen Rand ha-
ben Sie hochgeschlagen oder
niedertappen, Sie können
ihn gerade oder schief,
rechts oder links aufschla-
gen, ganz wie Sie es wün-
schen und wie es Ihnen
am besten steht. Das
Wunderhafte aber ist sein
Preis
von nur **3⁰⁰**



Und dieselbe „Behauptung“ finden Sie bei uns
in Hülle und Fülle. Wahrheit, es ist ein Ver-
gnügen, in unserer Gut-Abteilung umher zu
wandern, all' diese herrlichen Aufputzungen,
um endlich die zu wählen, die Ihnen am besten
zu Gesicht steht.

Und das können Sie getroßt tun, denn unfaßbar
billig, wie der obige Hut, sind sie alle.

Kennen Sie den?

„Papa, wie heißt ein Hähnchen?“
„Hahn.“
„Und eine Hähnchenmama?“
„Henne.“
„Und ein Hähnchenkind?“
„Küken.“
„Ja, aber — gibt es denn gar kein Huhn, das
Huhn heißt?“

Wie in dieser Seite enthaltenen
Angebote sehen Ihnen ab Mit-
woch früh bei uns zur Ver-
fügung. Schriftliche Bestellungen
können nicht berücksichtigt werden!

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER
Wuppertal-Barmen
Werberstr. 42 / Hindenburgplatz 3

Bergisch Ennd

Nr. 247 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 21. Okt.

Sparsamkeitsprobleme in Wetzmann.

Wetzmann, 20. Okt. Die Stadtverwaltung nimmt in einem Schreiben zu der Frage Stellung, wie weitere Einsparungen im Etat zu ermöglichen seien. Sie kommt dabei auch auf die Frage zu sprechen.

ob solche Einsparnisse nicht durch Zusammenlegung der beiden höheren Schulen möglich seien.

Sie kommt jedoch zu dem Ergebnis, daß die von der Stadtverwaltung bereits früher angestellten Erhebungen zu der Feststellung geführt hätten, daß diese Zusammenlegung eine fühlbare Erleichterung nicht bringen werde.

Angesichts der gerade in diesem Jahre stark gestiegenen finanziellen Schwierigkeiten hat sich eine Vermählung der Fraktionsvertreter erneut eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Unter Hinweis auf die Zusammenlegung der Schulen in Langenfeld wurde schließlich, daß die Wetzmann'sche Verhältnisse ganz anders gelagert seien. Es wurde ermittelt, daß bei einer Zusammenlegung der beiden Schulen in den ersten fünf Jahren keine Einsparnisse zu machen seien. In den folgenden Jahren würde eine Einsparung von einigen tausend Mark in Frage kommen, dann aber würde auch diese Einsparnis wegen der notwendig werdenden Doppelschulung wegfallen, und die vereinigte Schule würde teurer werden, als die beiden getrennten.

Die Stadtverwaltung hat das genaue Berechnungsmaterial den einzelnen Fraktionen zur Nachprüfung zugehen lassen. Man wird auf Grund dieser Untersuchungen die Frage der Schulvereinigung ein weiteres ruhen lassen.

Künftig Sonntagsfahrten nach Neviges

Neviges, 20. Okt. Die Stadtverwaltung hat sich bemüht, die Reichsbahndirektion zu bewegen, Sonntagsfahrten nach Neviges aufzulegen. Daraufhin hat sie von der Reichsbahndirektion Wuppertal ein Schreiben erhalten, worin die Auflage von Sonntagsfahrten nach Neviges in den Wuppertaler Bahnhöfen im kommenden Sommer veranlaßt werden wird. Sollte der Versuch der billigen Mittwochs- und Sonntagsfahrten sich bewähren, so wird man diese Fahrten im kommenden Sommer auch von Wuppertal nach Neviges einführen.

Die Solinger „Regierungsfrage“ noch nicht in Fluß.

Solingen, 20. Okt. Hier liegt heute auch eine Verlautbarung der Zentrumspartei in der durch den Brief des Regierungspräsidenten wieder hervorgeholten Oberbürgermeisterfrage vor; sie ist indessen ebenso zurückhaltend, wie die bisher bekannt gewordenen Entschlüsse der Reichspartei. Der Kreispartei-Vorstand der Zentrumspartei stellt sich auf den Standpunkt, daß oberstes Ziel der Verhandlungen sein müsse, eine auf die Dauer berechnete arbeitsfähige Mehrheit zu erreichen, die sich ihrer Verantwortung gegenüber der Gesamtheit der Bevölkerung bewußt sei. Wie die Mehrheitsverhältnisse im Stadtrat liegen, bedeutet das, daß eine Koalition von den Sozialdemokraten bis zur äußersten Rechten die Solinger Regierungsfrage lösen muß. Zu der Kandidatenfrage und weiterhin dazu, wer den Kandidaten stellen soll, hat sich auch das Zentrum noch nicht geäußert.

Ob unter diesen Umständen die Oberbürgermeister- und Beigeordnetenfrage jetzt überhaupt in Fluß kommt, ist zweifelhaft. Die bei der SPD liegenden Schwierigkeiten, die eine beständige Arbeitsfähigkeit im Januar und März verbieten, sind noch nicht beseitigt; bevor das aber nicht geschieht, ist nicht damit zu rechnen, daß die Mehrheit der bürgerlichen Parteien an die Oberbürgermeisterfrage herantritt, selbst wenn die SPD jetzt, wie es geschieht, Änderungen dahingehend macht, daß sie vielleicht auf die Benennung eines Kandidaten (aus politischen und auch aus persönlichen Gründen) verzichten werde.

Beitrags-Verabschiedung der Ortskrankenkassen.

Wetzmann, 20. Oktober. Mit einer Mehrheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer — nur die Kommunisten stimmten dagegen — wurde die Beitragsverabschiedung bei der Wetzmann'schen Ortskrankenkasse auf 6 Prozent beschlossen. In der Wetzmann'schen Ortskrankenkasse kam in ähnlicher Weise der gleiche Beschluß zustande. Die übrigen Kassen werden folgen müssen.

Wetzmann, 21. Okt. Die gestrige Auskündigung der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Solingen beschloß sich ebenfalls mit der Festsetzung des Beitrags, die auf Grund der Notwendigkeit notwendig geworden ist. Es wurde mit 21 Stimmen beschlossen, den Beitrag auf 6,6 Prozent zu erhöhen. Die arbeitsfähigen Gewerkschaftsvertreter stimmten dagegen, während die Arbeitgebervertreter aus Protestgründen sich der Abstimmung enthielten.

Ueber 400 Bewerber für einen Posten.

Wetzmann, 20. Okt. Für den Posten eines Krankentrassenführers, den der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gräfrath ausgeschrieben hatte, haben sich nicht weniger als 410 Bewerber gemeldet. Die Tafel beleuchtet grell die Lage des Arbeitsmarktes.

Wiederaufbau von Burg Hohenscheid bei Solingen.

Wetzmann, 21. Okt. Rittershof Hohenscheid bei Solingen im Wuppertal zwischen Glüder und Buppertshof gelegen, war vor mehreren Jahren niedergebrannt. Die Burg, von der nur noch Trümmer vorhanden waren, wurde durch den Besitzer der über 300 Morgen großen Landwirtschaft im Laufe der letzten zwei Jahre wieder aufgebaut. Durch Scherbenfunde aus der karolingischen Zeit ist nachgewiesen, daß Hohenscheid schon früh besiedelt war. Der landschaftlich außerordentlich schön gelegene Berg mag zuerst als Zufluchtsort gedient haben, denn es wurden in früheren Jahren die Reste einer Wallburg nachgewiesen. Die „Hohenscheide“ festgelegt bereits im zehnten Jahrhundert. Später waren die Ruine, Kettler und Kettler'sche Besitz von Hohenscheid. Die Wappen dieser Geschlechter wurden an der neuerrichteten Burg, die dem romanischen Stil angepaßt ist, angebracht. Der Besitzer von Hohenscheid hat die Absicht, den neuen Burgbau als Ausflugslokal zu verwenden. Eine Straßenbahnlinie, die sich bisher nicht als rentabel erwiesen hat, wird nach der Eröffnung erheblich stärker benutzt werden.

Eine teure Heimfahrt.

Wetzmann, 20. Oktober. Ein Ausflugslokal zu verwenden. Eine Straßenbahnlinie, die sich bisher nicht als rentabel erwiesen hat, wird nach der Eröffnung erheblich stärker benutzt werden.

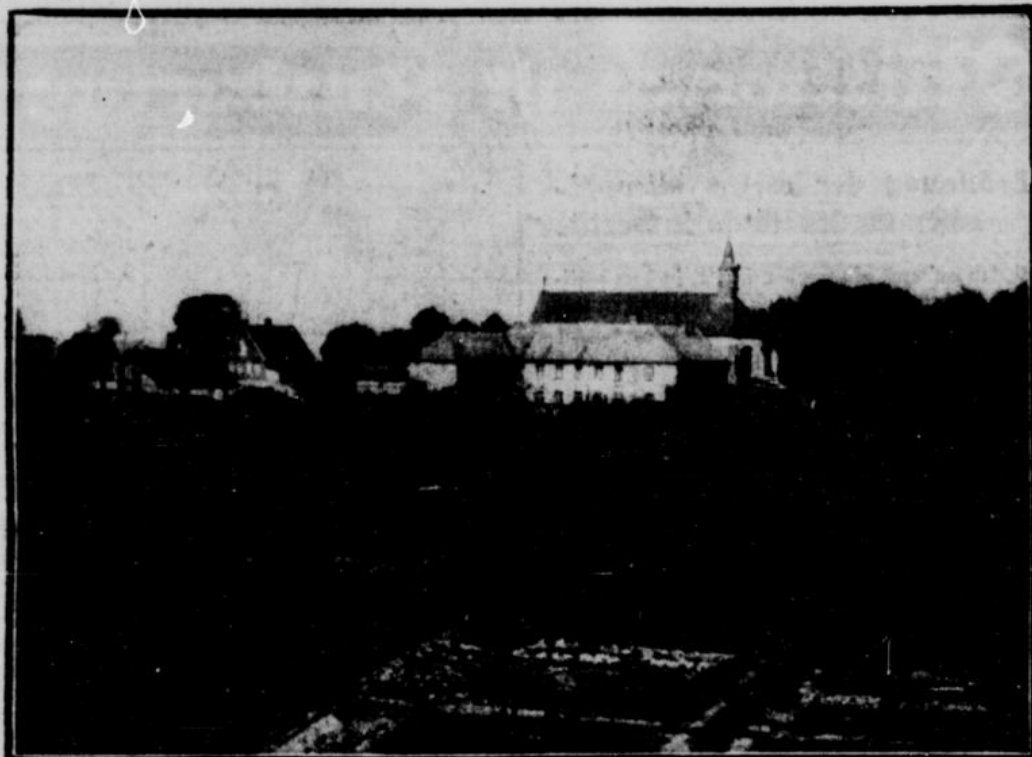
Die Bochumer Korruptions-Affäre.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Rientimp angeblich in Straßburg.

Wetzmann, 21. Okt. Zu den Gerüchten über die Flucht des in einen Korruptionsstandal verwickelten ehemaligen Reichstagsabgeordneten Rientimp erfährt man, daß sich Rientimp von Wetzmann in der Nähe von Straßburg aufgehalten hat. Rientimp soll in Straßburg eine einflussreiche und geschäftliche Beziehungen unterhalten. Die zwischen Rientimp und dem ehemaligen Geschäftsführer der „Gebema“, der Rientimp einflussreiche Beziehungen der westfälischen Röntgenungen, Hundermarkt, einerseits und dem Gebema-Vorstand andererseits geführten Verhandlungen, eine Schlichtung der Gebema zum Ziele hatten, um sie zu veranlassen, ihren Straßburger Rückzug, haben sich zerlegt. Die Verhandlungen gingen um eine Summe von 800 Mark. Sie scheiterten angeblich deshalb, weil Hundermarkt es abgelehnt habe, sich an der Abbringung dieser Summe zu beteiligen.

100 Jahre Gymnasium Wipperfürth

Wipperfürth, 21. Okt. Die Stadt Wipperfürth trägt in diesen Tagen Festgewand. In die Farbenpracht sonntäglicher Festtage mischen sich unzählige Fahnen und Wimpel. Bunte Girlanden überspannen die Straßenzüge und von den Türmen der Stadt greifen Flaggen in den Reichs- und Landesfarben. Die Festlichkeiten begannen



Das Wipperfürth Gymnasium.

am Samstagabend im städtischen Saal des „Brunnen“ mit einer Wiedersehensfeier ehemaliger Schüler, die sehr gut besucht war und bei Musik- und Gesangsvorträgen und Reden früherer Schüler sowie des Leiters des Gymnasiums, Studienleiter Dr. Kretzschmar, zu schnell vorüberging. Sonntag gab ein Promenadenfest auf dem Rathausplatz ebenfalls beste Gelegenheit, alte Bekannte zu begrüßen. Der offizielle Festkommerz fand im Wollischen Saal statt. Montag feierte in der katholischen Klosterkirche der frühere Schüler des hiesigen Gymnasiums, Prälat Prof. Dr. Rausbach, M. am

Dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise entgegen?

Wetzmann, 21. Okt. Der letzte Bericht des Arbeitsamtes Wetzmann geht von der optimistischen Auffassung aus, daß die Wirtschaftskrise ihrem Höhepunkt entgegen zu gehen scheint. Wenn auch — so wird ausgeführt — in der ersten Hälfte des Monats Oktober noch ein absoluter Zugang von 186 Arbeitsuchenden zu verzeichnen ist, so sind doch Anzeichen dafür vorhanden, daß in der nächsten Zeit mit einer weiteren Konjunkturverschlechterung

wahrscheinlich nicht zu rechnen ist. Gegenüber der letzten Septemberhälfte ist ein erheblicher Rückgang in dem Anstieg der Erwerbslosen zu verzeichnen. Während in der ersten Septemberhälfte neun Stilllegungsanzeigen mit der Entlassung von 920 Arbeitsträgern angezeigt wurden, kamen in der zweiten Hälfte des Monats September nur noch vier Stilllegungsanzeigen vor, die die Entlassung von 256 Arbeitern vorläßen. In der ersten Oktoberhälfte wurden überhaupt keine Stilllegungsanzeigen eingereicht. Der Hauptzulauf an Arbeitsuchenden kommt wei-

Die erste Großstadt, die ihren Etat wieder ausgleicht.

Wetzmann, 20. Oktober. In Wetzmann ist infolge des Mehrbetrags auf den Gebieten der Wohlfahrtspflege natürlich wieder überall ein Mehrbetrag entstanden, der hier ein Million Reichsmark ausmacht. Die Verwaltung hat hier jedoch nicht wie anderswo an das Reich appelliert, sondern ist entschlossen, an den Ausgleich des Etats heranzugehen. Infolge verschiedener Einsparungen, sorgfältiger Auskehrung der einzelnen Etats ist es gelungen, Einsparnisse von fast einer halben Million Reichsmark herauszuholen, so daß der verbleibende Mehrbetrag nunmehr durch Einführung der Bürgersteuer und der erhöhten Biersteuer gedeckt werden kann. Damit sind die Finanzen der Stadt Wetzmann wieder geordnet.

Nachtragsumlagen in den rechtsrheinischen Landkreisen des Regierungsbezirks Köln.

Wetzmann, 20. Okt. Die wirtschliche Notlage, verbunden mit ins Ungemessen gestiegenen Wohlfahrtskosten, haben in den rechtsrheinischen Landkreisen des Regierungsbezirks Köln die Haushaltspläne für 1930 über den Haufen geworfen und mehr oder weniger große Nachtragsumlagen notwendig gemacht. Der Kreis Wetzmann wird demnach ebenfalls zu beistimmen haben. Wie hoch die Nachtragsumlage sein wird, steht noch nicht fest. Von seinem kleineren südlichen Nachbar, der Kreis Radevormulder, verläutet, daß er mit 100 000 M. nachgeben muß. Der Kreis Wipperfürth hat etwas weniger, nämlich 96 000 M. nötig. Erheblich höher sind die Beträge im Landkreis Radevormulder mit 350 000 M. und im Kreis Siegen, der die Summe von 850 000 M. Nachtragsumlage bringen soll.

Wetterbericht.

Dienstag, 21. Oktober, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (reduz.)	Wind	Wetter	Temper.
Wuppertal	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Barmen	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Wuppertal	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Barmen	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Wuppertal	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Barmen	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Wuppertal	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Barmen	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Wuppertal	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Barmen	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Luftdr. (reduz.)	Wind	Wetter	Temper.
Elberfeld	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Elberfeld	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Elberfeld	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Elberfeld	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2
Elberfeld	758,2	SSW leicht	bedeckt	10,2

Wetterausblick bis Donnerstag.

Weiterhin unbedäuflich. Zeitweise leichte Regenfälle. Temperaturen weiter abnehmend.

PELZE

Ein Zeichen der Zeit 20%

Ist es, daß wir uns veranlaßt sehen, noch kurze Zeit auf sämtliche Pelzwaren volle zu geben.

Elberfeld Pelzvertrieb Kalmann

Island 1, L. Et. Ecke Kilmann. Tel. 253 34

die maßgebenden Etagegeschäfte der Branche. Durchgehend geöffnet! Ecke Mittelstr. Tel. 579 41.

Unsere Neutoppreise zum Aussehen 50 Pf. Anstr. Opussum 3.30 Sozial-Kragen mit K'Selbstfütter 3.95 Nutriert-Krag. mit K'Selbstfütter 8.95

Unsere Neutoppreise sagen Ihnen alles! Anstr. Opussum-Dubler 19.50 Sozial-Tafeln ca. 1 m lang 1.50 Keine Schnur-Kragen 3.50 4-fellige mod. Form

Umänderungen in allen Kürschnerarbeiten auf 1 Tag. Ware wird bei Wuppertal zurückgelegt!

ATM KAH 6

selbstverständlich ohne Mundstück

Der Mann, der sich selbst verlor

Roman

von Henry de Vere Stacpoole

Verachtete Übertragung von Eise von Heilander-Essow. — Copyright by Meyer u. Jensen-Vertrieb, München. (Nachdruck verboten.)

Es war der erste Juni. Viktor Jones und Philadelphia lag in der Halle des Savoy-Hotels in London, ein Geschlagener in der ersten, wirklich großen Schlacht mit dem, was wir Leben nennen.

Obwohl er in Philadelphia wohnte, war er nicht Amerikaner, noch hatte er einen amerikanischen Akzent. Er kamme vielmehr aus Australien, war zunächst in einer Bank in Melbourne tätig gewesen, war dann für ein Handelshaus nach Indien gegangen, hatte sich schließlich gemacht, aber kein Glück gehabt, und war weit in der Welt herumgekommen. Philadelphia war sein letzter Aufenthaltsort gewesen.

Viktor Jones hatte ein anderer Herr aus Philadelphia hatten sich um eine Lieferung von Eisenkonstruktionen für die englische Regierung beworben; und er war nach London gekommen, um das Geschäft durchzuführen. Er hatte mit Herrn Konterrat, die sehr langsam von Entschluß waren und ihn an andere verwiesen, die noch langsamer handelten. Die Firma Stringer — so nannte er sich, weil Karan Stringer seine Reise finanziert hatte — vergaßte drei Wochen, und an diesem Morgen kam die Abgabe. Eine Pittsburgher Firma hatte den Auftrag bekommen.

Das war ein schwerer Schlag. Wenn er und Stringer den Vertrag hätten abschließen können, so hätten sie ihn auch durchgeführt. Stringer hätte die Sache in die Hände der Firma Laurenson in Philadelphia gelegt, und sie hätten eine ungeheure Kommission bekommen. Ein Vertreter der britischen Regierung hätte ihre Taschen gefüllt; so aber waren sie bankrott. Wenigstens Jones war das.

Das war nur gerecht, wird man sagen, da ja das ganze Geschäft nichts als eine Riesenschuldung war. Immerhin aber hatte er alles auf eine Karte gesetzt, und so war es für ihn nicht ein kleiner Misserfolg, sondern der wirkliche Ruin. Er hatte weniger als zehn Pfund in seiner Tasche, und die Hotelrechnung war nicht bezahlt. Er hatte sich vorgenommen, das Geschäft in einer Woche durchzuführen, und falls es mißlingen sollte, woran er aber gar nicht ernstlich gedacht hatte, dritter Klasse nach Amerika zurückzufahren. Er hatte nicht mit dem großen Unkosten in London und einem Aufenthalt von drei Wochen gerechnet.

Gerne hätte er an Stringer um Geld gebittelt, und die Antwort bekommen: „Warte auf

Nachricht von Vertragschluß.“ So war Stringer.

Er dachte an Stringer, als er jetzt in der Halle des Savoy-Hotels lag und die Gäste beobachtete, Amerikaner und Engländer, wohlhabende Leute, die seine Geldsorgen kannten, wie er sich vorstellte. Er dachte an Stringer und seine eiserne Lage mit seinen weniger als zehn Pfund in der Tasche, der ungedulden Hotelrechnung und dem tiefen Ozean zwischen sich und Philadelphia.

Jones bestellte sich bei einem vorübergehenden Kellner einen Whisky mit Soda, und bekam das Getränk eben vorgelegt, als ein sehr gut gekleideter Herr in seinem Alter, der von der Bar heringekommen war, seine Aufmerksamkeit erregte.

Das Gesicht des Mannes kam ihm so bekannt vor, daß er eine Bewegung machte, als wolle er sich erheben und ihn begrüßen. Der Fremde schien einen Augenblick das gleiche Empfinden zu haben, denn er ging erst nach kurzem Zögern weiter und verschwand dann hinter den Balken des Vestibüls.

Jones lehnte sich in seinen Rehnstuhl zurück und suchte in seinem Gedächtnis nach dem Namen dieses Mannes, der ihm so bekannt vorkam, aber vergeblich. Er trank seinen Whisky mit Soda aus und erhob sich dann, um nach dem Zeitungsstand hinterzuschauen, wo er gedankenlos die ausliegenden Bücher und Zeitungen betrachtete. Dann fand er sich in der Bar wieder, vor sich einen Champagner-Cocktail.

Jones war für gewöhnlich Abstinenzler, und der ungewohnte Alkohol regte ihn so an, daß er, als er sein Glas angetrunken hatte, es dem Buffettier über den Tisch wieder auslief und sagte: „Geben Sie mir noch einen.“

In diesem Augenblick trat ein Herr an den Bartisch, warf ein Geldstück darauf und ließ sich ein Glas Serru geben. Als Jones sich umdrehte, sah er sich dem Fremden gegenüber der ihm in der Halle aufgefallenen war, dessen Gesicht er konnte auf dessen Namen er sich aber nicht besinnen konnte. Jones war gewohnt, zu reisen und zufällige Bekanntschaften zu machen, er zögerte also nicht, „Entschuldigen Sie“, sagte er, „ich habe Sie in der Halle gesehen und bin überzeugt, daß ich Sie schon irgendwo getroffen habe, aber ich kann Sie nicht unterbringen.“

Der Fremde, der das Geld, das er zurückbekam, an sich steckte, sagte: „Natürlich“, sagte

er: „Sie haben mich schon gesehen; oft sollte ich meinen. Sollten Sie wirklich nicht wissen, wo?“

„Keine Ahnung“, sagte Jones. „Sie sind Amerikaner?“

„Nein, ich bin Engländer“, erwiderte der andere. „Das ist sehr seltsam. Sie erkennen mich nicht — also sehen wir uns und plaudern ein wenig, vielleicht kommt Ihnen dann die Erinnerung. Können Sie sich Zeit, im Ethen denkt es sich leichter als im Stehen.“

Als Jones sich nun umdrehte, um mit dem Fremden Platz zu nehmen, bemerkte er, daß die beiden Kellner am Bartisch ihn anstarrten, als sei er ihnen auf einmal ungeheuer interessant geworden, und es kam ihm vor, als lächelten sie über ihn. Doch als er nach einer kleinen Weile wieder hindrückte, waren sie schon wieder eifrig bei ihrer Arbeit des Gläserwaschens. „Ich dachte, diese Engländer lächelten über mich“, sagte Jones. „Ich schmecke mich aber getäuscht zu haben, und daß ich ihr Glück. Aber jetzt wollen wir die Sache auf den Grund gehen. Wer sind Sie?“

„Eigentlich ein Freund“, erwiderte der andere. „Ich werde Ihnen nachher meinen Namen nennen. Berechnen Sie aber, bitte, zunächst von sich selbst, dann werden Sie vielleicht von selber darauf kommen. Wer sind Sie?“

„Ich“, sagte Jones. „Ich bin Viktor Jones und lebe in Philadelphia. Ich habe einen Zellhauer, der Stringer heißt, und ich bin das Opfer einer britischen Regierung, die den Unterschied zwischen gebildetem Stahl und Einfaches nicht kennt. Ich sitze auf dem Trockenen.“ Sein Keger explodierte, und er erzählte alles, verzweifelt auch seine eigene verzweifelte Lage nicht.

Als er geendet hatte, sagte der Fremde nur: „Nicht ein Glas?“

„Auf keinen Fall“, rief Jones. „Ich werde wohl zu dem Konflikt gehen müssen, um auf irgendeine Weise nach Amerika zurückbefördert zu werden; — nein, keinen Cocktail mehr. Ich trinke auch einen Serru wie Sie.“

Als auch der Serru getrunken war, erhob sich der Fremde. „Kommen Sie mit mir in die Halle“, sagte er. „Ich möchte Ihnen etwas sagen, was ich hier nicht sagen kann.“

Die gingen die Treppe hinauf, und Jones folgte dem Fremden mit ein wenig wirrem Kopf, aber in einer höchst angenehmen Erregung. Vergessen war Stringer, vergessen auch die britische Regierung, die Beträge, die Hotelrechnung, die Weile, alles. Die Wärme und die luxuriösen Räume waren für den Augenblick genug, und als er sich nun in dem bequemen Sessel niederließ und eine Zigarette anzündete, verschwamm für den Moment sogar sein Interesse an dem Fremden und an dem, was er ihm zu sagen hatte.

„Als ich Sie vorhin sah“, begann der Fremde, indem er sich vorbeugte, „suchte ich sofort, daß ich Sie kennen mußte, doch auch ich konnte Sie nicht unterbringen. Aber als ich im Vestibül an einem Spiegel vorbeikam, wachte ich sofort Bescheid. Sie sind nichts anderes als mein Doppelgänger. Ich will Sie nicht beleidigen. Drehen Sie sich nur um und sehen Sie in den Spiegel.“

Jones tat es und sah den Fremden, aber der Fremde war er selbst. Die beiden Männer gehörten einem sehr verbreiteten Typ an nach

der Ähnlichkeit ging darüber weit hinaus. Sie waren tatsächlich völlig gleich. Das gleiche Haar, die gleiche Haarfarbe, die gleichen Gesichtszüge, Kopfform, Augenfarbe, Gesichtsausdruck, alles war das gleiche.

Jones Stimme und die Stimme des Fremden waren völlig gleich, der einzige kleine Unterschied lag im Akzent.

„Welch der Teufel!“ sagte Jones. „Er wandte sich zu dem anderen und dann wieder zum Spiegel.“

„Erkannlich, nicht wahr?“ sagte der Fremde. „Ja, weiß nicht, ob ich Sie um Entschuldigung zu bitten habe, oder Sie mich. Mein Name ist Rockefeller.“

Jones wandte sich von dem Spiegel ab. Die beiden Champagner-Cocktails, der Whisky und der Serru saßen ihm an diese Dinge nicht gewöhntes Gedächtnis in die Hände, sich in diese höchst ungewöhnliche Situation zu finden. Ihm erliefen die Sätze außerordentlich humoristisch.

„Dies müssen wir feiern“, sagte er, rief einen Kellner und bestellte eine kleine Flasche Rotwein.

Das Feiern besorgte in der Hauptsache Jones, denn Rockefeller trank sehr wenig; dennoch gelang es ihm auf irgend eine Weise, an Heiterkeit und Uebermut nicht hinter dem anderen zurückzulassen, obwohl er dann und wann vom Kurs abwich, wie ein Schiff, das ohne Steuermann in den Wind treibt, und dann für Augenblicke in tiefe Schwermut verfiel. Nachdem die Flasche geleert war, fand Jones sich mit seinem neuermordenen Freund vor dem Savoy-Hotel und dann in einem kleinen Salon eines französischen Restaurants beim Abendessen. An einige Handstücke dieses Essens konnte er sich später genau erinnern, so an die Rüben und den Salat und die Rum-Omelette, über die er gelacht hatte, weil sie brennend aufgetragen wurde. Er erinnerte sich auch an Rockefellers Heiterkeit und an einen Streich, den Rockefeller dem Kellner spielte, und der in einigen zertrümmerten Schüsseln endete. In dies alles erinnerte er sich später, auch wachte er, daß sie beim Beimgen aus der Straße mit jemandem in Streit gerieten, und daß er dann in einem Auto saß und Rockefeller dem Chauffeur Bescheid sagte, wohin man ihn fahren sollte. Eine hell erleuchtete Halle und eine Treppe, die er hinaufgeführt wurde. Dann nichts mehr.

Er erwachte aus dem Schlaf, als es noch dunkel war. Rockefeller war die erste Erinnerung, die ihm kam, eine Erinnerung, die einen unangenehmen Beigeschmack hatte. Alles stand ihm wieder klar vor Augen. Rockefellers wilde Benehmen, das Abendessen, die zertrümmerten Schüsseln, der Streit. Er schaute sich auf, aufwachte und den Inhalt seiner Taschen zu prüfen; er ahnte, wie es darin aussah. Statt dessen befand er sich damit, sich auszumalen, was aber Geld und ohne Freunde hier in der Fremde aus ihm werden sollte. Mit zehn Pfund hatte er etwas anfangen können — was aber konnte er ohne dies Geld tun? Nichts, außer körperlicher Arbeit, und er wußte nicht, wo er die bekommen sollte.

(Fortsetzung folgt)

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 22. Oktober

8.45 bis 9.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

9.00 bis 9.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

9.15 bis 9.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

9.30 bis 9.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

9.45 bis 10.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

10.00 bis 10.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

10.15 bis 10.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

10.30 bis 10.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

10.45 bis 11.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

11.00 bis 11.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

11.15 bis 11.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

11.30 bis 11.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

11.45 bis 12.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

12.00 bis 12.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

12.15 bis 12.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

12.30 bis 12.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

12.45 bis 1.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

1.00 bis 1.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

1.15 bis 1.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

1.30 bis 1.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

1.45 bis 2.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

2.00 bis 2.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

2.15 bis 2.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

2.30 bis 2.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

2.45 bis 3.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

3.00 bis 3.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

3.15 bis 3.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

3.30 bis 3.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

3.45 bis 4.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

4.00 bis 4.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

4.15 bis 4.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

4.30 bis 4.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

4.45 bis 5.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

5.00 bis 5.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

5.15 bis 5.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

5.30 bis 5.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

5.45 bis 6.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

6.00 bis 6.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

6.15 bis 6.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

6.30 bis 6.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

6.45 bis 7.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

7.00 bis 7.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

7.15 bis 7.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

7.30 bis 7.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

7.45 bis 8.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

8.00 bis 8.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

8.15 bis 8.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

8.30 bis 8.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

8.45 bis 9.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

9.00 bis 9.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

9.15 bis 9.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

9.30 bis 9.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

9.45 bis 10.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

10.00 bis 10.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

10.15 bis 10.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

10.30 bis 10.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

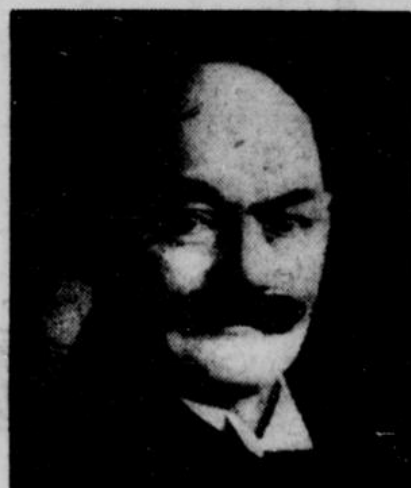
10.45 bis 11.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

11.00 bis 11.15 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

11.15 bis 11.30 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

11.30 bis 11.45 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.

11.45 bis 12.00 Uhr: Radiosender: Selbstbestimmung.



Der Tod vor dem Mikrophon.

Ein tragischer Vorfall ereignete sich am Freitag im Senderaum der Berliner Funkstadt. Der Dirigent des Nachkonzerts, der bekannte Kapellmeister Julius Einödshofer, erlitt während der Sendung einen Herzschlag, dem er sofort erlag. Dirigent Einödshofer hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Die Geheimnisse der Bosnierinnen.

Aus der Zeit, da die Balkanstaaten zum Christentum übertraten, existiert noch heute in Bos-

nien ein besonderes Alphabet, die sogenannte „Bosancica“, die bosnische Schrift, die jensei ihres Verbreitungsgebietes wohl nur noch in Gelehrten bekannt sein dürfte. Es handelt sich um eine Abwandlung des griechischen Alphabets, an dem mehrere Buchstaben durch neue ersetzt worden sind. Auch der Einfluß der türkischen Schrift macht sich bemerkbar. Die bosnische Schrift wird heute nirgends mehr gelehrt; sie, die auf das Land beherrschte, mußte dem lateinischen oder serbisch-kirillischen Alphabet weichen. Die Kenntnis der „Bosancica“ wird heute nur von einigen Familien, vornehmlich der mohammedanischen Aristokratie, treu bewahrt. Die Kenntnis der bosnischen Schrift geht von der Mutter auf die Tochter über, während sich die Männer merkwürdigerweise überhaupt nicht damit befassen. Man kann geradezu von einer Art Geheimchrift sprechen, die von den vornehmen Mohammedanerinnen benutzt wird, um, ohne ausgesagte Indiskretion, vertraulichen Meinungs- austausch zu pflegen. Kein Nichteingeweihter kann aus den unverbunden aneinandergereihten Schriftzeichen irgendeinen Sinn lesen.

Vitaminkraftborn

das Malzbiel für müde Mütter, denn Vitamin ersetzt verbrauchte Kraft. Sie bekommen es in den meisten einschlägigen Geschäften. Fordern Sie Prospekt!

Dortmunder Ritterbrauerei A.G.

Seit 40 Jahren im Haushalt bewährt:

MAGGI'S Erzeugnisse

• MAGGI'S Würze • MAGGI'S Suppen • MAGGI'S Fleischbrühe •

sie vereinigen **Qualität** und **Preiswürdigkeit**



Neue
besond
preiswe

Maarga

100
105 . 165-

130
135 . . . 11

190
195 . . . 7

170
175 . . .

Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 21. Oktober. Im Reichstag trat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Fried (Nat.-Soz.) der Auswärtige Ausschuss zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Ausrede über die Genfer Völkerbundsverhandlungen, ferner sind die dem Ausschuss überwiesenen Anträge, die sich mit dem Youngplan beschäftigen, auf die Tagesordnung gesetzt worden. Es handelt sich um den kommunistischen Antrag, alle Zahlungen mit sofortiger Wirkung einzustellen, um den Antrag der Nationalsozialisten, unverzüglich die nötigen Schritte zur Aufhebung des Versailler Vertrages und der Tributverträge zu unternehmen, um den Antrag der Christlich-Sozialen, baldmöglichst in Verhandlungen über eine Revision des Youngplans einzutreten.

Die Regierungsparteien verfügen nur über sechs von den 28 Ausschussmitgliedern. Rechnet man hierzu die sieben Sozialdemokraten, dann sind 13 Abgeordnete im Ausschuss, die die Außenpolitik der Regierung unterstützen. Diesen stehen 15 Abgeordnete der Opposition gegenüber. Selbst wenn man den Vertreter des Christlich-Sozialen Volksdienstes, was nicht unbedingt der Fall ist, zu den Regierungsparteien rechnet, so ist das Stimmverhältnis 14:14. Mit Stimmengleichheit gefasste Beschlüsse gelten bekanntlich als abgelehnt.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages, der die Vorverordnungen zu beraten hat, ist bisher zu seiner ersten Sitzung nicht einberufen worden. In diesem Ausschuss, der 35 Mitglieder zählt, verfügen die Regierungsparteien, die Sozialdemokraten und der Christlich-Sozialen Volksdienst zusammen über 18 Abgeordnete, also gerade über die Mehrheit.

Die Staatspartei ist in keinem der Ausschüsse vertreten, da sie nicht Fraktionsstärke hat.

Gestern erstattete Reichsminister des Innern Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht über die Genfer Verhandlungen. Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Am Mittwoch, dem 23. Oktober, wird sich der Auswärtige Ausschuss mit den Anträgen über die Schulpflicht und die Vermögensverhältnisse des Youngplans beschäftigen.

Ras Tafari besucht Deutschlands Vertreter.



Ras Tafari, der Anfang November zum Kaiser von Abessinien gekrönt wird, nach einem Besuch beim deutschen Geschäftsträger vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Addis Abeba. Rechts und links die Wache der Gesandtschaft.

Schliffing hinter Kienitzern! Lappländer Kienitzern u. Polarhunde auf dem Zugspitz-Platz.

Garmisch-Partenkirchen, 19. Okt. Um den Wintersportlern auf dem durch die Bayerische Zugspitzbahn erschlossenen Plättfener Schliffing-Sportplatz zu ermöglichen, wird die Direktion der Bahn Mitte Dezember eine Kienitzherde von acht Tieren auf dem Plättfener ansteden, da in einer Höhe von 2650 Meter Pferde nicht gehalten werden können. Außerdem werden 20 Polarhunde für Schlittenfahrten in Lappenschlitten gehalten werden. Um diese Tiere sachgemäß zu pflegen, werden sie von zwei finnischen Lappen begleitet. Die Tiere sind ausgesuchte Exemplare aus dem nördlichen Finnland, die bereits zu Sportzwecken abgerichtet sind.

Eine Anfrage Servés an den Stahlhelm

Paris, 20. Okt. (Eig. Meld.) Angesichts der ablehnenden Antwort der französischen Frontkämpfervereine auf die Anfrage des Herrn Gustave Servés, mehr denn je von der Notwendigkeit einer deutsch-französischen Aussöhnung überzeugt, selbst an den Stahlhelm, der von ihm als eine unwahrscheinlich große moralische Macht im gegenwärtigen Deutschland bezeichnet wird, die Frage, was er auf der Grundlage der hervorgehobenen Vorschläge von einer aufrichtigen deutsch-französischen Aussöhnung denke.

Immer wieder muß geläubert werden.

BS. Berlin, 20. Okt. (Eig. Draht.) Über einen neuen Skandal im Berliner Aufschlagsamt wird folgendes bekannt: Danach ist der Prokurist Kriege, der seit 1920 im Aufschlagsamt beschäftigt ist, zuletzt als Leiter der Schreibwaren- und Lebensmittelabteilung plötzlich beurlaubt worden. Kriege soll in erheblichem Umfang Firmen zur Lieferung herangezogen haben, die unter seinen Umständen herangezogen werden durften, und zwar Firmen, die aus früheren Vorgängen in besonders unerfreulichem Licht dastanden.

Kampf mit Wilderern.

BS. Radebeul, 20. Oktober. Zwei Brüder aus dem Orte Steinhilber wurden von dem Förster aus Johannishaus und einigen Jägern dabei überrascht, wie sie ein Reh aus der von ihnen gestellten Schlinge nehmen wollten. Auf den Anruf des Försters ergaben sich die beiden und ließen sich abführen, während die Jäger auf einem anderen Wege zur Ortschaft zurückkehrten. An einer engen Stelle des Waldweges umklammerte plötzlich einer der beiden Wilderer den Förster und versuchte, ihm ein Messer in den Rücken zu stoßen. Der Förster erschoss den Wilderer in der Notwehr. Sein Bruder ließ sich willig abführen.

Wertlose Kunstseidenabfälle.

Stoffabfälle und Lumpen waren bisher immer ein geluchtes Ausgangsmaterial für die Papierfabrikation. Da sich unter ihnen jetzt immer mehr Abfälle aus Kunstseide befinden, wurde untersucht, wie weit diese Beimengung die Güte des Papiers beeinflusst. Wurde Kunstseide in der üblichen Weise in Zulfasien zu Brei verflocht, wie andere Pflanzensamen, dann eignete es sich sehr schlecht zur Papierherstellung, da die Fasern die Reigung hatten, kurz abzubrechen, und sich im Brei nur schwer zur Papierschlacht gleichmäßig verfilzten, so daß das Papier nur sehr geringe Festigkeit besaß.

Der Evangelische Bund in Gladbach-Rheind.

Eindrucksvolle Kundgebung
für die Evangelische Kirche.

BS. Gladbach-Rheind, 21. Okt. Die 41 Provinzialverwaltung des Rheinischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes, die vom 18. bis 20. Oktober in der Diasporagemeinde Rheind stattfand, wurde am Samstagabend eingeleitet mit einem Begrüßungsabend, zu dem sich führende Persönlichkeiten des evangelischen kirchlichen Lebens im Rheinland eingeladen hatten. Eine besondere Note erhielt die Tagung, die am Montag mit einer großen Abgeordnetenversammlung ihren Abschluß findet, durch das 40jährige Jubiläum des Rheinischen Zweigvereins. In seiner Begrüßungsansprache gab Pastor Kring, der Vorsitzende des Rheinischen Zweigvereins einen Überblick über die Bedeutung und die Aufgaben des Evangelischen Bundes und erklärte mit einem Hinweis auf die Ziele der Bewegung, daß sie nichts anderes wolle, als das mit heiligem Ernst, nämlich die Weltwiederherstellung und die Hinanzführung auf die Höhe des christlichen Glaubens in der lauternden Form des Evangeliums, der Bund habe den christlichen Willen, sich alle Möglichkeiten friedlichen Zusammenlebens vor Evangelischen und Katholischen offen zu halten. Er wolle aber auch ererbte Glaubensgut wahren, darüber wachen und die Lebenskräfte der frohen Botschaft von Gottes Gnade für die sittliche Gesundung des deutschen Volkes wirksam machen. U. a. sprachen Generalsuperintendent D. Stoltenhoff, Koblenz, Bundesdirektor Dr. Fahrenhorst, Berlin, Pfarrer Roswinkel, Rheind, Professor Dr. Göter-Vonn, Generalsuperintendent D. Kries und auch der Vorsitzende des Rheinischen Hauptvereins, Pfarrer D. Kries, Bonn, dessen Ausführungen mit besonderem Beifall aufgenommen wurden. Am Sonntag fanden Festgottesdienste und Volksversammlungen statt.

Geliebten, ohne es zu wissen.

Ein gewisser Jentsch, der kürzlich in Los Angeles starb, hatte seiner Gattin eine dramatische Ueberraschung aufgespart. Er warnte sie kurz vor seinem Tode dringend, nach seinem Ableben den Geldschrank zu öffnen. Drei Wochen später war er tot. Nach einigen Tagen fand sich bei der Witwe eine fremde Frau ein, die sich als Ehefrau des Verstorbenen vorstellte und um die Ausbändigung seines Erbes ersuchte. Bei der bestreblichen Eröffnung fiel der Witwe die Warnung des Gatten ein; nun sah sie keinen Grund mehr, den Geldschrank nicht zu öffnen. Sie fand im Schrank die Beurkundung einer Ehescheidung, die ihr verstorbener Mann ein Jahr vorher in Mexiko erlangt hatte, ohne daß er ihr je ein Sterbenswort gesagt hätte. Die Witwe Jentsch, die übrigens eine Viertelmillion hinterlassen hat, es zuwege brachte, geschieden zu werden, ohne daß seine Frau auch nur eine Ahnung davon hatte, ist selbst dem Kenner der mexikanischen Scheidungspraktiken unklar.

Aus dem Geschäftleben.

Ein wirklicher Preisbau!

Die Sunlicht-Gesellschaft hat die Preise von Sunlicht-Beize, zur Seifenfärbung und zum Aufhellung der Schürzen und Tischdecken, durch eine Preisermäßigung herabgesetzt. Schon allein diese Preisermäßigung bedeutet eine erhebliche Ersparnis für den Einzelhaushalt, da die Beize ein nicht unbedeutendes Mittel in der Haushaltsökonomie ist. Die hochwertigen Sunlicht-Beize sind jetzt tatsächlich so billig, daß sie auch für die preisbewußte Hausfrau erschwinglich sind.



Zur
Gesund-
haltung!

Hauptvertrieb: H. J. Joch, Elbf.-Barm., Bochum. 5
Tel. Elbf. 32411-32412; Tel. Bochum 666, 667, 668.
In Barmen: Brunnen-Centrale Leder, Engelhard,
Reichsstr. 34, Tel. 5115. 444b

Das Brautkleid der Prinzessin Giovanna.

Für die am 25. Oktober in Assisi stattfindende Trauung der Prinzessin Giovanna, der dritten Tochter des italienischen Königspaares, mit König Boris von Bulgarien werden die letzten Vorbereitungen getroffen.



Die Stickerinnen bei der Arbeit an dem kostbaren Brautkleid.

Neue und
besonders
preiswerte

Haargarn-Teppiche und -Läuferstoffe

zeigen wir Ihnen in
unserem Spezialfenster
in der Herzogstraße

Haargarn-Teppiche

300	165.-, 150.-,	118.-
350	110.-, 95.-,	89.-
400	75.-, 59.-,	45.-
450		36.-

geschmackvoll in der Ausmusterung
praktisch im Gebrauch
billig in der Anschaffung

Alleinverkauf
der bekannten **Gildemuster**

PH. FREUDENBERG

Elberfeld, Wall und Herzogstraße.

Haargarn-Läufer

durchgewebte schw. Ware, 90 cm breit	11.50
Jacquard, 70 cm breit, 7.50, 6.50,	5.75
Streifen in aparten Farb. 90 cm breit, 6.25, 5.25,	4.90
70 cm breit, 5.25, 4.75,	3.90

*Also doch Amnestie -
und keine „legalen Profis“*

Jules Ladoumègue, der ausgezeichnete französische Läufer, hat am Sonntag in Paris den von Dr. Peltzer mit 2.25,8 gehaltenen Rekord über 1000 Meter um mehr als zwei Sekunden auf 2.23,6 verbessert.

das in Hagen auf dem Goldberg zum Austr.
kommende Spiel

TRUCKEN - SKI - KURS
des Ski-Clubs Sauerland, Ortsgr. W.-Barmen.
Jeden Samstag nachmittag von 5-7 Uhr in der Turn-
halle des Gymnasiums, W.-Barmen, Bleicherstr. 10.
Samstag 23. Okt. 1930. - Anmeldung, an die Geschäfts-
stelle W.-Barmen, Neuer Weg 58a, Einspr. 6213. 2

odere, angeblich „

Werbe reich - aber schweig

Zeithaber

mit 2500 RM 15 000.- gesucht. Geschäft, das innerhalb kurzer Zeit ca. 100% anbringt. Gelegenheitskauf und Ausland notwendig. Barmittel nicht unbedingt erforderlich. Erfolgreiche Bewerberinnen erhalten 20 RM. - Gehalt, da Arbeit nur Verfassung. Angeb. u. B 5577 Eberfeld.

Herren und Damen

mit besten Umständen und wof. 10. von 10-12 u. 15-17 Uhr. Donnerstag den 23. 10. von 10 bis 11 Uhr, im Hotel zur Welt, Eberfeld, bei Direktor Kramer.

Reiseverreter

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Vertreter

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Goldmarkt

Wer Geld?

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Wer braucht Geld?

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

5000 Mark

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Heirat

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Heirat

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Heirat

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Heirat

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Heirat

Wer hier u. ganz Deutsch. gesucht. Neue, sichere, zuverlässige, über 30 RM. monatlich, 60 Tage Provision. Reiseverreterinnen (auch Generalverreterinnen) gesucht. Eberfeld, Eberfeldstr. 23, I. Ges. - Montag 18 Uhr Punkt.

Eilt! Diese Woche Freitag/Samstag Ziehung



Ziehung: 1. Klasse in der 36/22 Preuss.-Südd. Staats-Lotterie 24./25. Oktober 1930

113 Millionen Mk. gelangen zur Verlosung

2 Höchstgewinne: 2000000 1000000

2 Prämien	500000
2 Hauptgewinne	500000
2 Hauptgewinne	300000
2 Hauptgewinne	200000
2 Hauptgewinne	100000
2 Hauptgewinne	75000
2 Hauptgewinne	50000

Lospreise: 1/8 1/4 1/2 3/4 Doppellos pro Klasse Mk. 5.- 10.- 20.- 40.- 80.-

Die staatl. Lotterie-Einnahmen

EULENBERG

Eberfeld, Altenmarkt 11

DAHL

Barmen, Altermarkt 12

GARTHE

Eberfeld, Herzogstr. 41.

Seitungs-Makulatur

billig abzugeben. - Eberfeld, B.-Hofenaustr. 50

Die Axt im Haus erspart den Zimmermann

Eigenes Werkzeug spart Zeit, Ärger und Geld. Ein Nagel, der aus der Wand gel. - eine Schraube, die sich lockert - im Nu hat man den Schaden beseitigt.

Wir bringen hier eine Auswahl der gebräuchlichsten Werkzeuge. Sagen Sie selbst: ist ein Stück dabei, das nicht sehr, sehr billig wäre?

Zollstock 1 Meter, mit Feder, oder Meißel	0.25
Kneifzange ca. 200 gr. od. Haushalthammer ca. 175 mm	0.50
Radiozange oder Bliß- zange sauber gearbeitet	0.50
Fuchsschwanzsäge oder Bohrwinde	0.50
Lötlampe für Bastler, 3-tägig, gebrauchsfähig	0.50
Schraubstock oder Flachzange mit Heft.	0.50
Bügelsäge oder Küchenbeil mit Feder, 500 gr.	0.95
Bohrmaschine mit gefrästen Rädern und Zentrierkopf	1.00
Zollstock 2 m, lackiert, mit Feder, Stück	0.50
Kantenzange sauber verarbeitet, 8 Zoll, Stück	0.85
Gasrohrzange	0.50
Schlosserhammer gute Qualität, 400 gr. 0.95, 300 gr. 0.75	0.50
Blißzange gute Qualität, 9 Zoll Stück	1.25
Kombinationszange Isoliert, für 5000 Volt, ca. 190 mm 0.95, ca. 140 mm	0.50
Spannsäge mit Kordelspannung, Stück	0.95
Schlichthobel ca. 45 mm, Stück	1.25

THETZ
LEONHARD FAKTEN-GES
ELBERFELD

General-Anzeiger der Stadt Buppertal
die maßgebende Tageszeitung
im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Ein Balken im Auge trübt den Blick!

versucht nicht erst an andere Fabrikate heranzukommen, er übertrifft sie!



HOMANN

ist und bleibt das wirklich

führende Spitzenfabrikat!

HOMANN-WERKE Wuh. Homann W.-VOHWINKEL
Größte u. leistungsfähigste Spezialfabrik Europas
für Kochherde aller Art im Privatbesitz.

Zu spät?

Bis spätestens 9 Uhr vormittags müssen wir im Besitz Ihrer Anzeige sein, wenn diese am gleichen Tage erscheinen soll. Rufen Sie bitte nicht im letzten Augenblick an, da die Fernsprech-Leistungen dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger der Stadt Buppertal.
Auflage 90000 Exemplare.



Wer würde sagen, daß ich einstmals unter unerwünschtem Haarwuchs litt?

Nun für immer verschwunden!

Wer mich heute mit meiner klaren und reinen Haut sieht, würde niemals erraten, daß ich früher mein Gesicht wegen eines unansehnlichen Wuchses von häßlichem Haar unter einem Schleier verstecken mußte. Doch war diese eine Tatsache. Jahrelang war mein Leben ein wahres Elend. Als eine junge Frau eines Armeesoldaters in Indien litt ich unaghar vor Scham. Ich hatte einen ausgesprochenen Schnurrbart, beinahe einen Vollbart. Nichts half mir. Selbst die teure und schmerzhaft elektrische Nadel brachte mir nur einige Tage Erleichterung. Stets kam der entstellende Wuchs in Gesicht und auf den Armen stärker wieder.

Dann wurden meine Wolken eines Tages auf eine erstaunliche Weise gelüftet. Mein Gatte rettete das Leben eines einfachen Hindu-Soldaten. In seiner Dankbarkeit flüsterte der Sepoy ihm das streng gehütete Geheimnis der Hindu-Religion zu, welches den Frauen jenes Stammes ermöglicht, sich frei von jeder Spur unerwünschten Haarwuchses zu halten. Ich versuchte es in meiner Verzweiflung. Von diesem Tage - seitdem sind Jahre vergangen - habe ich nie wieder ein Zeichen von unerwünschtem Haarwuchs gesehen. Ich beobachtete es täglich, monatlang, zu meinem Glück, mich der Hoffnung hingeben, daß es für immer verschwunden sei. Aber es war so. Ich war vollständig befreit. Ich war wieder eine normale Frau. Seitdem habe ich vielen anderen Leidenden meine Erfahrung mitgeteilt. Die geheime Zusammenstellung hat niemals versagt. Es hat Freude und dauernde Erleichterung in jedem Falle gebracht. Falls auch Sie leiden, lassen Sie mich Ihnen helfen. Erlauben Sie mir zu erzählen, wie ich gelitten habe. Lassen Sie mich Ihnen das Geheimnis mitteilen, das mich gerettet hat. Ich will Ihnen dasselbe mit Freuden kostenlos senden, falls Sie mir den untenstehenden Coupon, versehen mit Ihrem Namen und Adresse, zusenden und mir mitteilen, ob für Frau oder Fräulein. Ich bitte Sie, nur 2 Pfennig in Briefmarken zu senden zur Deckung meiner Portoausgaben usw. Adressieren Sie wie unten.

Dieser Frei-Coupon
oder Abschrift desselben ist mit Ihrem Namen und Adresse versehen und 20 Pfennig in Briefmarken einzusenden. Mrs. Hudson: Bitte senden Sie mir kostenlos und vollständig Informationen und Instruktionen zur Vermeidung von unerwünschtem Haarwuchs. Adresse: FREDERICA HUDSON (GERMAN), No. 10, Old Cavendish Street, London W. 1, England.

WICHTIGE ANMERKUNG: Mrs. Hudson gehört einer in Gesellschaft bestehenden Familie an und ist die Witwe eines hervorragenden Armeesoldaten, so daß Sie ihr mit allem Vertrauen schreiben können. Adressieren Sie wie oben.



Ihr seid wohl verrückt, zwei auf dem schwachen Esel! Huberbauer, uns tun die Hühneraugen weh. Ja, Wurzelbauer, wenn dein Verstand so groß wäre wie deine Kartoffeln, da hättest du dir schon lange Lebewohl gekauft! Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballen. Lebewohl-Ballen (5 Pfennig) 7 Fig. Lebewohl-Ballen gegen empfindliche Füße und Füßchen. Schachtel (3 Bälle) 30 Fig., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie aus drücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Städt. Bühnen Wuppertal
Intendant: Otto Maurenberger
Barmen 1744 Elberfeld
Mittwoch den 22. Oktober,
8-10 Uhr. Mittwoch-
Abend: Meine
Schwester und ich,
musikalisches Spiel
v. Ralph Benatzky.
Opernpreise.

Im Salamander
Zauberschau
Täglich
um 4 Uhr,
um 8 Uhr.
Täglich 2 x
das Versteck-
spiel von 12
Personen aus
dem Publikum
Kassner

... und heute abend
nur zum Winzerfest
in den Klosterteller,
Elberfeld, Morianstraße,
neben der Hauptpost.

MENDELSSOHN-VEREIN
Verein für jüdische Geschichte u. Literatur zu Elberfeld.
Einlad. zum Vortr. des Herrn Rabb. Dr.
Hahn aus Essen über das Thema: „Die
Heiligen Talsale“ am Donnerstag, 22. Okt.
1934, abds. 8 Uhr, im Festsaal d. Hot.
„Kaiserhof“. Die Eintrittskarten werden
geschloßen. Das Raub. im Saal ist nicht
gestattet. Gäste aus christl. Kreisen hab.
kostenlosen Zutritt. Der Vorstand.

Verein der armenigen. Lebens- u. Heilweise
(Notenblätter Elberfeld) E. N. 1932

Mittwoch d. 22. Oktober, abends 8 Uhr.
im Saale des Jugendhauses, Bergstr. 30.
Vortrag des früheren Oberarztes am
Notenblattwerkhaus (Friedrichshaus)
in Berlin-Mahlow, über
„Chronische Leiden, Stöckung
und ihre Vorhütung“.

Auch Nichtmitglieder haben zu diesem
Vortrage Zutritt. 1794

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Spez.: Schweinestamm
mit Sauerbraten 55 Pfg.

Unser Weihnachtsgeschenk
ist, daß wir allen Lesern dieses Blattes
dieses schöne, elegant. Koffer-Apparat
Nr. 100 (Hörsch-Apparat) - Samplattent-
teiler - Nickerchen - prima Schalldose
- sehr gutes Werk - Nadelbüchse etc.
spielt 30 cm Platte



um lumpige M. 30.- überlassen. Keine
Raten - keine Nachzahl. - der Appa-
rat ist und bleibt Ihr Eigentum. 30.000
(Dreißigtausend) Apparate nachweisbar
in den letzt. Monaten verkauft. Streng
reell. - Rücksendungsrecht innerhalb 8
Tag. falls nicht voll u. ganz zufrieden.
Fabelhafter Wert ums Geld. Nur Nach-
nahmeversand, bei Voreinsendg. erfolgt
franko Lief. Postsch.-Kto. Stuttgart 9271.
Palas G.m.b.H., Sprechmaschinenfabrik,
Zuffenhausen/Stuttgart.

Staatl. Lotterie
Einnahme 1757a
W. Kronenberg
Barmen, Neuerweg 50
Preuß. Südd. Klass. Lotterie
Ziehung: 24. u. 25. Okt.
5.- 10.- 20.- 40.-
Versand auch auswärts.
Postsch.-K. Köln 91967 Tel. 54370.

Specht G.m.b.H.
auch auf Teilzahlung billig bei
Barmen, Gemarkterstr. 15
Barmen, Berlinerstr. 36.

Thalia-Theater

„Ade, mein kleiner Gardeoffizier“

„Das Lied ist aus“

„Ja, wenn das Wörtchen „Wenn“
nicht wär“

sind die stimmungsvollen Schlager aus dem
mit großem Beifall
aufgenommenen Operetten-Tonfilm
(westdeutsche Uraufführung)

Das Lied ist aus

Der Roman einer Theaterprinzessin,
mit

Liane Haid - Willy Forst

Sondereinlage:

Das entzückende Marionettentheater.

Regie: Geza von Bolvary. - Musik: Robert Stolz.
Orchester: Lewis Ruth Band.

In weiteren Hauptrollen: Margarete Schlegel, Otto
Wallburg, Fr. Odemar, Ernst Verebes, Hedwig
Bleibtreu, Eva Schmidt-Kaiser, Marcel Wittrich.

Variété-Teil:

Die Sensation der Welt-Varietés Scala Berlin,
Hypodrom New York, Coliseum London - Gastspiel

Rigoletto Brothers

und

Swanson Sisters

Der große amerikanische Universalakt.

Hunter und Bobette

in ihrer komischen Szene:
„Der betrunkenen Gas“.

Milano Co.

von der Mailänder Oper.
Sizilianische und holländische Gesangszenen.

Inge Rana

Die akrobatische Tanz-Attraktion vom Wintergarten
Berlin.

Anena-Truppe

Indianer-Waffen-Sportspiele.

3 Otnandreffs 3

Komik und Kunst an römischen Ringen.

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 2.30, Einlaß 2.00 Uhr. - Die Vor-
stellungen sind durchlaufend. - Einlaß jederzeit.

Trotz der großen Unkosten für Großfilm und
Variété dieses außergewöhnlichen Programms
keine erhöhten Eintrittspreise. 232



Hand/Aschhof - Elberfeld

Wegen des großen Erfolges und
dem Wunsche der Gäste entsprechend
beginnt der

Mittwochs-Tanztee
4 Uhr

1 Tasse Kaffee oder Tee 45 Pfg.
mit 1 Stück Gebäck.....

mit der gesamten und beliebten

Künstlerkapelle Mahler

Einlaß 12 Solisten 12 Einlaß

Buchenbrennholz

Schell und Knäpel
8 M. 6 M.
raummetrisch abzugeben.
Haus Böikum, Aprath.

zur 1. Klasse, 24. u. 25. Okt.
empf. 1/4 1/2 1/2 1/2 Lose
8.- 10.- 20.- 40.- RM.

Staats-Lotterie

Holzschuher
Stante Lott.-Einn. am Platze +
Barmen, Kl. Flurstraße 14,
Permp. 09731, Postcheckkonto Köln 31091.

Dolly?

Ein kleines, zierliches Figürchen, bestehend
aus echtrotem Wuschelkopf, 2 großen Kuller-
augen, sprudelndem Humor, Drolligkeit und
Schlagfertigkeit - das ist

Dolly

- und dieser reizende Racker kommt mit dem
aus 3 von der Tankstelle wohlbekannten Oskar
Karlweis und vielen Prominenten in einer neuen
großen Tonfilm-Operette nach Wuppertal.

Wann - wohin?

- erfahren Sie morgen an dieser Stelle.

Wald- u. Würgma-
schinen aller Art
Rein haben. Billige
Breite! Alle Repara-
turen billig. 19362
H. H. Schöne, Elbf.,
Höfel 18a, Tel. 23380

Zurück
Dr. Dürbeck
Facharzt für innere Krankheiten
Königsstr. 13 a. Tel. 378 17

**Schirm-
Apparate
-Bücher**
schon ab 10 Pfg.
L.H. Schnitzler
Schirm-Apparate
Elberfeld

Kurbad Helios
F. Haseloff staatl. geprüf.
Elberl., Kolik 10, Ecke Kipdorf
Tel. 270 38
Sämtliche mediz. Bäder u. Be-
strahlungen, Paraffin u. Fango-
Packungen sowie Massagen.

Zur Ausführung v.
Gartenanlagen
sowie sämtl. Pflanz-
arbeiten empf. sich:
Kunst-Gärtner,
Garten- u. Landschafts-
Gestaltung, 2a
Elb. 347 22, 19327
Entwürfe u. Anfert.
unverbindl.

Tabak-Raucher!
Sie können die Gier nach Tabak leicht in
drei Tassen überwinden. Verbess. Sie Ihre
Gesundheit. Verlangen Sie Ihr Leben.
Keine Magenleiden, kein übertrieb. Atem, keine
Herzschwäche mehr. Erlang. Sie Mannes-
kraft, ruhige Nerven, klare Augen und
Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten,
Zigarren od. Pfeif. rauch., Tabak schnupfen
od. kauen, verlan. Sie meine interess. Tabak-
broschüre, welche ihr Gewicht, Gold wert ist
Versand gratis u. fr. Schreib. Sie heute noch an
Edw. J. Woods, Ltd. 167 Strand 44A W. London W. 1

Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke

In massiv Silber, 800/000, u.
Bestecke in schwerverh. u.
Anführung mit 100 Gramm
Silberanlege, (30 Jahre
schriffl. Garantie für
100 gr. vore. Bestecke).
Mod. und vornehm. Muster.
Bisgl. Qualitätsware zu
Originalpreisen. - Z. B.:
Eine 72teil. Garnitur
nur Reichsmark 125.-
1. Schwerverh. Ausführung.
100 gr. Auf Wunsch in rost-
freie Stahlliefer. Lieferg.
unver. Katalog, Preis- und Originalmuster. A.
CARL MERTENS
Tafel-Silber-Bestecke
Solingen/Rhld. Beckmannstraße 94.

O. u. K. - Beine
besucht
F. Wenzel, Berlin 40
Friedrichstr. 29
Pros. 23 kostenlos

Mit Hilfe
einer fortlaufenden Anzeige
im Gener.-Anzeiger der
Stadt Wuppertal erzielen Sie
größten Absatz!

DER DICHTER HEINRICH MANN

SPRICHT

am Mittwoch dem 22. Oktober,
abends 8 1/4 Uhr, im großen
Saale der Stadthalle Elberfeld

über
Literatur der Jahre 1929/1930

Ein Gutschein in Höhe von 1 Mk. berechtigt zum Ein-
tritt und wird bis zum 15. November beim Einkauf in
unserer Bücher-Abteilung zum vollen Wert in Zah-
lung genommen. / Verkauf der Gutscheine an
allen Kassen.

TIETZ

ELBERFELD

Gemälde-Ausstellung

Werke Münchener und rheinischer Künstler
im Hotel zur Post, 1. Etage, Elberfeld,
von Dienstag den 21. bis einschließlich Montag den 27. Oktober
Sellen günstige Gelegenheiten. Ca. 150 Gemälde
bekannter Meister spottbillig. Auch Teilzahlung gestattet.
Durchgehend geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Eintritt frei. E. Engelmann, Maler

Korbid

in allen Röhrenungen,
Schweißdrühte
in allen Ausführa-
tionen ab Lager frei

F. & H. Lange,
Eisenwarengroßhändl.,
Bohnstraße 1318
Tel. 344 51 u. 344 52

**Tausende
von Menschen**

verdanken ihren
gesunden, tie-
fen Schlaf
und ihre ge-
kräftigten
Nerven unserem

Baldravin

1/4 Fl. RM. 2.50,
1/2 Fl. RM. 4.50,
Ltr. Fl. RM. 7.50.

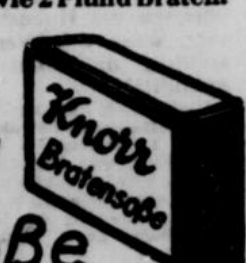
Zu haben:
Flora - Drogerie
Weener, Kipdorf
29; Löwen-Drog.,
Bachstr. 46; Mor-
kur-Droger, Pie-
per, Hochstr. 11a;
Wall 11/13; Dro-
gerie Holtzem
Nacht., Herzog-
str. 28; Drogerie
Geuer, Stein-
beckerstraße 52;
Droger. Tapken,
Ecke Schwanen-
str. 22; Kronen-
Drog., Friedrich-
str. 24; In Bar-
men: Drogerie
Steinkühner, Ecke
Fischertalerstr.;
Rathaus - Drog.,
Emil Jansen,
Wertherstraße 6;
Drogerie Hönner,
Böckinghauserstr.
17 - In Sonn-
born: Drog. Best,
Hauptstr. 98. In
Ronsdorf: Centr.-
Drog. E. Schneider



**Bratensoße, pikant und
reichlich - für 15 Pfg.**

Sie wissen, wie viele Zutaten man braucht
und wie viel Zeit und Mühe es kostet, um
eine pikante und schmackhafte Tunke zu-
zubereiten. Knorr nimmt Ihnen diese müh-
selige Arbeit ab, denn in jedem Würfel
„Knorr-Bratensoße“ ist alles Notwendige
schon fix und fertig enthalten. Ein Würfel zu
15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr
Bratensoße



Dienstag, 21. Okt.

**SHELL
AUTOOLE**

sind überall in nebenstehenden Qualitäten bequem für jeden Bedarf erhältlich

Unterwegs

Als Reisevorrat

Für die Garage

tanken Sie jede beliebige Menge schnell, bequem und billiger aus dem **SHELL KABINETT!**

den 1 oder 2 Ltr.-Kanister!

das 20 oder 50 Ltr. Garagenfläschen!

SHELL AUTOOLE dünnflüssig	SHELL AUTOOLE dickflüssig	SHELL AUTOOLE extra stark dickflüssig
SHELL VÖLTEL dünnflüssig	SHELL VÖLTEL stark dickflüssig	SHELL VÖLTEL Extraflüssig

No.	Div. 21. 10. 20. 10.			No.	Div. 21. 10. 20. 10.		
	21.	10.	20. 10.		21.	10.	20. 10.
H. A.	123	23.5	23.75	Svenske Akt	115	288.0	288.0
Frank	10	188.0	190.75	Telef. Brach	6	77.00	81.00
Bank	5	66.00	66.00	Theriefabrik	—	144.2	—
Elektr.	10	129.0	129.0	Thring. Gasp.	10	148.0	149.0
Übeld.	7	81.00	82.00	Tiela Leom	10	127.5	—
geistl.	0	40.00	40.00	Transradio	8	130.0	128.0
reigelt	10	110.5	111.0	r. Tuch Brach	12	112.0	117.0
Bank	0	86.00	85.25	Union Chem.	12	113.5	111.0
Elektr.	10	159.5	159.5	Union Pap.	10	51.0	53.00
Bank	8	75.50	75.00	Vers. Ber. M.	9	77.00	73.00
alkov	—	—	—	Vers. Ch. Nickel	4	50.00	48.50
Mont.	9	87.75	87.87	Vers. Glanstein	12	129.0	127.7
W. H.	9	53.00	51.00	Vers. Gothaen	8	88.50	88.50
Pr. K.	30	620.0	620.0	Vers. M. K. Tuch	0	35.50	34.00
Pr. K.	7	65.00	65.00	Vers. Schanfab.	0	35.50	35.25
Banker	0	31.25	35.00	Vers. Skynp. Ten	8	129.0	129.0
Bank	22	338.0	334.0	Vers. Stahlw.	6	71.75	71.75
Bank	4	34.25	35.00	Vers. Stahlw. E	6	140.0	140.0
Bank	7	89.50	86.50	Vers. Th. M.	—	—	—
Bank	6	53.00	50.50	Vers. Ultramar	4	131.2	140.2
Bank	15	290.0	291.2	Veritas Genui	—	—	—
Bank	10	107.0	101.7	Vietoria war	6	44.00	41.00
Bank	15	299.0	299.0	Vogel, Tel.	6	69.00	69.00
Bank	14	131.0	130.5	Vogel. Maach	—	—	—
Bank	10	126.0	126.0	Voss. Porzell.	10	115.0	115.0
Bank	6	6.62	6.62	Wanderer W	6	38.00	37.00
Bank	0	34.25	35.00	Wand. Grub.	10	113.5	115.1
Bank	0	17.25	16.50	Wand. Golumb	9	128.0	132.0
Bank	0	39.50	39.50	Wapels Ras	9	63.00	63.50
Bank	16	180.7	159.7	Wanderbr.	7	69.60	67.50
Bank	6	70.00	69.00	Westergerie	10	206.0	205.5
Bank	12	144.7	145.5	West. Draht	7	71.75	71.75
Bank	15	196.0	196.0	West. Kuper	7	27.50	26.00
Bank	0	40.00	39.00	Wickling Pap.	10	33.00	37.00
Bank	10	176.0	174.0	Wickstrich Led	—	—	—
Bank	8	122.2	122.2	Wick. Klapp.	14	199.0	196.0
Bank	10	119.5	119.7	Wilmmer Met	10	80.00	82.00
Bank	0	9.87	9.90	Wilmmer Met	—	—	—
Bank	—	44.75	45.00	Wunderlich Co	3	47.50	47.50
Bank	15	95.75	95.00	Zeiler Haach	10	73.00	—
Bank	14	189.0	180.0	Zeiss. Drensd.	10	74.00	72.00
Bank	0	170.0	170.0	Zeiss. Walch	12	133.0	124.5
Bank	6	81.00	80.00	Zeiss.	11	82.57	82.67
Bank	7	70.50	70.50				
Bank	0	82.00	82.75				
Bank	9	80.00	80.75				
Bank	18	196.0	192.5				

Vom Riesenplan zur elektrischen Glühlampe

Die Entwicklung der Beleuchtung.

Bereits der Mensch hat das Feuer. Er brauchte es als Wärmequelle, sah aber, daß es auch Licht gab, in dessen schwachem Schein man auch mühevoll, kleinere Arbeiten verrichten konnte. Die brennende Holzart (Kiefer und Fichten) besser brannten als andere, fand man bald heraus, und es ergab sich von selbst, daß man, wenn abends vom Herdfeuer Licht gebraucht wurde, diesem ein brennendes Holzstück entnahm, um es als Fackel zu benutzen. Die Fackel und der Riesenplan waren die ersten Leuchten. Der Gebrauch des Riesenplans erhielt sich bis in das 19. Jahrhundert, die Fackel wird noch heute benutzt, aber nicht als Leuchte von praktischem Wert, sondern lediglich als festliches Symbol.

Dem Riesenplan folgte die Wachskerze. Schon im zweiten Jahrhundert v. Chr. bekannt, fand sie ihre eigentliche Ausbreitung besonders durch die katholische Kirche, die den Kerzenverbrauch riesig ausdehnte. Später (im 18. Jahrhundert) traten besonders die fürstlichen Höfe als starke Verbraucher hervor. So verbrauchte z. B. der Hof zu Dresden bei einem Feste 14 000 Wachskerzen.

Für den allgemeinen Gebrauch waren Wachskerzen viel zu teuer, an ihre Stelle trat die Talgkerze. Sie war eine längliche Lichtquelle, die alle Viertelstunden mit einer besonderen Schere gepußt werden mußte, weil der verbleibende Docht die Flamme verdickte und zum unruhigen Flackern brachte. In dieser Beziehung war die Stierkerze in der Geschichte der Beleuchtung nicht gepußt zu werden und gab auch etwas härteres Licht. Sie wurde erst im Jahre 1881 fabrikmäßig hergestellt. Wie wenig diese beschriebene Lichtquelle unserem heutigen Lichtbedürfnis entspricht, kann daraus entnommen werden, daß erst 20 Stierkerzen etwa die gleiche Lichtmenge erzeugen wie eine einzige Lampe von 25 Watt.

Gleichzeitig mit der Kerze entwickelte sich die Del-Lampe. In ihrer einfachsten Form, ein Ton- oder Metallgefäß mit einem Schenkel für den Docht, ist sie ein uraltes Leuchtgerät.

Das Petroleum kam in größeren Mengen erst 100 Jahre später (im Jahre 1859) von Amerika her auf den Markt. Die Petroleumlampe war ohne Zweifel ein bedeutender Fortschritt in der Beleuchtung. Sie wurde die Lampe des kleinen Mannes. Noch heute finden wir sie als Lichtquelle in abgelegenen Dörfern, die das Belegen der elektrischen Überlandzentralen noch nicht erreicht hat. Auch in kleineren Städten, ja selbst in Großstädten wird sie noch benutzt, hier allerdings kein Beweis für ihre heutige Notwendigkeit, sondern für die Rückständigkeit der Bewohner.

Die ersten Versuche mit Leuchtgas sind weit älter als die erste Petroleumlampe, sie fallen in das Jahr 1786, aber erst 1805 wurde in England die erste Fabrik, eine Erfindung, mit Gas beleuchtet. Die Entwicklung der Gasbeleuchtung ging ähnlich vor sich wie später die der elektrischen Beleuchtung, indem größere Fabriken und Unternehmungen sich kleine Selbstversorgungsanlagen einrichteten. Noch in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts benutzte man bei der Gasbeleuchtung nur den sehr unzureichenden und unheimlichen Schmitt- oder Fiebermanntrenner. Die Mitleidlichkeit der Gasbeleuchtung begann mit dem Jahre 1855, in dem Kuer von Welsbach den Glühstrumpf erfand.

Die Entwicklung der elektrischen Beleuchtung reicht über 100 Jahre zurück, denn bereits 1809 führte Damp die erste Gaslampe vor. Auch die Versuche mit elektrischem Glühlicht liegen fast 100 Jahre zurück. Den ersten Versuch mit einem Leuchtstrahl aus Platin machte Grove oben aber zu einer brauchbaren Glühlampe zu gelangen. Die Geburtsstunde der ersten brauchbaren Glühlampe mit Kohlenfaden fällt in das Jahr 1854. Ihr Vater war ein Deutscher, Heinrich Goebel. Die von ihm mit den einfachsten Mitteln von der Hand hergestellten Lampen waren praktisch brauchbar aber zu früh auf die Welt gekommen, denn damals hatte man als Stromquelle nur galvanische Elemente, mit denen sich keine große elektrische Energie für längere Dauer und zu erschwinglichen Preisen erzeugen ließ. Wie Edison

1879 Jahre später unabhängig von Goebel die Glühlampe zum zweiten Male erfand, laoren die Verhältnisse weit günstiger, denn inzwischen (1884) hatte Siemens die Dynamomasschine geschaffen und mit ihr die Möglichkeit, auf mechanischem Wege, also durch antreibende Dampfmaschinen und Wasserturbinen, große elektrische Energiemengen wirtschaftlich zu erzeugen. Edison erfand nicht nur die Glühlampe, sondern schuf ein vollständiges elektrisches Beleuchtungssystem mit allen dazu erforderlichen technischen Einrichtungen.

Der Siegeszug der Glühlampe war gewaltig und voll Tempo, aber sie hätte nicht die ganze Welt erobert und sich nicht vor allen anderen

von 34 Jahren erst langsam, dann schneller entwickelte, sei die nachfolgende Zusammenfassung:

Bei 1000 Watt Energieaufwand gibt	220 Kerzen
1879 die Kohlenfaden-Lampe	220 Kerzen
die in späteren Jahren etwas verbesserte Kohlenfaden-Lampe	320 "
1897 die Kerzen-Lampe	600 "
1900 die Osmium-Lampe	650 "
1904 die Tantal-Lampe	650 "
1906 die Wolfram-Fadenlampe	900 "
1911 die Wolfram-Drabt-Intensiv-Lampe	1250 "
1913 die gasgefüllte Wendeldrabt-Lampe	2000 "

Wenn auch die gasgefüllte Wendeldrabt-Lampe einen gewissen Abschluß in der wirtschaftlich erreichbaren Lichtleistung des elektrischen Glühlichtes bedeutete, so ergaben sich doch im Laufe der Zeit ihrer Entwicklung verschiedenen Jahre weitere Verbesserungen verschiedener Art, die sich teils auf Rationalisierung

lampe, die ganz ähnlich der Sonne Ultraviolettstrahlung, gemischt mit Licht- und Wärmestrahlung ausstrahlt und deshalb die gleiche heilkräftige Wirkung wie ein natürliches Sonnenbad ausstrahlt.

Wir sind also heute im Kleinen das, was im Großen die Sonne ist. Der Verband der rheinischen Bauingenieure und Architekten so weit, daß wir unsere Arbeits- und Wohnräume ebenbürtig und vielfach noch besser als mit Tageslicht beleuchten können, daß der hochentwickelte Verkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft mit gleicher Sicherheit wie bei Tageslicht ist. Selbst die Heilkraft der Sonne steht uns heute unabhängig von Jahreszeit, Tages- und Wetter jederzeit zur Verfügung.

Förderung des Kleinwohnungsbaues.

25. Verbandstag des Verbandes rheinischer Bauingenieure.

Am 25. Oktober. Der Verband rheinischer Bauingenieure hielt in Köln seinen 25. Verbandstag ab. An der öffentlichen Tagung hatten sich etwa 900 Delegierte der dem Verband angeschlossenen Bauingenieurvereine sowie eine große Anzahl Vertreter städtischer und staatlicher Behörden, des Präsidialverbandes und befreundeter Verbände eingefunden. Der Vorsitzende des Verbandes, Landesrat Wees (Düsseldorf), gab in einer Begrüßungsansprache einen kurzen Überblick über die wohnungspolitische Lage. Die Hauptgedankengänge seiner Ausführungen sind in einer Entschließung festgelegt, die angenommen wurde. In der Entschließung nimmt der Verband Stellung zu der Abicht der Reichsregierung, von 1931 ab nur noch 400 Millionen RM. als anteiliges Baukapital für etwa 165 000 Kleinwohnungen verwenden zu lassen. Der Verband stimmt allerdings dem Gedanken zu, die Hauszinssteuer hypothek nur noch für Unterhaltung des Kleinwohnungsbaues zu benutzen, falls als Kleinwohnungen nicht ausschließlich zwei- und dreizimmerige Wohnungen gelten sollen. Ramentlich die Fürsorge für Kinderreiche Familien erfordert mindestens auch ein gewisses Maß von vierzimmrigen Wohnungen. Da aber die vorerh 400 Millionen RM. nicht nur als Baukapital, sondern auch für Zinsen- und Mietzuschüsse dienen sollen, so sei die praktische Erfahrung, daß dann 165 000 Wohnungen keinesfalls zu finanzieren und zu verbilligen seien und die unvermeidlich eintretende Verschumpfung der Bauwirtschaft auf dem Arbeitsmarkt auf das härteste belaste. Der Verband betont weiter, daß er das diesjährige zusätzliche Wohnungsbauprogramm der Regierung begrüße, soweit es dem Grundsatz, gute und billige Kleinwohnungen schaffen zu helfen, entspreche. Auf jeden Fall müsse über das Verteilungsproblem, die näheren Bedingungen der künftigen Hauszinssteuerhypothek und Zinszuschüsse so rechtzeitig Klarheit geschaffen werden, daß etwaige Vorbereitungen für die nächste Bauzeit nicht mit der doppelten nötigen Sorgfalt getroffen werden können.

Es folgten dann zwei Vorträge über das Thema „Die Mitwirkung der gemeinnützigen Bauvereine an der Wohnungsfürsorge für Volk und Arbeiter“. Für die sozialwirtschaftliche Seite des Problems sprach Winterhals (Düsseldorf). Er sprach von der Bedeutung der sozialen Lage der Arbeiter und der technischen Seite der Wohnungsbau in Köln, Dipl.-Ing. R. Kreis.

Keine Theatergemeinschaft mit Dortmund.

Der Dortmunder Theaterausschuß hat die Vereinigung mit der Hagener Theater-Gesellschaft sowie auch die Verbindung mit Bochum und Duisburg einstimmig abgelehnt und beschlossen, das Theater allein weiterzuführen. Die Entscheidung wird begründet mit dem Bedenken, die gegen die technische Durchführbarkeit eines gegenseitigen Theaterbetriebes sprechen. Auch wird eine nennenswerte geldliche Besserstellung von einem Zusammenstoß der Theater nicht erwartet. Schließlich auf die soziale Lage der 300 Köpfe zählenden Personals des Dortmunder Theaters haben bei der Entscheidung eine maßgebende Rolle gespielt. Die endgültige Entscheidung über die Zukunft des Theaters ist jedoch noch nicht gefallen, da sich die städtischen Körperschaften noch schlüssig darüber werden müssen, ob angesichts der schlechten Lage der Theaterbetriebe überhaupt ausreicht erhalten werden könne. An der Bevölkerung liege es in erster Linie, dafür zu sorgen, daß das Interesse für den Theaterbesuch nicht verloren gehe.

Sektion Rahnstetten

Gegenwartsspiel von Curt Corrinth



Szenenbild aus dem 1. Akt der Wuppertaler Aufführung.

Im Vordergrund (von links): Paul Minke (Rahnstetten), Herbert Köllner (Tomber), Rolf Hansen (Hallbach). — Zweite Reihe (von links): Kurt Seder (Dellwig), Bruno Reissner (Stock), Seppi Ranninger (Schmidt), Joachim Kräcke (Merten), Peter Sigi (Scholz), Erich Prust (Schaurr).

fünftlichen Lichtquellen den Vorrang erritten, wenn sie so geblieben wäre wie sie aus der Hand von Edison kam. Das Licht der Kohlenfaden-Lampe war nicht billig genug, um allgemein zu werden. Dazu mußte die Lichtausbeute gesteigert werden. Man mußte Stoffe finden, die sich noch stärker erhitzen ließen als der Kohlenfaden, denn bei einem Temperaturanstieg, wie ihn die Glühlampe verlor, steigt nur mit der Temperatur des Leuchtstoffs die Lichtausbeute.

Den ersten Erfolg der verschiedenen dahin gerichteten Bestrebungen brachte die Jahrhundertwende mit der Kern-Lampe, die statt des Kohlenfadens als Leuchtkörper einen sogenannten Leiter zweiter Klasse hatte. Ihr folgte die Osmium-Lampe, eine Erfindung von Kuer von Welsbach, die erste Glühlampe mit einem Leuchtstamm aus Metall, deren Nachteile wieder durch die von Edison und Kuer von Welsbach erfundene Tantal-Lampe beseitigt wurden, deren erste praktische Vorführung in das Jahr 1904 fiel. Sie war die erste Glühlampe mit gasgefülltem Draht und bildete die grundlegende Vorstufe für die heutige Glühlampe mit Wolfram-Drabt. Die gewaltige der in der heutigen Glühlampe verkörperte technische Fortschritt gegenüber der alten Kohlenfaden-Lampe ist und wie er sich in einem Zeitraum

der fabriktionstechnischen Einrichtungen, insbesondere dem gesteigerten Bedarf an Glühlampen, teils auf die Entwicklung von Sonderlampen, teils auf die Entwicklung von Verbesserungen der allgemeinen Glühlampe, durchzuführen gelang. Erwähnt sei z. B. die malakematische Herstellung der Glaskolben. Eine einzige Kohlenfadenlampe erzeugt täglich 60 000 Kolben. Es wurde eine Normung der allgemein gebräuchlichen Glühlampen bis 100 Watt durchgeführt, die neuerdings mit der Beleuchtungs-technisch anstehenden, der Verschönerung nicht ausgehenden Innenmattierung versehen werden. Daneben wurden aber die Herstellungsmethoden erheblich erweitert. Man stellt heute Glühlampen in der Größe eines Getreidekorbes wie sie für mediantische Zwecke (Innenbeleuchtung von Röhrenhöhlen) benötigt werden, und Speziallampen für die bekannten Taschenlampen mit der gleichen Vollkommenheit und Sicherheit her wie Kleinenlampen für 10 000, 20 000 und in neuester Zeit sogar 50 000 Watt. Man hat Sonderlampen für Autobeleuchtung, Projektion, Kinotheater und photographische Zwecke geschaffen, man hat als Ersatz für die feuergefährlichen und lästig tropfenden Wachsleuchten des Weihnachtsbaumes elektrische Kerzen erfunden, die in Form und Lichtwirkung den Wachsleuchten täuschend gleichen, ohne ihre Nachteile zu haben. Seit kurzem gibt es eine Glühlampe, die ganz ähnlich der Sonne Ultraviolettstrahlung, gemischt mit Licht- und Wärmestrahlung ausstrahlt und deshalb die gleiche heilkräftige Wirkung wie ein natürliches Sonnenbad ausstrahlt.

Vermietungen

Nähe Steinbinder Bahnhof 1256
bessere 1. Etage (4 Z. u. Bad.) in
Grüne Str. 11, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 247

— und erkannte mich nicht

Von
Henri Barbusse

„Das ist alles sehr schön“, sagte Leander. „Alle diese kleinen Dramen, deren Helden ihr selber seid, sind sehr gut erfunden, obgleich sie ehrlich erlebt sein mögen, und ich bin froh darüber, daß ein jeder von euch eingewilligt hat, etwas aus seinem Liebesleben zu erzählen, obwohl diese Erzählungen in der Hand schon etwas in Wirklichkeit gekommen sind, weil sie in der Literatur etwas gar zu oft angewendet wurden.“

Es gibt auch ein Aber dabei und darüber wollen wir uns einmal ehrlich aussprechen. Nach meiner Meinung ist es doch ein bißchen anders mit der Liebe. Eure raffinierten Forderungen und eure Psychologie der Verblüffung verwirren mich. Das Leben ist viel einfacher, liebe Freunde. Die wirklichen Tragödien, denen die Liebenden zum Opfer fallen, sind in neun Fällen von zehn viel weniger verwirrt und alle Subtilitäten glänzen da, leider Gottes, durch Abwesenheit. Das ist eben das Unaltnid. Diese Einfachheit ist so leicht, daß unsere Einbildungskraft gar nicht stark genug ist, sie zu begreifen.

Was mich anbetrifft — ich erzähle keine Geschichte, ich gebe nur ein Beispiel —, so kann ich euch niemals schildern, was ich alles durch eine gewisse Emma gelitten habe, noch warum: es wäre zu einfach.

Emma war der Name eines braven Mädchens, das ich kannte, als ich Apothekerhelfer in Senlis war. Wir kannten uns, das gehe ich gern, im biblischen Sinne des Wortes. Wir kannten uns aus ähnlichen Verhältnissen: sie hatte ein kleines Drogeriegeschäft in der Regardstraße, deren alte Fenster aussehend, als wären sie Brillen, und deren Dächer wie verrunzelt schienen. Ich machte Päckchen und empfahl Medikamente in einem Raum, der mit weißen Porzellanfliesen tapeziert war, wie ein Weinhaus mit Schadeln; durch die großen farbigen Glasfenster im Schaufenster sah ich die Passanten rot auslaufen und grün verschwinden.

Soweit ich mich erinnere, war sie nicht hübsch. Sie sah unbedeutend aus, ihr Haar war weder blond noch schwarz, noch kastanienbraun; ihre Augen hatten eine Mittelfarbe zwischen grau, grün und blau; ihr Mund lenkte die Aufmerksamkeit nicht auf sich, wenn sie sprach, aber schließlich und endlich hatte sie mich sehr lieb und auch ich freute mich an ihr, wenn sie mich abends abholte und erst rot, dann grün gefärbt auf der Straße sichtbar wurde.

Ich habe gesagt, daß sie ein braves Mädchen war. Ich muß es wiederholen und sagen, daß sie war, im wahren Sinne des Wortes. Sie liebte mich wirklich und herzlich. Wenn ich kam und ging erblühte eine mütterliche Güte, man könnte fast sagen, Schönheit auf ihrem Gesicht. Sie sah mich schmerzhaft, beinahe mitleidig an, selbst wenn ich mich glücklich fühlte. Warum? Das ist das Geheimnis des weiblichen Herzens... Wenn wir abends in unser kleines Zimmer eintreten, nahm sie mich in ihre Arme, um mich zu erwärmen, als wären es harte, schlingende Schwingen.

Ihr könnt euch denken, wie unglücklich sie war, als ich sie verlassen mußte, um mich in Nizza niederzulassen.

Auch ich litt unter der bevorstehenden Trennung, weniger als sie natürlich, aber es tat mir doch leid. Dennoch war ich vorsichtig und vernünftig genug, sie von ihrem Plan abzubringen, der darin bestand, ihr Geschäft zu verkaufen und mit mir zu folgen.

In den Tagen, die meiner Abreise vorangingen, zerbrach sie in Tränen, die sie beinahe ertränkten. Sie versuchte immer wieder, sich zu fassen, und versicherte tausendmal: „Ich werde dich immer lieb haben. Ich werde immer an dich denken. Ich werde immer allein bleiben, immer bereit sein für deine Wiederkehr, immer, immer!“

Ich ließ mich in Nizza nieder, aber ich konnte nicht dort bleiben. Die Gründe sind ja gleichgültig, warum ich es in dieser Stadt nicht aushielte, die mir wenig geeignet schien, und warum ich später meine Apothekerlaufbahn aufgab. Mir geschah nichts Besonderes, das wißt ihr, oder vielmehr ihr wißt es, wenn das Gegenteil eingetreten wäre.

Ich erwarb weder Geld noch Ruhm. Ich erreichte nichts, weder in der Wissenschaft, noch in der allgemeinen Betrachtung; aber ich hatte viele Liebesabenteuer.

Keines aber ging ernstlich aus und eines Tages fühlte ich mich tief ermüdet und angeekelt von der Unendlichkeit dieses Lebens. Meine letzte Affäre war eine ziemlich unruhliche Angelegenheit mit einer wirklich und wirklich verrückten Parawaise gewesen und sie veranlaßte mich dazu, in mich zu gehen, den Kopf über alle Dinge dieser Art zu schütteln und mich

weder an Emma zu erinnern, die mich geliebt hatte: „Ich werde immer auf dich warten.“

Sehr glänzend war es ja nicht, wieder zum Ausgangspunkt zurückzuführen: ich sträubte mich auch zuerst dagegen, aber ich fühlte mich so beschämt, so verbrämt, daß die warme, verfliehende Güte des armen Mädchens immer noch vor mir aufstieg.

Was wohl aus ihr geworden war in den sieben Jahren, da wir uns nicht mehr gesehen hatten, in den sechseinhalb, seit ihre Briefe an mich unbeantwortet geblieben waren? Kein Zweifel, sie war mir treu geblieben. Aber sie konnte inzwischen gestorben sein.

Ich konnte es nicht mehr aushalten, ich schreite nach einem Menschen, an den ich mich lehnen konnte, und ich schrieb ihr. Ich hatte kaum begonnen, mich zu wundern, daß keine Antwort kam, als ein Telegramm von Paris kam, überfüllt mit Versicherungen, von Richtigkeit, von ständiger Sehnsucht. Sie lebte nur für mich und für ihre Erinnerungen — sie erwartete mich hingebungsvoller als je.

Erst jagte ich, dann fuhr ich doch nach Senlis. Ich sah die Altstadt wieder und die

gen und ein Stückchen Nichts und Vergänglichkeits: sie erkannte mich ganz einfach nicht.

Alles hatte ich bedacht, alles vorausgesehen, nur nicht, daß ich in wenigen Jahren so weit gealtert war, daß nichts in mir sie an ihre ehemalige Liebe erinnerte, als ich vor ihr stand!

Den Schluß zu dieser Geschichte ohne Handlung macht euch selber. Sagt dazu, was ihr wollt, nur nicht, daß so etwas unmöglich ist: denn es ist so gewesen. Ihr müßt es glauben, so wie ich daran glauben mußte in den Tagen, die folgten und die ich traurig verbrachte — o ewiger Widerspruch des Daseins — in einer Eifersucht ohne Namen, ohne Form, ohne Grenzen, in einer seltsamen Eifersucht auf den Tod!

Wie schnell wächst ein Badeschwamm?

Das Wachstum eines Badeschwammes geht so überaus langsam vor sich, daß ein Schwamm von handlicher Größe schon viele Jahre alt ist. Man kann das Alter eines Schwammes am besten an seiner Größe erkennen, da der Schwamm

Ein Riesentank durchbricht eine Ziegelmauer



Die zur britischen Reichskonferenz in London weilenden Delegierten der englischen Dominions wählten eine große militärische Parade bei, die zu Ehren der Konferenzteilnehmer in Aldershot abgehalten wurde und den Gästen die moderne Ausrüstung des englischen Heeres vor Augen führen sollte.

ganz, wie aus feinstem Epten gefertigte Kathedrale; ich sah die anderen Kirchen, die sehr viel aus für weltliche Zwecke verwendet werden, und die alttümlichen Ecktürme an den Mauern, die aufrecht standen, wie Passanten, die sich nicht bewegen.

Nun näherte ich mich der Regardstraße. Ein böses Vorgefühl ergriff mich: wenn sie sich gar zu sehr verändert hätte. Wenn sie in diesen sieben Jahren allzu fett oder allzu mager oder gar zu häßlich geworden wäre!

Ich beschloß, vorsichtig zu sein. Ich suchte mit einem Beobachtungsposten aus, von dem ich sie sehen konnte, ohne gesehen zu werden.

Da erblickte ich sie. Sie hatte sich nicht verändert, sie schien im Gegenteil eher hübscher geworden mit ihrem blauen Gesicht, in dem ihre sanften Augen feucht glänzten, mit ihren weichen Schwellen, in ihrer dunklen Kleidung, die ihr etwas Rarität, Blumenhaftes gab.

Ich trat vor, ich war glücklich, ich lächelte sie an.

Und dann... Ja, das ist schwer zu schildern. Sie hob den Blick und sah mich an. Ich blieb auf dem Gehsteig stehen, knapp vor ihr, recht auffällig. Sie blinnte mich an, — ein-, zweimal — und erkannte mich nicht!

Sie wendete den Kopf, entfernte sich und verließ mich so, ohne es zu wissen. Ein Blick ging durch mein Herz, als hätte ich mein Leben lang niemand geliebt als sie. Ich fühlte, von einem plötzlichen Gefühl getrieben, denn ich begriff: es nützte nichts, daß ich an ihr hing, da sie mich nicht erkannte, würden wir niemals mehr „wir zwei“ sein können. Ich rannte auf die Bahn und warf mich in den Fluß, obgleich ich mich lieber darunter geworfen hätte.

Ihr habt mich wohl verstanden: sie hatte mich nicht erkannt. So einfach, so wunderbar einfach verlief diese Geschichte. Kein Drama, keine Komplikationen, nur ein unbeachtliches Schwei-

im Laufe von achtzehn Monaten ungefähr dreißig Zentimeter im Durchmesser zunimmt. Wenn der Badeschwamm vom Taucher von seiner Unterlage abgelöst wird, sieht er ganz anders aus, als wenn er in den Handtasche kommt. Er ist mit einer dicken, schwarzen Schicht bedeckt, während seine Poren mit einer grauen, schleimigen Masse gefüllt sind. Eine gründliche Reinigung und nachfolgende Behandlung mit Vodka gibt ihm jedoch bald das gewohnte gelbe Aussehen. Gute Badeschwämme sind immer noch ein so gut bezahlter Exportartikel, daß, wie eine amerikanische Statistik nachweist, allein vom Golf von Mexiko aus alljährlich für eine Million Dollar Schwämme in die Welt hinausgehen.

Schützt den Maulwurf!

Ein Opfer der Mode.

Der Unfang des Maulwurfsanges findet immer wieder bereitwilligste Helfer, sobald die Mode der Maulwurfpelze wieder aufkommen pflegt. Die Folgen des Maulwurfsmordes der Inflationsschwere zeigten sich namentlich in den Jahren 1924 und 1925 durch das verheerende Ueberhandnehmen der Erdschnakenlarven, der Engerlinge und Drahtwürmer auf den Biesen, Weiden und Aedern. Durch einwandfreie Untersuchungen ist, wie die „Landschau“ berichtet, festgestellt, daß der Maulwurf tatsächlich ein eifriger Vertilger der im Boden lebenden schädlichen Insektenlarven ist und deshalb weitgehend gebühret und geschützt werden sollte. Die Landesregierungen haben ihm auch bereits durch Gesetze und Verordnungen weitgehenden Schutz zugesichert. Maulwurfsfänger sollten deshalb unverzüglich bei der Polizei zur Anzeige gebracht werden.

Der Mann mit den 480 Namen.

Verhaftung eines Hoteldiebes, der sich eine Million zusammenkahl.

Ein Zufall hat der Pariser Polizei einen lang geuchten Hoteldieb, der unzählige Eigentumsdelikte auf dem Gewissen hat, in die Hände gespielt.

Auf einem Kommissariat wurde ein ohne Führerschein betretener Autolender vernommen. Der Polizeikommissar schöpfe Verdacht, da der Mann nur zögernd Auskunft gab und sich in Widersprüche verwickelte. Schließlich gab der Festgenommene an, er sei mit dem Hoteldieb Georges Koffe identisch, der bereits seit mehr als einem Jahre fiedrichlich gesucht wurde.

Koffe hatte sich auf seinen Beutezügen ein erfolgreiches System zurecht gelegt. Er ging jeden zweiten Tag nach. Unter irgendeinem Vorwand suchte er ein Hotel auf — manchmal mietete er sich dort ein — und hatte bald eine „Gelegenheit“ ausgespäht. Er nahm, was sich ihm bot, Juwelen, Bargeld, Antiquitäten, Kleidungsstücke usw. Seine Opfer waren gewöhnlich alleinlebende alte Herren. Arznen befaßt er nie. Er verschonte sie aber nicht aus Galanterie, sondern aus Vorsicht, „denn sie pflegen“, erklärte er auf der Polizei, „sich um Hilfe zu rufen, wenn sie ein verdächtiges Geräusch vernahmen, während Männer sich ruhig verhalten, weil sie nicht seine Erscheinung wollen“. Außer den Wertgegenständen stahl Koffe auch die Legitimationspapiere der Betroffenen. Er eignete sie sich an, um unter dem Namen seiner Opfer auftreten zu können. Er bediente den fremden Namen bei, bis er sich bei einem Diebstahl der Papiere eines anderen Mannes bemächtigte. Auf diese Weise hatte Koffe, wie er bei der Polizei gestand, im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als 480 Namen. Er wohnte höchstens drei bis vier Diebstähle lang an ein und demselben Ort, dann meldete er sich mit Hilfe anderer entworfener Legitimationspapiere. In den Kreisen der Hoteldiebe kannten nur wenige seinen richtigen Namen, aber allen war sein Spitzname bekannt. Man rief ihn in der Verbrechenswelt „Gistie“, wie eine Diebstahlskarte heißt, die Koffe verwandte, weil er mit diesem Werkzeug alle Türen zu öffnen verstand.

Nach seinen eigenen Angaben hat Koffe im letzten Jahre ungefähr eine Million Franc zusammengehohlet. Die reichen Diebesbeutekammern gestatteten ihm, ein überaus luxuriöses Leben zu führen. Er quartierte sich in hochherausstehenden Appartements ein, trug die feinsten Kleider, war ständiger Besucher mondäner Unterhaltungslokale, knüpfte kostspielige Damenbekanntschaften an und unternahm in deren Gesellschaft Autoausflüge durch ganz Frankreich mit seinem prächtigen Kraftwagen. Dieses Automobil wurde ihm nun zum Verhängnis.

Der Zahnarzt und der Vogelkäfig.

Der reiche englische Fabrikant Eastman ließte vier Millionen Mark für die Errichtung einer vorbildlichen Zahnklinik für Kinder. So ist in London eine der vornehmsten allerbesten Einrichtungen dieser Art entstanden. Der Hauptoperationssaal weist fünfzig Stühle auf. Das Instrumentarium für jeden ist aber so geschickt angebracht, daß die ängstlichen Augen der jahrelangen Kinder durch das Blitzen der vernünftigen Zangen und Bohraparate nicht angelockt werden können. Vermeidung der Schreden der Zahnbehandlung leiten die Erbauer dieser Klinik überhaupt bei jedem ihrer Schritte. Das Zahnziehen wird nicht in besonders geschäftigen Räumen ab, ebenso werden die schwierigen Operationen den Patienten mit geringeren Schmerzen und Verbesserungsvorteilen verbunden. Für Väter, Mütter und Kinder gibt es in der Klinik auch ein Kino, in dem im Vorfeld vorgeführt wird, wie ein angegriffener Zahn entfernt und wie man ihn schmerzen kann. Das Hilbscheit für die Kinder ist aber ein großer feinhalt ausgehauener Vogelkäfig mit zahlreichen glitzernden bunten, freilebenden und singenden Vögeln. Er soll die kleinen Jungen und Mädchen von ihren Zahnängsten ablenken, damit der Zahnarzt später nicht vor allzu schwierige Aufgaben gestellt wird.

An Zucker sparen, grundverkehrt! Der Körper braucht ihn. Zucker nährt!

Vorbildlicher Geschmack.

In allen Fragen der Schönheit ist für die Dame von Geschmack der Grundton der Harmonie maßgebend. Ihm muß sich auch der Wohlgeruch der Schönheitsmittel fügen. Deshalb tragen alle „4711“ Tosca-Kleinodien gleichmäßig den vornehmsten Duft des „4711“ Tosca-Parfums. Als Schöpfungen eines Weltklasses besitzen sie hervorragende Qualität, Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit. Aber das Wesentliche bleibt doch der feine, sinnliche Reiz, den ihre Dufteinheit der Trägerin gibt.

Parfums: 4711 — bis 22 — • Tosca-Eau de Cologne: 4711 bis 1.50 • Tosca-Creme: 4711 bis 1.50 • Tosca-Compot: 4711 bis 2.25 • Tosca-Filling: 4711 bis 1.25 • Puder, los: 4711 bis 2.25 • Seife: 4711 bis 2.25 • Lotion: 4711 bis 2.25 • Brillantur: 4711 bis 4.00 • Tosca-Gesamtpackungen: Je nach Wahl 4711 bis 1.50 bis 10.00.

„4711“ Tosca

Parfum · Eau de Cologne · Creme · Puder · Seife · Lotion · Brillantine



Arbeits-
Agesuche
Teilhaber
Vertreter
Füllen-
fabrik
eter
eter

Der „Goldmacher“ auf Schloß Andriß.

Im August des Vorjahres erschien in Andriß in Steiermark ein elegant gekleideter Mann, der sich als Diplomingenieur Walter Haus Richter ausgab, das Schloß Andriß bis Ende 1930 mietete und erklärte, dort ein Laboratorium für chemische Versuche einrichten zu wollen. Er erzählte, in Amerika eine chemische Fabrik geleitet zu haben und als Diplomat in Warschau gewesen zu sein. Nach einiger Zeit munkelte man in Andriß, der Fremde wolle in seinem geheimnisvollen Laboratorium Gold erzeugen. Richter trat diesen Erzählungen mit seinem Worte entgegen.

Im Mai d. J. erkundigte er sich bei der Andrißer Sparkasse, zu welchem Zinssatz er dort 120.000 Schilling, die noch bei einer Neuvorstellung Bank eingelegt seien, placieren könne. Durch allerlei phantastische Pläne versuchte er die Aufmerksamkeit des Städtchens von seiner

flüchtenden Finanzlage zu überzeugen. Er wollte springen. Kein Wunder, daß ein Mann von solch nobler Gesinnung Kredit genoss. Ein Grazer Schneider machte ihm mehrere Anzüge und ließ sich wegen der Bezahlung auf später vertragen. Eine Wiener Scheide- und Legieranstalt lieferte ihm auf Kredit Goldkronenblech im Werte von 3000 S. und sogar die Schloßverwaltung stundete ihm die Bezahlung des Mietzinses.

Für alle diese Gutgläubigen gab es vor einigen Wochen ein jähes Erwachen. Der Schloßherr und ein Fräulein Rina L., die mit ihm die Räume bewohnt hatte, verschwanden spurlos, ohne daß ihr Aufenthaltsort seither festgestellt werden konnte. Man vermutete, sie hätten sich nach Wien gewandt, doch konnte die hiesige Polizei hierfür keine bestimmten Anhaltspunkte ermitteln. Die Hausdurchsuchung schaffte wenigstens Klarheit über die Identität des angeblichen Alchimisten. Er wurde als der internationale Hochstapler und Dieb Armand Schurpfeil

aus Radeberg in Sachsen agnosziert. Die gesamte Einrichtung seines geheimnisvollen Laboratoriums, das zu betreten streng verboten war, bestand in ein paar alten Rufen.

Schurpfeil, ein 34-jähriger Mann, pflegt sich als Juwelier, Goldhändler oder Ingenieur auszugeben und hat vor zwei Jahren als „Oskar v. Wildhagen“ einem Wiener Juwelier 7000 S. Gold im Werte von 7400 S. entlockt. Seine Gesamtschulden in Andriß und Graz sind sehr erheblich.

Der Unterschied.

Als ein Dummkopf Lessing an einer Tafel fragte, was denn eigentlich der Unterschied zwischen einem Lustspiel, Schauspiel und Trauerspiel sei, antwortete Lessing: „Daß Sie das nicht wissen, ist für mich ein Lustspiel, für die Gesellschaft ein Schauspiel, für Sie ein Trauerspiel.“

Duell eines deutschen Generals in Lima.

Lima, 17. Okt. (United Press.) Ein Säbelduell zw. der deutsche General Wilhelm Haupt, der unter dem Präsidenten Leguia Inspektor der peruanischen Armee gewesen ist, mit Oberleutnant Eduardo Lombardi aus. Die Sekundanten schritten ein, nachdem beide Duellanten leichte Verletzungen davongetragen hatten. Der Zweikampf, der zur Austragung persönlicher Differenzen dienen sollte, wurde im Morgengrauen in der Umgebung Limas abgehalten. General Haupt war kurz nach dem Sturz Leguas von der peruanischen Regierung seine Position gekündigt worden, jedoch war er bereits unter der Präsidentschaft Leguas nach einem Konflikt mit dem Kriegsminister zur Disposition gestellt worden. Haupt, der die peruanische Staatsangehörigkeit besitzt, will demnächst nach Deutschland zurückkehren.

Ihre Verlobung geben bekannt

Beate Engelbrecht
Hans Bremme.

Karlsruhe, Wuppertal,
Oktober 1930.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Stadler

Herta Stadler geb. Afflerbach.

Grafen b Oslo (Norwegen), den 20. Okt. 1930.

Statt Karten.

Willy Dieckmann

Leny Dieckmann geb. Königsberg
Vermählte.

Wuppertal-Elberfeld, den 21. Oktober 1930.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heirats- und Todes-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag morgen gegen 10 Uhr verschied sanft und ruhig nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr

Johannes Pütt

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, Barmen, Bielefeld,
Krefeld, den 20. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des niederrhein. Kirchhofs an der Katernbergerstraße aus statt.

Nur Arbeit war dein Leben.
Nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen strebten.
War deine höchste Pflicht.

Heute morgen 7¼ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hugo Beilschmidt sen.

im Alter von beinahe 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emma Beilschmidt geb. Rennesland
Emmy Sommer geb. Beilschmidt
Hugo Beilschmidt jun.
Hans Beilschmidt
Hermann Sommer
Grete Beilschmidt geb. Pennekamp
Sigrid Beilschmidt als Enkel.

Wuppertal-Barmen (Eichenstr. 9a), den 20. Oktober 1930.

Wir bitten höflich, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 23. Oktober 1930, nachmittags 3¼ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmen Friedhofes aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Nachruf!

Am Samstag dem 18. Oktober d. J. verschied nach langen Leiden unser lieber Kollege

Herr Aug. Nettelbeck

nach eben vollendetem 70. Lebensjahre.

Als Mitbegründer unseres Vereins werden wir dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Verein der Viehhändler und Agenten
der Stadt Wuppertal und Umgegend
L. A. Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 23. Okt., vorm. 11 Uhr, auf dem luth. Friedhof Hochstr. statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebes, was man hat,
Maß scheiden.

Todes-Anzeige.

Sonntag nacht 12¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, der liebe, treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Alfred Gubh

im blühenden Mannesalter von 30 Jahren 8 Monaten. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer:

Emmy Gubh geb. Chall
Christel und Gisela Gubh
Familie Franz Gubh
Familie Otto Chall.

Wuppertal-Barmen (Schwarzbachstraße 171),
den 20. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 23. Okt., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Norrenberger Friedhofes aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Am 19. Oktober 1930 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kamerad

der Kgl. Preuß. Oberapotheker d. R.

Herr Otto Rehe

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Ein echter deutscher Mann und treuer Kamerad ist mit ihm dahingegangen.

Ehre seinem Andenken!

W.-Elberfeld, den 21. Oktober 1930.

Der Offizierverein
im Landwehrbezirk Elberfeld.

Die Beisetzung findet am Mittwoch 23. Okt., nachm. 4 Uhr, auf dem kath. Friedhof Elberfeld, Hochstr., statt.

Infanterie-Verein, Elberfeld.

Die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes

Herrn Otto Rehe

findet nicht um 3 Uhr sondern um 4 Uhr statt.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen Bekannten und Verwandten, den Hausbewohnern, dem „Verein ehem. Inf.“, dem „Elberfelder Liederkreis“, dem „Elberfelder Musikverein“, dem „Berg. Handwerker-Verein“, insbesondere dem Herrn Pastor Fohrmann für die tröstenden Worte unseren tiefempfundenen Dank.

Wwe. Wilh. Engel und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, den 21. Oktober 1930.



Bei Leiden und

Nerventherapie

Schlaflosigkeit

Nervenzusammenbruch

zur Stärkung des

in der Wundenmarke

werden sollte bei

überempfindlichkeit,

Neuralgie, Migräne,

Blutdruck, Bluthochdruck,

Blutarmut, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,

Bluthochdruck, Bluthochdruck,